№ 239. — 67. Jahrgang. **Morgen-Ausgabe I.** Freitag, den 31. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**
durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Ueberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen,
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“**, Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Graf Maurice Herisson über die Familie Napoleons III.

Unter dem Titel „Der kaiserliche Prinz Napoleon IV.“ hat Graf Herisson kürzlich einen Band herausgegeben, der auch ins Deutsche übertragen ist*) und hier manches Interesse finden wird, wenn er auch leider gar zu weitschweifig geschrieben ist. Auch wird der litterarische Genuß durch undeutsche Wendungen vermindert — aber wann träfe man heute noch eine Uebersetzung aus dem Französischen ohne Gallizismen, aus dem Englischen ohne Anglizismen! Im übrigen ist das Werk aber flott und geschickt geschrieben. Der reichlich höfische Ton erklärt sich dadurch, daß der Verfasser sich lange Zeit in der unmittelbarsten Nähe des dritten Napoleon befunden hat. Diesem und dem Kaiserprinzen bewahrt er eine auserlesene Hochachtung, während die Kaiserin, Rouher und manche andere Personen des gestürzten Hofes schlecht wegkommen und anscheinend mit gutem Grunde schwerer Vergehen und grober Nachlässigkeiten beschuldigt werden.

Die Kaiserin Eugenie, geborene Gräfin Montijo, ist schon, ehe sie die Braut des neugebackenen Monarchen war, das Stichblatt empfindlicher Verdächtigungen geworden, und ihre meteorartig glänzende und plötzlich erlöschende Laufbahn hat die feindlichen Gerüchte vervielfältigt. Geschichtlich wohlbekannt ist, daß Napoleon, bald nachdem er sich auf den französischen Thron geschwungen, bei drei Prinzessinnen werben ließ; den Prinzessinnen von Wasa, von Hohenzollern und Hohenlohe, und von allen Körbe erhielt. Am französischen Hofe war damals die Gräfin Montijo, Tochter der schottischen Familie Kirkpatrick, Witwe des spanischen Granden Grafen Montijo, Herzogs von Teba, mit ihrer bildschönen, herrlich gewachsenen und im Schmucke goldblonden Haupthaares erstrahlenden Tochter ein vielgesehener Gast. Die Niedergeschlagenheit über die Körbe machten den Kaiser geneigt, seine Lebensgefährtin anderwärts zu suchen. Eines Abends war Eugenie seine Tischnachbarin, sie ließ den Kopf hängen, was Napoleon veranlaßte, sich nach der Ursache zu erkundigen. Sie gestand, von einer Dame des Hofes über ihre Herkunft und ihren Ruf beleidigt worden zu sein, und wollte anderen Tages Compiegne verlassen.

„Versprechen Sie mir, mein Fräulein“, sagte Napoleon, „Compiegne nicht zu verlassen, und ich verspreche Ihnen, daß von morgen ab niemand wagen wird, Sie zu beleidigen.“

Am anderen Tage wurde die Verlobung kundgemacht. Die Gerüchte besagten einesteils, daß Eugeniens Tugend schon etwas wacklig gewesen. Ueber diesen Punkt wird wohl niemals volles Licht verbreitet werden. Anderenteils wurde aber auch gezischelt und in den seitdem verflossenen vierzig Jahren ohne Unterlaß wiederholt, daß Eugenie garnicht die Tochter des Grafen Montijo sei. Sie sei 1826 geboren, der Graf schon 1823 gestorben. Bulle, Geschichte des zweiten Kaiserreichs und des Königreichs Italien, verweist alle diese Gerüchte in das Bereich boshafter Erfindungen, namentlich auch die Behauptung, daß die Ehe der Eltern in Frankreich geschieden sei; er seinerseits gibt das Todesjahr des Grafen mit 1829 an. Darauf fällt nun doch durch den Grafen Herisson neues Licht. Der Graf war mit Napoleon I. nach Frankreich gegangen und hier ist 1810 die Ehe nach französischem Recht geschieden. Er kehrte jedoch 1820 nach Spanien zurück, söhnte sich mit seiner Gemahlin aus und lebte wieder mit ihr zusammen. Als er starb, erklärte ein spanischer Gerichtshof die Ehe für rechtsgültig geschieden und das später geborene Töchterchen für bürgerlich illegitim. Die königliche Kanzlei zu Valladolid erklärte jedoch am 12. März 1828 — sie spricht in ihrem Gutachten schon von dem verstorbenen Grafen Joachim Montijo — die Scheidung für ungültig, die Ehe für zu recht bestehend; Mutter und Tochter seien die Erben der väterlichen Güter. Herisson veröffentlicht nun den Taufschein Eugeniens, datirt Granada, den 26. Mai 1826, nach welchem auch der Vater Graf Ciprian — sonst heißt er immer Joachim — bei der Taufe zugegen gewesen. Wenn dieses scheinbar die eheliche Geburt Eugeniens über allen Zweifel hinausrückt, so doch eben nur scheinbar. Es hat jedenfalls mehrere Grafen Montijo gegeben; das Schwanken des Vornamens ist also etwas verdächtig. Auch ist Graf Herisson nicht imstande, den Totenschein des Grafen abzudrucken. Die Identität der Mutter ist unzweifelhaft, da sie ausdrücklich „geborene Kilpatrick“ genannt wird. Das Schlimmste ist, daß der Lebenswandel der Mutter die häßlichen Gerüchte nicht widerlegte.

Auch das Leben Eugeniens an der Seite des Kaisers, der bei der Geburt seines Thronerben das achtundvierzigste Jahr fast vollendet hatte, blieb nicht frei von beschimpfenden Gerüchten; die Ehe war mehr als drei Jahre kinderlos geblieben. Hierauf geht jedoch Graf Herisson bei all seinem Haß gegen die Kaiserin nicht ein, weder um die Gerüchte aufzuwärmen noch ihnen entgegen zu treten.

Dagegen stellt er sie in andern Dingen, in ihrem Verhalten gegen die Gesundheit ihres Gemals, gegen seine Politik und gegen ihren Sohn, erbarmungslos bloß. Ihre nicht königliche Geburt reizte sie, die Gemahlinnen anderer Herrscher am Macht, Einfluß und Glanz zu übertreffen. Als Napoleon 1865 nach Algier ging, wurde sie Regentin für die Zeit seiner Abwesenheit; ebenso war es 1859 beim Kriege mit Oesterreich gewesen. Sie reizte ihren Gemahl, sich 1855 selbst nach der Krim zu begeben, was freilich auf englische Bitten unterblieb. St. Marc Girardin sagt: „Selbst unter den Anhängern des Kaisertums gab es Personen, die der Ansicht waren, daß der Einfluß der Kaiserin Eugenie auf die Politik kein glücklicher war. Es ist möglich, daß die hohe Frau seit Sadowa glaubte, die kaiserliche Dynastie, d. h. die Zukunft ihres Sohnes, könne sich durch einen Krieg befestigen, und gerade dadurch verlor sie, was sie retten wollte“. In der That hat sich der Einfluß der Kaiserin auf die Politik des Reiches schon seit dem mexikanischen Kriege fühlbar gemacht. Herisson zitirt zustimmend den ungenannten Verfasser des „Dernier des Napoleons“: „Der mexikanische Krieg ging aus dem kleinen Privatsalon ihrer Majestät der Kaiserin hervor. Bis dahin hatte sich die Tochter der Gräfin v. Montijo nur wenig in die Politik eingemischt. Von der ganzen Familie der Bonapartes angegriffen, gereizt durch die ehelichen Verirrungen ihres Gemahls und die Skandalgeschichten, die darüber selbst bei offiziellen Festen ruchbar wurden und die heißblütige Spanierin fast toll machten, hatte sie sich oft, den Kopf voll der extravagantesten Pläne, nach Schottland oder Deutschland geflüchtet . . . alle diese Ursachen und andere, noch viel intimere, hatten sie bisher von jeder Einmischung in die Politik ferngehalten. An dem Tage, an dem infolge größerer Resignation ihrerseits und zunehmender Erschlaffung seitens des Kaisers die Feindseligkeiten eingestellt und ein Kompromiß zustande gekommen war, forderte das Weib vom Ehrgeiz Entschädigung für das, was die Gattin litt, und von der Macht Revanche gegen ihre Feinde. Diese neue Regierungsphase debutirte, wie schon erwähnt, mit der Expedition nach Mexiko“. Wenn nicht die Krankheit des Kaisers gerade in den Sommertagen 1866 dazwischen gekommen wäre, hätte sie wohl damals schon den Plan des Krieges mit Deutschland zur Ausführung gebracht. „Von 1865 an gab es in den Tuilerien eine eigene Partei der Kaiserin. Es war ihr gelungen, eine Reihe von Persönlichkeiten zu gewinnen, die natürlich sofort ihrem Einfluß anheimfielen. Auf diese Weise hatte sie sich eine wichtige Anhängerschar herangebildet, mit deren Hülfe sie sich eine Art Ehrenstatthalterschaft gegründet hatte. Diese Partei der Kaiserin war es auch, die am meisten zum Kriege mit Preußen drängte; sie hatte verlangt, daß der Kaiser das Oberkommando über die Armee übernähme. Ihr Plan, der sich bald genug enthüllte, war der, den Kaiser zu entfernen, sich der Regentschaft zu bemächtigen und den ersten Sieg dazu zu benutzen, der Politik vom 2. Januar den Garaus zu machen“. Die letztere war diejenige Politik, durch welche der Kaiser ganz im Gegensatz zu den klerikalen Neigungen seiner Gemahlin Ollivier und andere Liberale ans Ruder berief. Hernach hat man hierin die Ursache des Sturzes der napoleonischen Herrschaft erblicken wollen; ganz im Gegensatz zu seiner Mutter hat jedoch ihr Sohn, als er zur Einsicht herangereift war, den Uebergang Napoleons zur liberalen Politik als weise und notwendig anerkannt.

Napoleon selbst hat unter dem Namen seines Freundes Grafen La Chapelle — die Originalhandschrift liegt noch vor — sich über die Einsetzung der Regentschaft der Kaiserin im Sommer 1870 ausgesprochen und dabei seiner Gemahlin schwere Schuld beigemessen. Er sagt: „Als der Kaiser nach dem Kriegsschauplatze abreiste und in Paris eine Regentschaft einsetzte, glaubte er vom kaiserlichen Hauptquartier aus noch immer den Gang der Geschäfte leiten zu können. Nach den Präzedenzfällen des ersten Kaiserreichs sollte die Regentschaft erst von dem Augenblick an inkraft treten, an dem der Kaiser den französischen Boden verlassen würde. So geschah es auch im Jahre 1859 während des italienischen Feldzuges. Im Jahre 1870 jedoch ergriff die Regentschaft die Zügel der Regierung, so wie der Kaiser Paris den Rücken gekehrt hatte, und obgleich die Kaiserin durch offenes Handschreiben nur beschränkte Machtbefugnisse zugewiesen erhalten hatte, da sie einem durch die Verfassung verantwortlich erklärten Ministerium vorstand, so war die natürliche Folge davon, daß es eigentlich zwei Regierungen gab: die eine bei der Armee mit allen Attributen der höchsten Gewalt, ohne einen der gesetzlichen Vermittler derselben um sich zu haben; die andere in Paris, von allen Wahrern der Autorität umgeben und doch nicht mit allen Vorrechten der Macht bekleidet . . . Die Kammern wurden einberufen, ohne daß das Ministerium die Einwilligung des Kaisers eingeholt hätte, und doch war eine gesetzliche Einberufung nur infolge eines vom Kaiser unterzeichneten Dekrets statthaft. Nach militärischen Niederlagen die Kammern zusammenberufen, heißt die Revolution beschwören“.

Selbst Ollivier sagt: „Nachdem der Kaiser aufgehört hatte, an der Spitze seiner Armee zu stehen, mußte er sich wieder an die Spitze der Regierung stellen. Die Regentin verbietet ihm die Rückkehr nach Paris, stellt ihn (wie ein Stück Gepäck in den Gepäckwagen) à la suite der Armee. Er soll nicht mehr das Oberkommando führen, aber auch nicht regieren. Was heißt das anders, als ihn absetzen?“ Der Ministerrat hatte den Kaiser ersucht, nach Paris zurückzukehren; die Kaiserin auf eigene Hand verbot es ihm in einer in Geheimschrift aufgeschriebenen Depesche.

Schon im August 1866 zeigte sich beim Kaiser ein Steinleiden. 1870 hatte die Krankheit sehr zugenommen und am 3. Juli erwies eine neue Konsultation der Aerzte, daß eine Operation vorgenommen werden müßte. Dr. Sée übergab ein schriftliches Gutachten der Aerzte dem Leibarzte Dr. Conneau, damit dieser es den anderen konsultirenden Aerzten zur Unterschrift vorlege. Dr. Conneau unterließ das jedoch. Entweder war er vor der schweren Verantwortlichkeit zurückgeprallt oder aber es war wieder der Einfluß der Kaiserin mächtig; es wird sogar leise angedeutet, daß der Wunsch nach einer endgültigen und unumstößlichen Regentschaft dabei mitgespielt haben könne. Auch das Ministerium erhielt keine Kenntnis von dem wirklichen Gesundheitszustande des Kaisers. So kamen die Tage heran, die den Krieg bringen sollten.

Der schon angeführte Graf de la Chapelle selbst erzählt: „Napoleon vermochte sich nicht zu erklären, aus welchem Grunde man ihm den Ernst seiner Krankheit und das Resultat der Konsultation verschwiegen hatte, die im Juli 1870, einige Tage vor der Kriegserklärung, stattgefunden hatte. „Niemals“, sagte er, „würde ich mich zu dem Kriege haben hinreißen lassen, hätte ich gewußt, daß die berühmtesten Chirurgen von Paris die Ansicht des Professors Sée teilten, dessen Diagnose bestimmt dahin lautete, daß ich von der Steinkrankheit ergriffen und eine Operation dringend notwendig wäre“. In der That war der Kaiserin und ihrer vertrauten Umgebung die Natur der Krankheit ihres Gemahls nicht unbekannt; aber erst in Metz, auf dem Schlachtfelde, als die Schmerzen unerträglich wurden, sah der unglückliche Monarch den Ernst seines Zustandes ein“.

Die Kaiserin hat den Krieg von 1870 gewollt und betrieben; teils dynastische, teils klerikale Rücksichten bewogen sie dazu. „C'est ma guerre“, sagte sie, als die Kriegserklärung erlassen ward. Die Masse der französischen Nation, namentlich die politisch mitredenden Kreise, die jetzt gern ihre Hände in Unschuld waschen und die ganze Verantwortung auf den Kaiser und seine Familie werfen möchten, waren jedoch eifrig dabei. Bedenklich und gegen den Krieg waren nur der Kaiser und wenige andere einsichtige Leute.

Verhängnisvoll wie die Kaiserin der Krankheit von 1870 gegenüberstand, war auch ihr Verhalten nach dem Tode Napoleons III. Mehrere Tage lang war im Januar täglich eine Steinoperation mit bestem Erfolge vorgenommen; nur einmal sollte es noch geschehen. Für die voraufgehende Nacht wollte der Kaiser, der sich jetzt sehr wohl fühlte, kein Schlafmittel nehmen. Er weigerte sich, aber die ärztliche Vorschrift hatte bestimmt gelautet und so gab man ihm das verordnete Quantum Chloral. Er verfiel sofort — 9 Uhr abends — in einen tiefen Schlummer und wachte erst am folgenden Morgen 9 Uhr auf, um nach einigen Worten seine Seele auszuhauchen. „Er starb an einer zu starken Dosis Chloral.“

Unmittelbar nach dem Tode schlossen sich ein Hofherr (Franceschini) und eine Hofdame (Frau Lebreton) im Arbeitskabinett des Kaisers ein und sortirten seine Papiere. Nach Ansicht Herrissons brachten sie im Auftrage der Kaiserin vieles auf die Seite, namentlich auch ein nach aller Wahrscheinlichkeit vorauszusetzendes Testament, das den Prinzen zum Erben einsetzte. Da es nicht gefunden ward, erbte Eugenie alles und sie hielt ihren Sohn so knapp, daß dieser keine Einladungen der englischen Aristokratie annehmen konnte, weil er die üblichen Trinkgelder nicht bezahlen konnte. Obwohl er niemals seine Mutter öffentlich angeklagt hat, ist Herrisson doch fest überzeugt, daß er im Unmut über die demütigende Behandlung im Frühjahr 1879 in den Zulukrieg zog, aus dem er nur als Leiche zurückkehren sollte. Die Kaiserin war es, die ihm unmöglich machte, französische Begleitung, die sich in Menge anbot, mitzunehmen.

Vom Prinzen redet Herrisson mit der größten Bewunderung. Doch nicht auf dieser niemals zu einer historischen Rolle berufenen Persönlichkeit ruht unser Interesse an seiner Darstellung, sondern auf Napoleon III. und seiner Gemahlin. Darum soll hier auf den letzten Teil der Schrift nur mit wenigen Worten eingegangen werden. Dem Geiz der Kaiserin schreibt Herrisson die Beteiligung des Prinzen am Zulukriege zu. Dort sei er von dem englischen Offizier, dem er sich angeschlossen, mehr als kopflos imstich gelassen. Mindestens verächtlich feige habe der Offizier gehandelt, vielleicht sogar verräterisch. Man könne nicht wissen, ob er nicht im Auftrage irgend einer radikalen französischen Partei geradezu den Prinzen ins Verderben geführt habe. Das versucht der Verfasser durch wortklauberische Kritik der Feldrapporte und dergleichen nachzuweisen. Dahin wird ihm aber wohl kein unparteiischer Leser folgen.

*) Augsburg, Gebr. Reichel.

---

§ Thora Lassen.*)

Erzählung von **Knud Hagen.**
(Autorisirte Uebersetzung von Emil Jonas.)

Bürgermeister Lassen war ein korpulenter, jovialer Mann, der bei allen in der kleinen Provinzstadt beliebt war. Er that seine Pflicht mit nicht übertriebener Strenge und liebte gute Diners, bei denen man an Getränken nicht sparte. Wenn jemand eines guten Rates oder Geldes bedürftig war, hieß es stets: „Gehen Sie zum Bürgermeister Lassen“. Der dicke Bürgermeister scheute keine Mühe, wenn es galt, anderen zu helfen, aber diese Inanspruchnahme seiner Hülfe geschah bald stets während der Zeit, wann seine Frau spazieren ging. Es hatte sich nämlich gezeigt, daß das Gespräch mit ihm viel ruhiger verlief und seine wohlthätigen Handlungen viel wirksamer ausgeführt wurden, wenn seine Frau abwesend war.

Frau Lassen war eine kalte, herrschsüchtige Natur, ihre Handlungen stets von dem Gesichtspunkt des Vorteils reiflich erwogen, und wenn ihr Name auf allen Wohlthätigkeitslisten stand, so geschah es, weil sie sich gern vor anderen Frauen der Stadt auszeichnen wollte, nicht weil es ihr Freude bereitete, jemandem zu helfen. Diese Frau hatte der Bürgermeister nicht aus freiem Willen genommen, sondern die Ehe war durch ihre Verwandtschaft und Freundschaft herbeigeführt worden, die ihn nach und nach mit einem Netz umspannten, welches so künstlich gewebt war, daß der arme Bürgermeister nicht daraus zu entschlüpfen vermochte. Er entdeckte es zu spät — und blieb darin hängen; doch tröstet er sich damit, daß er weder der erste noch der letzte sei, dem es so ergangen.

Der Bürgermeister war indessen noch nicht lange verheiratet, als er seinen Willen verschwinden sah, — er fühlte, wie dieser loszusagen langsam, aber unablässig von ihm glitt. Verzweifelnd und bittend blickte er seine Frau an, aber sie erhob ihre stahlgrauen Augen mit einem triumphirenden Blick und schien zu sagen: „Sei unbesorgt — ich habe Willen für uns beide“. Der Bürgermeister liebte den Hausfrieden und resignirte.

Aber als Frau Bürgermeister Lassen nach Verlauf eines Jahres ihrem Mann eine Tochter schenkte, kannte seine Freude keine Grenzen. Ein ähnlich schönes Kind hatte er nie gesehen. Er nahm die kleine vorsichtig in seine Arme, und es schien ihm, daß die Welt sich vor ihm so licht und schön öffne und ebenso voll von Liebe und Hoffnung wie damals sei, als er ganz jung war. Das Kind wurde Thora genannt und es wurde Gegenstand der einzigen Uebereinstimmung der Eltern. Ueber einen Punkt waren sie stets einig, und das war der, daß für Thora nichts zu gut sei; sie wurde verzärtelt und auf den Händen getragen.

*) Nachdruck verboten.

Die Zeit verging, die kleine Thora wuchs empor und wurde eine große Schönheit und der Liebling aller. Sie hatte das weiche, fügsame Gemüt des Vaters geerbt, war aber noch leichter Einwirkungen zugänglich und daher ganz in der Gewalt der Mutter. Thoras erste Vergnügungen waren die Schülerbälle im Gymnasium. Diese hatte sie schon besucht, als sie noch ein ganz kleines Dingchen war, das bei den Knaben der Vorschule sein Glück machte. Nach und nach avancirte sie zu den älteren Klassen, und sobald sie kam, scharten sich die Knaben um sie und wetteiferten darin, sie zum Tanz zu engagiren. Sie ließ ihre Tanzkarte lächelnd im Kreise die Runde machen und erhielt sie voll gefüllt zurück. Nur der Tischtanz wurde nie mit einem Namen ausgefüllt, denn alle wußten, er gehörte Niels Jansen. „Er wollte nicht auf der Liste zwischen den anderen stehen“, wie er sich verächtlich ausdrückte. Thora hatte den Tischtanz mit Niels von dem erstenmal an getanzt, seit sie die Schülerbälle besuchte. Sie wußte, daß Niels sterblich in sie verliebt war, obgleich er niemals ein Wort von seiner Liebe zu ihr geäußert hatte. Es war eine stillschweigende Uebereinkunft zwischen ihnen, die von dem Tage her stammte, als sie sich in der Schule begegneten und Niels ihren Namen in die große Eiche eingeschnitten hatte. Ihre jugendliche Verliebtheit lag wie Sonnenschein über ihnen, und die erste Ahnung von Liebe machte ihr Verhältnis so fein und zart, daß sie sich selbst scheuten, es zu verändern.

Die Zeit verging. Niels machte sein Abiturienten-Examen mit Auszeichnung und reiste nach der Hauptstadt, um Theologie zu studiren. Seine Eltern waren arm, und er mußte viel Unterricht geben, um mit dem wenigen, das seine Eltern ihm gewähren konnten, durchzukommen. Er wohnte in einer Dachkammer, wo es während des Winters so kalt war, daß er des Nachts kaum schlafen konnte. Der Ofen rauchte mehr, als er wärmte, und die Feuerung war teuer. Zum Mittagessen hatte er selten Geld, der arme Niels wurde mager und blaß. Er litt Not, und nur eins hielt seinen Mut und seine Energie aufrecht, das war der Gedanke an Thora. Die finsteren Schatten auf dem Wege zu seinem dereinstigen Pfarrhof verschwanden, sobald er an sie dachte. Er studirte mit unermüdlichem Fleiß, und wenn er bis tief hinein in die Nacht am Schreibtisch saß und der Schlaf ihn überwältigte, nahm er ein Bild aus seinem Taschenbuch hervor und stellte es vor sich hin, dann vergingen noch einige Stunden mit dem Studiren, und während er arbeitete, als gälte es das Leben, warf die fast erlöschende Lampe ihren schwachen Schein auf das Bild. Es zeigte Thora in Ballkleidung und sie lächelte mit einem so strahlenden Ausdruck von Lebensfreude und Glück, als ob es nichts in der Welt gäbe, was Not und Elend hieße. Sie lächelte ihn an, der ermüdet und gebeugt über seinen Büchern saß und Tag und Nacht arbeitete, um sie einst verdienen zu können.

Nach Thoras Konfirmation begann der Bürgermeister ein größeres Haus zu führen; sie gaben Bälle und Gesellschaften, und die Frau Bürgermeisterin hatte ein eigenes Talent, die besten Partien der Stadt zu Stammgästen des Hauses zu machen. Thora gewann alle, ohne sich die geringste Mühe zu geben, und sie hatte daher bald eine ganze Schar von Anbetern. Diese ermüdeten und langweilten sie, und sie dachte oft an Niels. Frau Lassen hingegen hoffte, daß diese kindliche Liebelei jetzt verschwinden würde, wo sie so weit von einander getrennt waren, und sie that, was in ihrer Macht stand, um dieser Liebe entgegenzuarbeiten. Sie wollte, daß ihr einziges Kind eine reiche Partie machte, die jede Forderung an die Annehmlichkeiten des Lebens erfüllen konnte. Sie wollte nicht, daß ihre kleine verwöhnte Thora in einem verfallenen Pfarrhof auf dem Lande ihr Leben vertrauern sollte, wo sie all den Luxus, all die Freude, woran sie gewöhnt war, entbehren würde. Die Frau Bürgermeisterin war ja nie verliebt gewesen und sie dachte, daß die Verliebtheit wohl wert sei, mitgenommen zu werden, wenn es sich thun ließe, aber gegenüber den sicheren Vorteilen einer Vernunftheirat eine reine Nebensache sei.

Daher unterstützte sie mit aller Kraft die andauernden Anstrengungen des reichen Obersten Thomsen, Thoras Herz zu gewinnen. Oberst Thomsen war einige fünfzig Jahre alt, die reichste Partie im Umkreis vieler Meilen und zugleich ein sehr gutmütiger Mensch. Aber häßlich und dumm war er, das ließ sich nicht in Abrede stellen, und trotz seines vielen Geldes hatte er schon verschiedene Körbe bekommen. Er war ein hochgewachsener Mann mit hellem, emporstehendem Haar, wasserblauen, matten Augen und einem großen Munde, der stets offen stand und dadurch dem Gesicht einen eigentlich idiotischen Ausdruck verlieh.

Der Oberst hatte in seinen jüngeren Jahren das Leben in ziemlich großem Maßstabe genossen und war jetzt seines Junggesellenlebens müde. Er wünschte sich eine Hausfrau, die ihm nach den Stürmen der Jugend ein stilles, angenehmes Familienleben verschaffen könnte. Da verliebte er sich in Thora, die jung, schön und lieblich war. Der Oberst gefiel der Frau Bürgermeisterin ganz besonders, denn sie wußte, daß er ihrer Tochter ein Heim bieten konnte, das nichts zu wünschen übrig lassen, und daß er ein gutmütiger und fügsamer Ehemann werden würde. Sie nahm die Sache in ihre Hand und suchte auf alle Weise Thora zu überreden.

Eines Tages im April saß Thora am Fenster und nähte. Das schwere, lichte Haar kräuselte sich auf ihrer Stirn und hing in dichten Flechten auf den Rücken herab. Sie erhob hin und wieder den Blick und sah auf die Straße, wo der Regen in Strömen herabfiel und die Leute mit Schirmen und in Galoschen vorübereilten. Thora war siebzehn Jahre alt, klein und zart, mit einem Paar großer, dunkelblauer Kinderaugen, die fragend in die Welt blickten, gleichsam als ob sie Aufschluß darüber wünschten, was diese eigentlich enthielt. Thora war ein großes, unentwickeltes Kind. Die Frau Bürgermeisterin hatte sie ziemlich abgesondert von anderen jungen Mädchen gehalten; sie selbst wollte Thoras Freundin sein und sich die Vertraulichkeit ihres Kindes bewahren. Das war ihr gelungen, Thora hatte nie ein Geheimnis vor ihrer Mutter gehabt. Wenn auch die Frau Bürgermeisterin mit ihren kalten, stahlgrauen Augen ihre Tochter betrachtete, so war es, als ob sie Thoras innerste Gedanken so klar läse, daß sie hätte in Worte kleiden können.

Es war ein eigentümlich trauriger und gedankenvoller Ausdruck über Thoras Gesicht verbreitet, als sie dort in der behaglichen Wohnstube über ihre Arbeit gebeugt war. Die Frau Bürgermeisterin saß im Sofa und strickte. Sie hatte soeben einen langen Vortrag über die guten Eigenschaften des Obersten gehalten. Es war eine Pause eingetreten, die Thora unterbrach:

„Ist Geld denn das größte Glück, Mama?“

Frau Lassen ließ das Strickzeug sinken.

„Ja, für Dich, die so verwöhnt ist, wird der Reichtum eine Hauptbedingung des Glückes sein; wenn Du zudem einen guten und honetten Mann in angesehener Stellung erhältst, wirst Du zufrieden werden — jedenfalls mit der Zeit. Ich will doch nur Dein Wohl, liebe Thora, und glaube mir, ich kenne die Welt. Wirkliche Liebe, die den Kampf ums Dasein und die Nahrungssorgen aushalten kann, ist eine sehr seltene Ware. Man muß lieber mit wenigem sicher beginnen, als sich der Gefahr aussetzen, enttäuscht zu werden. Geld, Freundschaft und Achtung sind die solideste Grundlage der Ehe.“

Thora blickte betrübt auf ihr Nähzeug.

„Ja, aber Mama, ich fühle doch gar keine Freundschaft für den Obersten. Niels dagegen — —“

Die Frau Bürgermeisterin unterbrach sie ungeduldig: „Herr Gott, Thora, bist Du denn noch nicht fertig mit Deiner Kinderliebe? Glaubst Du wirklich, daß Niels Dir noch einen Gedanken opfert? Jetzt ist er schon ein Jahr fort und hat nicht ein einzigesmal geschrieben, — und das nennst Du Liebe? Wie naiv bist Du! Du willst also acht bis zehn Jahre warten, bis er dieses oder jenes jämmerliche Pastorat erhält, das heißt, wenn er Dich bis zu der Zeit nicht vergessen hat. Und dann wirst Du Dich draußen auf dem Lande begraben und Mangel an allem leiden, woran Du gewöhnt bist.“

„Ich glaube doch, daß ich — glücklich würde“, antwortete Thora leise.

Frau Lassen zog ihre dunklen Augenbrauen mit einer drohenden Miene zusammen.

„Kind, Du hängst Dich an thörichte Illusionen. Weißt Du in Deinem Alter, was Liebe ist? Bist Du reif, um eine Wahl zu treffen? Weißt Du, was für ein Mann aus einem grünen Studenten werden wird? Höre, Thora, schlage Dir doch endlich diese Grillen aus dem Kopf! Glaube mir, Niels denkt gar nicht an Dich. An einem fröhlichen Abend drinnen in der Hauptstadt, wo es genug lose Frauenzimmer gibt, wird er Dich vergessen.“

Deutschland.

Berlin, 30. August. **Aus Kamerun** ist nach den in Berlin eingegangenen amtlichen Berichten über die Ausschreitungen der in die kameruner Schutztruppe eingestellten Sudanesen am 26. d. M. ein Telegramm eingetroffen, in dem es als unwahr bezeichnet wird, daß in Kamerun irgend ein Grund zur Beunruhigung vorhanden sei. Die „Nordd. Allg. Ztg." fügt dieser Mitteilung folgendes hinzu: Seit Bildung der kaiserlichen Schutztruppe in Kamerun ist das Kommando von dem Gouvernement getrennt. Ein sehr erfahrener und tüchtiger Afrikaner, Rittmeister v. Stetten, hat das Kommando übernommen und befindet sich seit anfang dieses Monats in Kamerun. Vorher befehligte Lieutenant Dominik die Sudanesen, der sie unter Hauptmann Morgen angeworben hat. Gerade aus seinem Berichte geht hervor, daß von den Sudanesen eine Anzahl sich in Kamerun nicht wohl fühlte; sie wünschten Verhältnisse, wie sie in Ostafrika bestehen und konnten sich in das ihnen ungewohnte nicht hineinfinden. Schon das Klima war ihnen fremd, und es entmutigte sie einigermaßen, als im Monat Juni unter 32 Fieberkranken 24 Kameraden waren und 2 starben. Während sie in Ostafrika täglich frisches Fleisch bekamen, konnte ihnen dieser Luxus, den sich nicht einmal der Gouverneur mehr als zweimal wöchentlich gönnen kann, nicht immer gewährt werden. Das machte sie übellaunig. Endlich kam der unheilvolle Schnaps hinzu. In Ostafrika ist es leicht, sich davor zu hüten, da kein Eingeborener Schnaps hat und europäische Schankstätten leicht überwacht werden. Anders in Kamerun, wo jeder Eingeborene Schnaps erwerben und verkaufen kann. Der vom Schnaps angelockte Sudanese verträgt nichts und wird schon nach geringem Genuß zu Ausschreitungen bereit. Das alles sind Umstände, welche es erklärlich machen, wenn Exzesse vorgekommen sind, die aber noch nicht den geringsten Anhalt dafür bieten, daß aus einer Soldatenschlägerei ein Aufruhr entstehen sollte. Es sind 19 Sudanesen aus Kamerun wieder zurückgeschickt worden, weil sie durchaus nicht bleiben wollten, und Lieutenant Dominik es nicht für geraten hielt, sie wider ihren Willen zurückzuhalten und auf Erfüllung des Werbekontraktes zu bestehen. Die Uebrigen sind tüchtige Leute, die ihren Dienst vorzüglich thun und die bei einer Verwendung als Stationsbesatzung im Innern den besten Kern der Truppe bilden werden, weil sie dann vor dem Branntweingenuß gewahrt werden können. Als Hauptmann Morgen im Januar dieses Jahres zur Anwerbung von Sudanesen und nach Kamerun abgesandt wurde, handelte es sich darum, möglichst schnell eine Schutztruppe zu bilden, wie sie nach dem Dahomeo-Aufstand geboten war, und die unbotmäßigen Miangesen zur Anerkennung der Autorität des Gouvernements zu zwingen. Eine Anwerbung westafrikanischer Söldlinge in der gebotenen Kürze war ausgeschlossen; hierzu bedurfte es längerer Zeit. Gestützt auf die westafrikanische Erfahrung bewährter Offiziere entschloß man sich, auch für Kamerun mit den Sudanesen einen Versuch zu machen, in voller Erkenntnis der Dinge; denn Eile war nötig. Dieser Versuch sollte die Grundlage für die spätere Organisation der Truppe bilden. In der That haben sich die Sudanesen gegen die Miangs sehr gut geschlagen, wenn sie auch weniger leichtfüßig als die geschmeidigen und im westafrikanischen Busch kundigen Weys waren. Wenn nun später die Sudanesen in dem Garnisondienst in Kamerun mit dem Klima zu kämpfen hatten und im Stilliegen, durch Branntwein verführt, einige Exzesse begingen, so ist damit durchaus noch nicht die Frage entschieden, ob sie für Kamerun für die Zukunft zu verwenden sind oder nicht. Hierzu bedarf es erst einer längeren Beobachtung. Jedenfalls war es zu billigen, daß für die westafrikanische Schutztruppe in der Zwischenzeit westafrikanische Söldlinge, die zuverlässig und tüchtig sind, angeworben wurden. Sollten die Sudanesen sich weniger für Kamerun geeignet erweisen, so würden sie nach Ostafrika übergeführt werden, wo man sie gern aufnehmen wird.

Ueber eine Ausbeutung jugendlicher Arbeiter unter dem Schutze sogenannter Lehrverträge in großem Maßstabe, wie sie sonst nur in handwerksmäßigen Betrieben vorzukommen pflegt, schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": In einer Maschinenfabrik in Mülheim a. Rhein sind mit Ausnahme der Meister in der Dreherei und Schlosserei sämtliche älteren Arbeiter entlassen und die Maschinen mit sogen. Lehrlingen besetzt worden. Sobald die jungen Leute in ein Alter kommen, indem sie mehr verdienen müssen, wie die Kalkulation der Unternehmer verträgt, sind sie gezwungen, die Arbeit zu verlassen, und stehen als einseitig ausgebildete Menschen schlechter da, wie ein ungelernter Arbeiter im gleichen Alter. So bedauerlich solche Zustände sind, so kann doch zu ihrer Abhülfe von seiten der Gewerbeaufsichtsbeamten nichts gethan werden. Andere Arbeitgeber stehen auf einem entgegengesetzten Standpunkte. Schon jetzt sind viele derselben wegen der Einschränkungen in der Verwendung jugendlicher Arbeiter zu deren prinzipieller Ausschließung übergegangen. Abgesehen von sonstigen bekannt gewordenen Fällen kommt diese Stellungnahme schon in den Arbeitsordnungen mehrfach zum Ausdruck. So werden allein in der Gewerbeinspektion Köln in 32 Arbeitsordnungen Kinder unter 14 Jahren, in 13 junge Leute unter 16 Jahren von der Annahme ausgeschlossen.

Provinzielles.

W **Dortmund,** 30. August. **Unglücksfälle im Bergbaubetriebe. Auf der Zeche „Borussia"** stürzte der Bergeschlepper und Abbremser Heinrich Kreckenberg aus Barop in Flötz „Moritz" von der oberen Anschlagsohle mit einem Wagen in den Bremsberg und wurde so schwer verletzt, daß er sofort starb. — Der jugendliche Arbeiter August Rohlfing aus Marten geriet auf Schacht II der Zeche „Germania" so unglücklich mit dem linken Zeigefinger zwischen einen Kreiselwipper und Förderwagen, daß der Finger zerquetscht wurde. — Durch Steinfall aus dem Hangenden erlitt der Hauer Wilhelm Eichhöfer aus Somborn auch Schacht I der Zeche „Germania" eine erhebliche Verletzung des linken Fußes. — Eine erhebliche Quetschung der rechten Hand erlitt auf der Zeche „Zollern" beim Aufschieben eines Wagens der Förderaufseher Georg Möller aus Kirchlinde. — Auf Schacht II der Zeche „Dorstfeld" geriet der Reparaturhauer Wilhelm Premper aus Barop zwischen zwei Wagen und wurde am linken Unterschenkel schwer gequetscht.

** **Dortmund,** 30. Aug. **Der Boykott dauert fort.** Herr Zimmerman hat, wie mitgeteilt, seine Wirtschaft verpachtet. Der von den Sozialdemokraten gegen jenes Lokal verhängte Boykott soll aber fortdauern. In der „Arb.-Ztg." lesen wir: „Selbstverständlich wird dadurch an dem Boykott nicht das geringste geändert. Wir wissen im Augenblick noch nicht, ob Herr Zimmermann nur seine Wirtschaftsräume oder auch seinen Saal verpachtet hat. Das thut aber nichts zur Sache. Solange der Zimmermannsche Saal zu sozialdemokratischen Versammlungen nicht zur Verfügung steht, so lange darf auch die Zimmermannsche Wirtschaft kein klassenbewußter Arbeiter betreten. Der Boykott dauert unverändert fort".

g **Aus dem Keller** eines Hauses **an der Steinstraße** wurde in den letzten Nächten eine bedeutende Menge **wertvoller Metallstücke gestohlen.**

f In einem Hause in der Kielstraße entstand gestern abend durch Umwerfen einer brennenden Kerze ein **Stubenbrand,** der durch die Hausbewohner gelöscht wurde.

)(**Drei Militär-Extrazüge** mit Mannschaften des 39. und 57. Regiments passirten heute mittag um 11, 1 und 2 Uhr die hiesige Station der rheinischen Bahn von der Senne kommend, um direkt nach Crefeld ins Manöverfeld zu rücken. Die sämtlichen Mannschaften wurden auf dem Bahnhofe hier mit warmem Essen bewirtet.

D Wir berichteten bereits vor einigen Tagen, daß in einem Garten in Witten sich eine **Sonnenblume** befände, deren Stengel die Höhe von 9 Fuß 8 Zoll und die daran befindliche Blume einen Umfang von 2 Fuß 6 Zoll habe. Ein ähnliches Exemplar befindet sich im Garten des städtischen Waisenhauses, an welchem sich eine Blume von 3 Fuß 3 Zoll befindet. In demselben Garten befindet sich auch eine **Kohlrabi,** welche ohne Blatt und Stiel eine Höhe von 7½ Zoll und einen Umfang von 1 Fuß 9 Zoll hat.

G **Zu einer 14tägigen Uebung** beim Train-Bataillon Nr. 7 in Münster ist eine größere Anzahl Reservisten und Wehrmänner einberufen worden. Die betreffenden Mannschaften haben sich am 22. September, vormittags 8 Uhr, auf dem Hofe des hiesigen Bezirkskommandos zu gestellen.

O Im Bissenkamp ist man gegenwärtig mit der Anlage des Kanals beschäftigt. Es werden dort bei der Ausschachtung eine **große Menge Knochen** zu tage gefördert, sodaß die Arbeiter fast **täglich** bis zu 7 Mk. Knochen an die Althändler verkaufen.

§ **Stubenbrand.** In einem herrschaftlichen Hause im südwestlichen Stadtteile entstand vorgestern abend ein Stubenbrand, der leicht hätte größere Dimensionen annehmen können. Ein junges Mädchen hatte mit einer Kerze unter das Bett geleuchtet, war dabei einem an der Bettstelle hängenden Wäschebeutel zu nahe gekommen, wodurch dieser Feuer gefangen hatte. Da das Bett ebenfalls mit entzündet wurde, stand das ganze Zimmer in kurzer Zeit in hellen Flammen. Der entstandene Schaden ist erheblich.

D In der Nähe der Stockheide wurde gestern ein Mensch **festgenommen,** welcher ein 12 Jahre altes Mädchen in unsittlicher Weise belästigt hatte. Auf der Polizeiwache entpuppte sich der Attentäter als der Bergmann Wilh Auf dem Kamp von hier.

Auf dem Schnee, 28. Aug. **Gewitter.** Gestern entlud sich über unserem Orte ein schweres Gewitter mit stark niederströmendem Regen **Es schlug bei dem Bergmann Gust. Sparbeck** hier ein, zwar ohne zu zünden, wohl aber wurden die Bewohner des Hauses so in Schrecken und Aufregung gebracht, daß ärztliche Hülfe in Anspruch genommen wurde. *U. a. schlug der Blitz bei dem Landwirt Ferd. Kreuger in Ende* in einem Birnbaum, der nur 5 m vom Wohnhause entfernt stand, ein, so daß nach der „Ann. Ztg." eine furchtbare Erschütterung des Hauses von den Bewohnern wahrgenommen wurde. — **Interessantes vom Blitz.** Heute nachmittag wurde der Bergmann W. Knappmann zu Auf dem Schnee bei dem ziemlich heftigen Gewitter vom Blitze getroffen. Ueber seinen Zustand wird uns geschrieben: Knappmann saß mit mehreren Bekannten zusammen im Flickschen resp. Sporbeckschen Wohnhause am Fenster und hatte sich mit der rechten Seite an die Fensterbank gelehnt. Plötzlich fühlte er einen heftigen Schmerz an der linken Körperseite herunter. Bewußtlos wurde er nicht. Nach seiner Wohnung gebracht, konstatirte hier Herr Dr. Jesse, daß Lähmungen zum Glück nicht eingetreten waren, wohl aber war eine interessante Erscheinung an Knappmann zu sehen. Nämlich eine sogenannte Blitzfigur. Diese besteht in einem von der linken Halsseite ausgehenden, drei Finger breiten hochroten Streifen, der sich am linken Schlüsselbein verschmälert und sodann sich auf der linken Brustseite bis zur Brustwarze in immer feiner werdenden Aeste und Zweigchen verliert. Am Rücken sind ähnliche, aber nicht so deutlich ausgebildete Figuren.

r **Rotthausen,** 29. August. Man schreibt uns noch: **Eine entsetzliche Mordthat,** welche viel Aehnlichkeit mit der seinerzeit in Neuß an einem Kinde verübten hat, setzt unsern Ort in große Aufregung. Am 15. dieses Monats abends zwischen 7 und 8 Uhr hatte sich die 10jährige Tochter des Bergmanns Hastmann mit Namen Josefine ohne Wissen der Eltern von Hause entfernt. Da sie vor ihrem Fortgang noch ihre Sonntagsschuhe angezogen und sich sonst zum Ausgehen fertiggemacht, dann zuletzt von Schulkindern in Begleitung eines fremden Mannes auf der Chaussee von Steele gesehen worden war, da man ferner bis heute trotz eifrigster Recherchen ihren Aufenthalt nicht ermitteln konnte, befürchtete man ein Verbrechen. Diese Befürchtung sollte sich heute nur als zu wahr erweisen. Durch Zufall fand man den schrecklich zugerichteten Leichnam des armen Kindes in einem Aschenkanal der Zeche „Johann Deimelsberg" bei Steele. Die Schädeldecke ist vollständig zertrümmert, auch deuten Anzeichen darauf hin, daß an dem Kinde zuerst ein anderes Verbrechen verübt worden ist. Ohne Zweifel ist der Mann der Mörder, in dessen Begleitung das Mädchen zuletzt gesehen ist. Leider widersprechen sich die Kinder, welche ihn gesehen, in ihren Angaben über sein Aussehen. Uebereinstimmend wird von ihnen aber ausgesagt, daß es ein älterer Mann gewesen sei, und daß er einen grauen Anzug und einen schwarzen Hut getragen habe. Wie aber sein Gesicht ausgesehen, darüber gehen ihre Aussagen auseinander. Hoffentlich gelingt es aber doch der Polizei, des Scheusals habhaft zu werden, damit diese Greuelthat ihre gerechte Sühne finde.

Bonn, 28. August. **Herr Dr. Marquart von hier ist auf einem Ausflug nach der Mosel beim Besteigen der Burg Eltz verunglückt. Gestern abend wurde durch den Draht gemeldet, daß er tot sei.**

Draht-Nachrichten.

(Wolff's Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin,** 29. August. **Gräfin Radolin, Schwiegertochter des deutschen Botschafters in Konstantinopel, ist von Zwillingen entbunden worden.**

* **Berlin,** 30. August. Die „Vossische Ztg." veröffentlicht ein **Interview** ihres belgrader Korrespondenten **mit dem früheren bulgarischen Ministerpräsidenten Dragan Zankow.** Letzterer teilte dem Korrespondenten mit, daß er in Belgrad einige Zeit verweilen werde, um die Antwort der bulgarischen Regierung auf seinen letzten Brief abzuwarten. Sollte sein Ansuchen, zurückkehren zu dürfen, wieder abschläglich beschieden werden, so werde er sich dennoch über die bulgarische Grenze begeben und sehen, ob man ihn verhaften und vor Gericht stellen, oder ob man ihn gewaltsam zurückwerfen würde. Sollte er ausgewiesen werden, so werde er in Belgrad verweilen, bis die nächsten Sobranjewahlen eine Entscheidung gebracht haben.

* **Köln,** 30. August. **Katholikentag.** Heute morgen 8 Uhr hat die letzte geschlossene Versammlung stattgefunden. Es wurde eine Anzahl Resolutionen über die soziale Frage, die Schulfrage und die Paritätsfrage angenommen. Das Kommissariat bis zur nächstjährigen Versammlung wurde wieder durch Zuruf dem Fürsten Löwenstein übertragen. Schluß 9½ Uhr. Um 11½ Uhr folgte die letzte öffentliche Versammlung im Kaisersaale, welche Präsident Erzbischof Dr. Krementz, der eine Ansprache an die Versammlung hielt und sie segnete. Ferner wurde die telegraphische Antwort des Kaisers auf die an ihn gerichtete Huldigungs-Depesche verlesen. Orterer schloß mit einem Hoch auf den Fürsten Löwenstein die Versammlung.

* **Hamburg,** 30. August. Das Seeamt bestätigt, daß der hamburger Dampfer „Emin" an der Küste von Ostafrika **untergegangen** ist. Desgleichen sind die hamburger Segelschiffe „Merkurius" und „Upolu" sowie 2 kleinere Schiffe untergegangen. Insgesamt sind 48 Mann der Besatzung umgekommen, wovon 28 Mann auf den „Emin" entfallen.

* **Danzig,** 30. August. **Wie die „Danziger Zeitung"** mitteilt, ordnete ein **Erlaß des Eisenbahnministers** vom 27. d. M. an, daß aus sanitären Gründen zu den Kaisermanövern keinerlei Extrazüge nach dem Manöverterrain abgelassen werden können. **Das gleiche gilt** für den Verkehr nach denjenigen Orten, wo sich zeitweilig das kaiserliche Hauptquartier befindet, namentlich Elbing und Marienburg.

* **Paris,** 29. August. Der Luftschiffer Pach von Lagonsbran bei Toulon wurde vom Marineministerium mit einem neuen Ballon ausgestattet, um mit demselben aërostatische Versuche zur See zu veranstalten.

Der Kanonier Lefevre des 7. Artilleriebataillons wurde vom Kriegsgericht in Besançon zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, weil er im Militärspital das Verbrechen Caserios verherrlicht hatte. Das pariser Revisionsgericht hob dieses Urteil jedoch auf, mit der Begründung, daß eine Grundlage des Deliktes, die Oeffentlichkeit, fehle, da das Spital kein öffentlicher Ort sei.

* **Paris,** 29. August. Der Marineminister, welcher jüngst die Häfen und die sonstigen Marineetablissements besuchte, konstatirte eine gewisse **Nachlässigkeit in der Buchführung** über die Arbeitsleistungen und richtete an sämtliche Marinebehörden telegraphische Aufforderung, diesbezüglich eine genauere Kontrolle zu üben.

Im Colombes **brannte** heute nacht das Haus eines gewissen Anlagne nieder, welcher jüngst seinen Nachbarn, den Kaufmann Lenepocu, als Anarchisten denunzirt hatte und infolge der Klage des letzteren zu einem bedeutenden Schadenersatz verurteilt worden war. Gerüchtweise verlautet, daß der Brand ein Werk der Anarchisten sei, die an Anlagne seiner Denunziation wegen Rache nehmen wollten. Die Behörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Die ausständigen Bergleute von Graissesac haben sich mit der Bedingung einverstanden erklärt, daß die Gesellschaft zunächst 50 von den 275 Entlassenen, sodann allmählig die übrigen 225 Arbeiter anstelle. Der Streik dürfte bald beendet sein.

* **Paris,** 30. Aug. Nach hier eingegangenen Privattelegrammen ist der **Zustand des Grafen von Paris** so ernst geworden, daß die Aerzte das schlimmste befürchten.

* **Paris,** 29. August. Der „Univers" veröffentlicht folgende Depesche des Barons Tristan Lambert, des Vertrauensmannes des **Grafen von Paris:** „Ich bitte Sie dringend, an die Katholiken die Aufforderung zu richten, für die Genesung des Grafen von Paris zu beten".

* **Laval,** 30. Aug. **Der Abbé Bruneau,** welcher den Pfarrer von Entrames (Dep. Mayenne) ermordete, **wurde heute früh 5 Uhr hingerichtet.** Eine große Menschenmenge wohnte der Urteilsvollstreckung bei.

* **Amsterdam,** 30. August. **Eine vom Ministerium** der Kolonien veröffentlichte **Liste enthält die Namen der in Lombock verwundeten und gefallenen Offiziere.** Nach derselben sind neun Offiziere tot, zehn schwer, fünf leicht verwundet, fünf werden vermißt. Die Anzahl der gefallenen Soldaten ist noch nicht bekannt und die Namen sind noch nicht veröffentlicht. Das Ministerium hat telegraphisch um Angabe der Namen ersucht, um den Familien, welche das Ministerium umlagern, Nachricht geben zu können. **Im ganzen Lande herrscht große Niedergeschlagenheit;** die gelegentlich des Geburtstages der Königin Wilhelmine für den 31. d. M. geplanten Hoffestlichkeiten werden nicht abgehalten. Die Minister, sowie die Militär- und Kolonialbehörden fanden sich im Haag zusammen, um über die Lage und die zu treffenden Maßregeln zu beraten.

* **London,** 29. August. Die Ausführung des Planes, eine **katholische Kathedrale** in London zu erbauen, steht unmittelbar bevor.

* **London,** 29. August. **Die Königin von Portugal,** welche unverzüglich zurückkehren sollte, hat ihre Abreise wegen des bedenklichen Zustandes des Grafen von Paris verschoben.

* **Leicester,** 29. August. Heute wurden die Liberalen Broadhurst und Hazell anstelle zweier Liberalen, die ihr Mandat niedergelegt haben, zu **Mitgliedern des Unterhauses** gewählt.

* **Rom** 29. August. Der „Secolo" meldet, man habe in Brescia einen **Anarchisten** verhaftet, bei welchem man Papiere beschlagnahmt habe, aus denen hervorgehe, daß die Genossen den Plan gefaßt hätten, den König von Griechenland zu erdolchen.

* **Rom,** 28. August. In Frascati sind zehn Individuen, welche gegen die Verhaftung eines Anarchisten **manifestirten,** verhaftet worden.

* **Madrid,** 29. August. Oyeda, der neue **Gesandte Spaniens in Marokko,** wird am 30. d. M. nach Tanger abreisen. Die Presse applaudirt einstimmig zu seiner Ernennung. Sie bezeichnet ihn als einen der ausgezeichnetsten Diplomaten Spaniens.

Castelar wird gegen ende des Monats nach Italien reisen, um eine Audienz beim Papste zu erlangen. Man mißt diesem Schritte einige Wichtigkeit zu betr. der zukünftigen Gestaltung der Beziehungen zwischen Kirche und Staat.

Nachrichten aus Cuba erwähnen eine Zunahme des Brigantenunwesens. In letzter Zeit haben die Briganten 19 Morde begangen, eine Dynamit-Explosion verursacht und 6 Notable gefangen genommen.

* **Aden,** 28. August. **Das japanische Kriegsschiff „Rat Suta"** ist von den Behörden **angehalten** worden, weil Kapitän und Besatzung Engländer waren.

* **Washington,** 29. August. **Kardinal Hibban wird ende November nach Rom reisen.**

(Hirsch Telegraphen-Bureau.)

* **Wien,** 30. August. Das „Oeffentliche Pressenbl." erklärt auf grund authentischer Informationen, daß das **Befinden des Zaren** zu keinerlei ernsten Gedanken Veranlassung gebe. Das gegenwärtige Leiden des Zaren sei lediglich die Folge wiederholter Influenzaanfälle, welche vernachlässigt worden seien, durch Schonung aber wieder vollständig beseitigt werden könnten.

* **Budapest,** 30. August. Der klerikale „Magyar-Allam" macht dem **Primas Vaszary** den Vorwurf, direkt an der Annahme der Ehegesetz-Vorlage schuld zu sein. Es wäre ihm ein leichtes gewesen, eine klerikale Mehrheit im Oberhause zusammenzubringen, er habe aber nichts nach dieser Richtung gethan.

* **Paris,** 30. August. Der Befehl, die **Hinrichtung des Abbé Bruneau** heute früh 5 Uhr vorzunehmen, wurde gestern abend von der Bevölkerung Lavals mit Genugthuung aufgenommen. Bruneau hat dem Gefängnisgeistlichen Foubert alle Manuskripte anvertraut. Ein Schullehrer hat gestern in Laval ein Plakat gefunden mit der Aufschrift: „Wir fordern den Kopf Bruneaus oder denselben seines Verteidigers." Das Plakat wurde der Polizei übergeben, welche sofort eine Untersuchung anstellte.

* **Paris,** 30. August. Die Nachrichten von dem **Gesundheitszustand des Grafen von Paris** sind sehr beunruhigend. Der Graf hat große Schwierigkeiten Nahrung zu sich zu nehmen und infolgedessen nimmt die Schwäche zu. Der royalistische Abgeordnete Mgr. D. Hulet ist gestern vormittag zum Besuch des Grafen von Paris abgereist.

* **Paris,** 30. August. Der Kriegsminister **General** Mercier hat an alle Korpskommandanten ein **Rundschreiben** gesandt, in welchem er die Militärs aller Grade auffordert, sich an den Subskriptionen für Standbilder Carnots zu beteiligen.

* **Paris,** 30. August. In dem heute stattfindenden **Ministerrat** sollen gegen die Generalstaaten, welche der Regierung feindliche Beschlüsse, wie z. B. in Marseille angenommen haben, disziplinarische Maßregeln getroffen werden.

* **Paris,** 30. Aug. Die „Libre Parole" meldet, die pariser Nuntiatur widersetze sich der **Beförderung des Bischofs von Laval zum Kardinalrat,** da er in der Sache des Abbé Bruneau nachlässig gehandelt, indem er den Skandal entweder nicht kannte oder denselben nicht bestrafte.

* **Haag,** 30. Aug. Das offizielle Journal veröffentlicht ein Telegramm, daß die **Niederlage der Holländer in** Lombock vollständig bestätigt. Dem „Handelsblad" zufolge fehlen noch 6 Offiziere und 157 Mann. Heute gehen neue Truppensendungen nach Lombock ab. — „Nieuws van den Dag" meldet, die unter dem Befehl Lawiek Vanpaliti stehenden Truppen seien ebenfalls mit Verlusten zurückgeschlagen worden.

* **Brüssel,** 30. Aug. Wie dem in Mons verhafteten **Sozialistenführer Alfred Defuissaux** mitgeteilt worden, wird sein Prozeß von 1881 wieder aufgenommen und wahrscheinlich am 5. Novbr. die erste Verhandlung stattfinden.

* **Rom,** 30. August. Ueber die in der Ortschaft Dicina unweit Rom ausgebrochene **Feuersbrunst** wird weiter gemeldet, daß beinahe die ganze Ortschaft niederbrannte. Auf vier Quadratkilometer ist alles verheert. Kein Mensch umgekommen. Schaden sehr bedeutend.

* **Rom,** 30. August. In einem Brief an die „Unione" von Catani protestirt die **Tochter de Felices** gegen die grausame Behandlung, die man ihrem Vater im Gefängnis angedeihen lasse. Demselben werde als Nahrung nur etwas Brot, Brühe und Wasser gegeben. Auch bliebe im seiner Zelle während des Tages kein Tisch, kein Stuhl, kein Bett, worauf er ausruhen kann. Nur nach einem Jahr soll er seine Familie sehen dürfen.

* **Madrid,** 30. August. Die letzten **Nachrichten aus Marokko** lauten beunruhigend. Der Aufstand gegen den Sultan scheint allgemein werden zu wollen. Die Caids der verschiedenen Stämme, welche den Tod des Sultans ihren Untergebenen mitgeteilt, fahren fort, die falsche Nachricht auszubeuten, anstatt sie zu dementiren.

* **Sofia,** 30. August. **Hier zirkulirte gestern das Gerücht, daß Zankow mit dem Orientexpreßzuge in Zaribrod angekommen, dort verhaftet und wieder über die Grenze gebracht worden sei.**

Gewerbliche und soziale Zeitung.

H **Dortmund,** 30. August. **Getreide-Börse.** Besuch: gut. Tendenz: ruhig. Umsätze: gering. Bei kleinem Geschäft waren Preise und Stimmung unverändert.

Weizen, inländischer 12,50—14,50 *M.*, Weizen, fremder, 14,00—14,50 *M.*, Roggen, inländischer, 11,00—13,00 *M.*, fremder 13,00—14,00 *M.*, Hafer, inländischer, 00,00 bis 00,00 *M.*, fremder 13,50—14,50 *M.*, Futtergerste 9,60—9,80 *M.*, Mais 11,50—12,00 *M.*, Weizenvorschuß 19,00—21,00 *M.*, Roggenvorschuß 17,00—18,00 *M.*, Weizenkleie 7,00—7,50 *M.*, Rüböl (inkl. Faß) 47,50 bis 48,50 *M.* Alles per 100 Kilo Frachtparität Dortmund exklusive Sack bei Abnahme von Doppelladungen.

§ **Dortmund,** 30. August. **Bericht über den Kurenmarkt.** Die Tendenz bleibt fest. Für die meisten Papiere besteht mehr Nachfrage als Angebot. Wir notiren: „Blankenburg" 1325 G., „Bommerbänker" 1450 G., 1525 Br., „Karoline" 550 G., „Karolinenglück" 1850 G., „Zentrum" 7300 G., „Crone" 450 G., „Dorstfeld" 2150 G., „General Blumenthal" 4800 G., 5000 Br., „Gottessegen" 650 G., „Graf Bismarck" 22000 G., „Graf Moltke 3950 G., „Hannibal" 2600 G., „Kaiser Friedrich" 1850 G., „Lothringen" 4200 G., 4300 Br., „Mont Cenis" 200 G., „Schlägel u. Eisen" 6500 G., „Siebenplaneten" 775 G., „Walfisch" 300 G., Westfalia" 3100 G., 3150 Br., „Tremonia" 62 G., „Holland"-Aktien 94 Prozent G.

Die goldene Medaille und den Ehrenpreis der kieler Handelskammer hat auf der Ausstellung für Volksernährung, Massenverpflegung ꝛc. in Kiel die Firma A. L. Mohr, Altona-Bahrenfeld erhalten. Sie hatte Margarine und Margarine-Käse ausgestellt.

G **Berlin,** 30. August. **Getreidebörse.** (Telegramm.) Nord-Amerika beharrt in Mattigkeit und auch sonst ist in den auswärtigen Berichten keine Anregung zu finden. Der hiesige Markt war daher außer stande, seinen Preisstand für Weizen erfolgreich zu verteidigen. Das zunehmende Uebergewicht des Angebots drückte allmählich empfindlich. Roggen, wofür die anfänglich gute Kauflust festere Forderungen bewilligte, ist später auch zum Rückschritte genötigt worden. Hafer hingegen blieb trotz des beschränkten Verkehrs recht fest, Rüböl still, aber preishaltend, Spiritus etwas höher einsetzend, ermattete später bemerkbar.

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Weizen lauf. Monat	136,—	135,25	Rüböl Oktober	48,36	48,10
Novbr.	139,25	138,25	Novbr.	44,10	43,30
Roggen lauf. Monat	119,—	119,—	Spiritus Oktober	36,—	36,—
Novbr.	120,25	120,—	November	36,20	36,20
Hafer lauf. Monat	118,50	119,25	Dezember	36,40	36,40
Septbr.	—,—	117,75			

* **Berliner Börse.** (Telegramm.)

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Berl. Hand.-Gesellsch.	143,50	144,00	Hibernia	133,10	134,00
Darmstädter Bank	145,40	144,90	Hörder St.-Prior.	67,00	67,50
Diskonto-Gesellsch.	196,50	196,00	Kölner Bergwerk	147,90	147,80
Dortm. Bank-Verein	107,00	107,10	König Wilhelm. conv.	119,00	120,10
Alperbeck. Margarete	125,20	126,60	dto. St.-Prior.	171,50	173,50
Bochumer Gußstahl.	139,00	140,60	Königs- u. Laurahütte	129,50	130,40
Bonifazius	93,60	95,20	Louise Tiefbau, Aktien	57,00	59,00
Consolidation	168,20	169,70	dto. St.-Prior.	92,50	92,0
Dortmunder Bergbau	10,00	10,50	Dortmund-Hörder	130,00	130,50
Dortmunder Union	64,10	64,50	Phönix, Aktien	130,50	131,65
Gelsenkirchen	161,20	162,40	dto. St.-Prior.	139,90	140,00
Harpener	142,30	143,30			

Vermischtes.

— **Berlin,** 29. August. In der heutigen dritten und letzten Sitzung der 35. Hauptversammlung des **Vereins deutscher Ingenieure** teilte der Vorsitzende mit, daß auf das am Montag an den Kaiser gesandte Begrüßungstelegramm folgende Antwort eingegangen sei: „An den Vorstand des Vereins deutscher Ingenieure. Für das an Seine Majestät den Kaiser und König gerichtete Begrüßungstelegramm lassen Seine Majestät der Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure huldvollst danken. Im allerhöchsten Auftrage von Lucanus". Hierauf wurde beschlossen, die Hauptversammlung im Jahre 1895 in Aachen, 1896 in Kassel abzuhalten. — Es folgte darnach ein Vortrag des Professors Hans Arnold (Hannover): Die Regulirung der Donau-Kataraкte zwischen Stenka und dem „Eisernen Thor". Der Vorsitzende dankte nach Schluß des anregenden Vortrages dem Redner im Namen der Versammlung und bemerkte alsdann, daß die diesmaligen Verhandlungen der Hauptversammlung für die Ingenieurwissenschaft von großer Bedeutung gewesen seien. Der Vorsitzende schloß mit dem Rufe: „Auf Wiedersehen in Aachen!" die 35. Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure. Es wurde alsdann ein Ausflug nach Potsdam und dem Wannsee unternommen. Nach erfolgter Rückkehr fand noch in dem Unter den Linden belegenen „Westminster-Hotel", in dem die meisten auswärtigen Teilnehmer abgestiegen waren, eine gemütliche Unterhaltung der Mitglieder mit ihren Damen statt.

Gerichtliche Entscheidungen.

ℋ **Dortmund,** 30. August.

Ferien-Strafkammer. Diebstähle im städtischen Schlachthause. Im vergangenen Jahre wurden im städtischen Schlachthause eine Reihe von Diebstählen an frischem Fleisch, Eingeweiden ꝛc. ausgeführt. Am 12. Dezember kamen dem Metzger Eppelsheim Lunge und Leber von vier Schweinen mitsamt dem Fett von drei Eingeweiden weg und zwar zu einer Zeit, als das Fleisch kurze Zeit ohne besondere Aufsicht geblieben war. Dieser freche Diebstahl, der gleichzeitig einen großen Vertrauensbruch bedeutete, weil er nur von Metzgern ausgeübt sein konnte, erregte großes Aufsehen, es wurden alle Hebel in Bewegung gesetzt, um den Thäter zu entlarven. Der Verdacht richtete sich zunächst gegen den Metzgermeister Johannes Ziegler von hier, welcher im

Gemeinschaft des Metzgers Korff eine Kuh, zwei Schweine und ein Kalb geschlachtet hatte. Der Wagen des Ziegler hatte, kurz bevor der Diebstahl bemerkt wurde, das Schlachthaus verlassen. Wenn auch die kurz nachher in der Behausung des Ziegler vorgenommene Haussuchung kein greifbares Material ergab, so blieb der Verdacht doch auf dem Manne haften und die Vernehmung des Gesellen des Ziegler, Heinrich Micke, ließ keinen Zweifel an der Schuld desselben. Micke bekundete nämlich, er habe im ganzen vier Schweineeingeweide mit vom Schlachthofe genommen, Ziegler habe zu den Geweiden von den beiden selbstgeschlachteten Schweinen zwei andere hinzugethan und dabei bemerkt: Nun werden wir wohl genug Material zum Wurst machen haben. Ziegler hatte nämlich gerade um jene Zeit viel Wurst nötig, da er Hochzeit machen wollte. Die Sache war dem Schöffengericht zur Aburteilung überwiesen worden, welches den Ziegler wegen Diebstahls zu drei Wochen Gefängnis verurteilt hatte. Gegen jenes Erkenntnis hatte der Angeklagte Berufung eingelegt, er behauptete unschuldig zu sein. Auch im heutigen Termine kam es hauptsächlich auf das Zeugnis des Gesellen Micke an, welcher dabei blieb, daß Ziegler an jenem Tage vier Schweinegeweide aus dem Schlachthause mitgenommen habe. Nach der polizeilichen Vernehmung, so bekundete Micke, habe Ziegler ihn veranlassen wollen, ihn herauszureißen. Bei der Haussuchung habe man ja nichts gefunden, weil er die beiden Lebern auf das Dach geworfen habe. Nachträglich wurde noch der Zeuge Emons vernommen, der erst von der Arbeitsstätte herbeigeholt werden mußte. Diesen Zeugen hat der Angeschuldigte 10 ℳ geboten, wenn er vor Gericht aussage, er habe gesehen, daß er (Ziegler) nicht mehr Fleisch ausgeladen habe, als wie ihm gehörte. Der Gerichtshof verwarf die Berufung; die ohnehin sehr milde Strafe herabzusetzen fand das Gericht keine Veranlassung.

Ueble Familienverhältnisse bestehen in der Familie des Zimmermanns Wilhelm Brosterhaus von hier; kein Tag vergeht ohne Zank und Streit, auch kommt es zu Thätlichkeiten zwischen den Eheleuten. Am 23. März dieses Jahres geriet Brosterhaus in große Erregung, weil er glaubte, seine Frau habe ihm 8 ℳ weggenommen, welchen Betrag er sich zurückgelegt hatte, um Kleidungsstücke zu kaufen. Dieserhalb bedrohte er seine Frau mit einem Messer und, nachdem dieselbe ausgerissen war und bei anderen Leuten Schutz gesucht hatte, zerschnitt er die Betten, streute die Federn zum Fenster hinaus und zerstörte seine Mobilien. Als die Frau zurückkehrte, „vermöbelte" sie der Mann in brutaler Weise mit einer Peitsche, drohte auch, sie erstechen zu wollen. Das Schöffengericht hatte den Mann dieserhalb zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Hiergegen hatte Brosterhaus Berufung eingelegt. Im heutigen Termine stellte sich die Sache für den Angeklagten wesentlich milder heraus, da festgestellt wurde, daß die Frau auch einen Teil der Schuld an dem Zerwürfnisse trägt. Diese hat den Mann auch schon mit einem Dachziegel geschlagen, auch geäußert, wenn sie wüßte, daß sie nicht mehr wie zwei Jahre Gefängnis bekäme, würde sie den „Alten" vergiften. Die Strafe wurde auf 3 Monate Gefängnis herabgesetzt.

„Was Du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück!" Der Kaufmann August Beimdieck aus Hombruch war wegen angeblichen unbefugten Bierausschanks von der Polizei in eine Geldstrafe von 30 ℳ genommen worden. Weil er sich unschuldig fühlte, beantragte er richterliche Entscheidung. Zu dem Termine kam er jedoch eine Minute zu spät, der Einspruch war schon verworfen. Beimdieck hat die Wiedereinsetzung in den vorigen Stand ersucht, jedoch vergeblich, denn ein solcher Einspruch ist zu verwerfen, wenn der betreffende beim Aufruf der Sache nicht anwesend ist. Gegen das Erkenntnis hatte Beimdieck Berufung eingelegt, die aber verworfen wurde.

„Wo Du bleibst, da bleibe ich auch!" sagte der Bergmann Fr. Tofote hier, als in der Nacht zum 17. April der Schutzmann Sahla seine (Tofotes) „Braut", eine Prostituirte, arretiren wollte, weil diese zu so später Stunde sich nicht mehr auf der Straße aufhalten durfte. Der junge Mann drängte sich zwischen den Schutzmann und das Mädchen, um dieses zu befreien, schimpfte den Beamten auch aus. Das Schöffengericht hatte dem Tofote wegen dieses Vorfalles eine Gefängnisstrafe von 4 Monaten auferlegt, wogegen dieser Berufung eingelegt hatte, diese wurde jedoch verworfen.

Im Schnapsklub „Einigkeit" zu Hamm ging es am 15. September 1893 recht uneinig her. Der Zimmermann Fitz soll an jenem Tage von dem Kastellan der Gesellschaft, dem Maurermeister Heinrich Everding, dem Lokomotivputzer Ludwig Joppich und dem Fabrikarbeiter Fr. Buhne mißhandelt sein, sodaß er 14 Tage lang krank war. Everding, der mit einem Holzhammer, wie er zum Anschlagen der Bierfässer gebraucht wird, geschlagen haben soll, ist vom Schöffengericht Hamm zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt worden, während Joppich und Buhne mit je drei Monaten Gefängnis davonkamen. Gegen dieses Erkenntnis haben alle drei Berufung eingelegt. Im Laufe der Verhandlung ergab es sich, daß Fitz auch schuld an dem Vorgange hatte; der Staatsanwalt beantragte deshalb Freisprechung. Der Gerichtshof sprach jedoch nur den Joppich und Buhne frei, die gegen Everding erkannte Strafe wurde auf 2 Monate herabgesetzt.

Zu der gestrigen Verhandlung gegen **Schimmelbusch** bemerken wir noch, daß der Staatsanwalt dessen Freisprechung beantragte, weil seine Angaben bezüglich des in Rede stehenden Betrages durch die Beweisaufnahme bestätigt wurden.

Auch heute dauerte die **„Feriensitzung"** bis gegen 2½ Uhr.

Bad Königsborn. Auf die mit dem 1. September an den Nachmittagen für Passanten eintretende bedeutende Herabsetzung der Bäderpreise wollen wir nicht verfehlen, noch besonders aufmerksam zu machen. Die bisherige Gepflogenheit, demjenigen Badenden, der eine Rückfahrkarte vorzeigt, freien Eintritt zu den Kurkonzerten zu gewähren, bleibt bestehen; da nun die Eisenbahnverbindungen nach und von Königsborn bezw. Unna sehr günstig liegen, so ist Gelegenheit geboten, mit verhältnismäßig sehr geringen Kosten die heilkräftigen Bäder zu benutzen und die Kurkonzerte anzuhören.

Heute Nacht verschied plötzlich, infolge Herzschlages, nach langem Leiden, mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel, der

Schreiber

Richard Rüsche,

im Alter von 37 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Dortmund, Burbach a. d. Sieg und Barmen, den 29. Aug. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Samstag, Morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Heilige Gartenstraße 9, aus statt. *

Heute früh 6¼ Uhr wurde uns unser herziges Töchterchen und Schwesterchen

Hildegard

durch den Tod entrissen.

Dortmund, den 30. Aug. 1894.

(Uebelgönne 7.)

F. Köster und Frau.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 1. Septbr., Vormittags 9 Uhr, werde ich Ritterstraße:

4 Blöcke Eichenbretter

und

4 Blöcke Buchenbretter

zwangsweise gegen Baarzahlung versteigern.

Kremer,
Gerichtsvollzieher.

11835]

Fabrik-Anwesen

(gelegen bei Wesel (Niederrhein), an d. Reeser Chaussee, 10 Minuten von einem Eisenbahnladeplatze, wird im Wege der Subhastation

am 15. October d. J., Morgens 10 Uhr, im Gerichtszimmer 7, Amtsgericht Wesel, voraussichtlich sehr billig verkauft werden.

Das Grundstück, von dem ein Viertel das Fabrikgebäude (Sheddbau) mit einer Dampfmaschine von circa 50 Pferdekräften einnimmt, ist 64 Are groß. — Die Fabrik ist vor 9 Jahren neuerbaut und für **Drahtzieherei** und **Stiftenfabrikation** eingerichtet; sie läßt sich leicht zu jedem anderen maschinellen Betriebs umändern.

Auskunft ertheilt der Auctionator **Hugo Buchmann** in Wesel, Baustraße. s 4883

Geschäfts-Verkauf

wegen Kränklichkeit des Besitzers.

Strebsam., j. Leuten ist Gelegenheit geboten, ein brillant gehend. Geschäft (Haushaltungs-Bedarfs-Artikel), dem bestrenommirtesten, in günstigster Lage am Platz, zu übernehmen. Bedingungen sehr annehmbare. †

Reflektanten wollen sich u. A M E 11827 an die Geschäftsstelle melden.

Ein gebrauchtes, aber gut erhaltener **Kinder-Sitzwagen** zu verkaufen. Bornstraße 33. ,

Ein gut erh. **Kinderwagen** zu verkaufen. Uebelgönne 6, 1. Et.'

Todes-Anzeige.

Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft und gottergeben, infolge Altersschwäche, unsere liebe, gute Mutter, Grossmutter und Urgrossmutter,

Frau Wwe. Wilhelm Weber,

im 90. Lebensjahre.

Dortmund und Lippstadt, den 29. August 1894.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Felling und Familie.

Die Beerdigung findet Samstag, den 1. September, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Kaiserstrasse 21, aus statt. ¿

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 7½ Uhr entschlief sanft, infolge Altersschwäche, im Alter von 78 Jahren, unser lieber und guter Onkel und Grossonkel, der

Landwirth

Diedr. Wilh. Koetting genannt Overhoff.

Freunden und Bekannten widmen diese Trauer-Nachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Oespel, den 29. August 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 1. September cr., Nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause in Oespel aus statt. [11788

Nachruf.

Nach dreitägigem, schwerem Leiden verschied, infolge Unglücksfall, der Schreinermeister

Herr Heinrich Sibbe

zu Dortmund,

im Alter von 54 Jahren.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen guten und treuen Mitarbeiter. Sein Andenken wird stets bei uns bewahrt bleiben.

Er ruhe in Frieden!

Dortmund, 30. August 1894.

Gewidmet von seinen Mitarbeitern der Rheinischen Eisenbahn Dortmund.

Verziehungshalber

verkaufe ich **am Samstag, den 1. Sept. cr.,** Vormittags 9 Uhr, im Lokale des **Wirths Herrn Nettebeck, Münsterstraße Nr. 32:**

1 neue Nähmaschine, 2 Tafelbeerde, 5 Bettstellen mit Matratzen, 4 vollständige Betten, 2 Sophas, 3 Dtzd. Stühle, 4 Kleiderschränke, 2 Garderobeständer, zwei Säulenspiegel, 1 Spiegelschrank, 1 Anrichte, eine Waschkommode, 2 Kommoden, einen Ausziehtisch, 1 1thür. Kleiderschrank, 1 Waschtoilette mit Marmor, einen Glasschrank, 1 Antoinett- und einen Küchentisch, 1 Kinderwagen, 1 Seegrasmatratze, 1 Kaffeebrenner, zwei Bretter-Reale, 1 Geldschrank

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung. 11831¿

Boomkamp.

Ges. eine Frau f. ein **Kind** z. Mitschenken. Mühlenstraße 23, 4. St. ,

Eine einschläfige **Matratze** zu verk. Näheres in der Gesch. 11820*

Bettstelle mit Matratze zu verkaufen. **Albers,** Gänsemarkt 7. ¿

Zur Einmachezeit

empfehle: 11670 ¿

Ia. Moselweinessig, ungebläute Raffinade, sowie sämmtl. Gewürze.

Wilh. Butenuth,

Wiß- und Kuhstraßen-Ecke und Steinplatz 6.

Tigerfinken, s 4880§ reizende, niedliche Sänger, Paar 3 ℳ, Afrikanische Prachtfinken, schöne, bunte, niedliche Sänger, Paar 3 und 4 ℳ, Kardinäle mit feuerrother Haube, ff. Sänger, Stück 6 ℳ, Zwergpapageien, Zuchtpaare Paar 6 u. 10 ℳ, Amazon-Papagei, fingerzahm u. sprechend, St. 30, 36, 40, 50 ℳ, desgl. anfangend zu sprechen St. 20 ℳ, vers. unt. Garantie leb. Ankunft geg. Nachn. **L. Förster, Zoolog. Handlung, Chemnitz,** Webergasse 7. Ausführl. Preisl. gratis u. freo.

4—5000 ℳ auf gute 2. Hypothek zu 5% Zins. zu leihen ges. Angebote unter G. 11836 an die Geschäftsstelle.

Bad „Königsborn" bei Unna.

Mit dem 1. September tritt für **Passanten** an den **Nachmittagen** eine **außerordentliche Herabsetzung der Bäderpreise** ein.

Preis eines Soolbades . . . . . ℳ 0,75, statt ℳ 1,30.
" " Thermalbades . . . . . ℳ 1,00, statt ℳ 1,50.

s 4877 **Die Bade-Verwaltung.**

Kronen-Flaschenbier hell u. dunkel, liefert prompt **F. Lübert,** Balkenstr. 29. [

Andreas Nüsser,
Ostenhellweg 19.
Weinhandlung
und 6709
Weinstube.
Separate Zimmer für Familien und Gesellschaften.

Wer ertheilt in kaufmännischer Buchführung **Unterricht?** Bitte denjenigen, seine werthe Adresse an **Friedr. Baukenkrodt,** verlängerte Heroldstraße 1, zu richten. *

Nachw. rent. Wirthschaft mit Garten, Saal, Kegelbahn u. Inv. preisw. zu verk. Näh. Friedrichstr. 4.]

Wirthschafts-Uebernahme.

Am Samstag, den 1. Septbr. cr., eröffne ich die bisher von Herrn **Ferd. Stember,** Unionstr. Nr. 8, innegehabte

Wirthschaft

und bitte einem verehrlichen Publikum, das bisher dem Herrn Stember geschenkte Vertrauen auch mir übertragen zu wollen. †

Achtungsvoll

Carl Kloth jun.

NB. Ausschank von prima Bier der „Dortmunder Germania-Brauerei", Akt.-Gesellschaft.

Eine neue **Kommode** umständehalb. für 20 ℳ zu verk. Josefstraße 22. *

Hôtel am breiten Stein.

Ausschank

von

vorzüglichem, hellem Bier,

sowie 9085

feinstem Münchener Löwenbräu.

F. Wehling.

Pianino, 11815* gut erhalten, für ℳ 270 zu verk. bei **Rektor Trippe** in Asseln.

---

1 Laden-Einrichtung für Colonialwaaren, Reale, Theken u. s. w., zu kaufen gesucht. Näh. in der Geschäftsstelle. 11833†

Am Sonntag goldene **Brosche** von Kühn bis Hermannstraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Hermannstraße 16. *



Unserm lieben Meister, dem Bauunternehmer Herrn **Arnold Richter** zu seinem am 30. Aug. stattfindenden **Geburtstage** ein dreifach donnerndes

Lebehoch!!!

Gewidmet von seinem gesammten Baupersonal. S

Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".

Auskunft nur Münchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Anständige Persönlichkeit, mit großer Bekanntschaft, v. leistungsf. Berliner Hause als Agent zum Besuche von Damenschneiderinnen gesucht. — Eifrige Thätigkeit w. verlangt, hohe Provision geboten. Adressen unter J. R. 6763 bef. Rud. Mosse, Berlin SW. s 4878†

Wer einem jungen Manne, der mit **sämmtl. Bureau-Arbeiten durchaus vertraut, gute Zeugnisse besitzt und beste Referenzen** aufgeben kann, eine entsprechende **Stellung besorgt,** erhält

30 Mark

Vergütung.

Schriftl. Angebote unt. 11825 an die Geschäftsstelle erbeten.'

Suchen einen tücht. u. zuverl. jung. Mann, welch. sich sowohl als **Reisender,** sowie zu allen vorkommenden **Comptoirarbeiten** eignen muß.

Buchdruckerei von **Schanzer & Co.,** Westenhellweg 37.

---

1 tücht. **Ackerbaumeister** u. 3 **Jungens** von 15—16 J. suchen St. aufs Land. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.'

Ein Schuhmachergeselle gesucht. **Fr. Trappmann,** Dorstfeld. §

Sofort ein 1. **Bäckergehülfe** gesucht. Kaiserstraße 92. §

Auf sofort ein **1. Bäckergehülfe** gesucht. Kaiserstraße 92. *

Geübte **Stuckateure** auf sofort gesucht. Amalienstraße 29.]

Suche für mein Colonialwaaren-, Delicateß- und Drogen-Geschäft pr. 1. Oktober einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen. Kost u. Logis im Hause des Prinzipals, ohne gegenseitige Vergütung. Schr. Angeb. u. C E 11834 an die Gesch. erbeten.†

---

1 Laufburschen

mit gutem Schulzeugniß suchen §

Paul Oppler & Co.,

Brückstraße 26. s 4881§

Ein kräftiger Knabe als **Schlosserlehrling** gesucht. Löwenstraße 6. §

Ein Sohn achtbarer Eltern sucht Stelle als **Lehrling** in ein. Comptoir oder Engrosgeschäft, selbiger ist leicht von Begriff u. hat eine gute Handschr. Schr. Angeb. u. 11821 a. d. Gesch.

---

2 Verkäuferinnen

(tüchtig im Verkauf und bewandert im Dekoriren großer Schaufenster) per bald für ein leb aftes Woll-, Weiß- und Kurzwaaren-Geschäft gesucht.

Schriftl. Angebote unter Beifügung von Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen unter K L 32 an

Rudolf Krumm & Plutte,

Solingen, erbeten. 11818§

Für mein Colonialwaarengeschäft suche zum 1. Oktober eine tüchtige, erfahrene §

Verkäuferin,

ev., welche auch im Decoriren erfahren ist. Schriftliche Angebote mit nur la. Referenzen unter S. F. 11785 an die Geschäftsstelle erbeten.

Eine angehende **Verkäuferin** sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stelle, gleichviel welcher Branche, wenn auch nach außerhalb. 11824* Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Ein erf., ev. **Ladengehülfin** sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, sofort oder später Stelle in einem Colonialwaarengeschäft. Näh. Augustastr. 3, part. †

Modes.

Ein junges Mädchen für Putz in die Lehre gesucht. **Friedr. Gilsbach.** ¿

Ein sauberes, evangelisches **Dienstmädchen** von auswärts für einen kl. Haushalt per 1. October gesucht. Näheres Elisabethstraße 1.' e

---

1 prop. **Mädchen nach Köln** gesucht. Näheres Uebelgönne 47. ¿

Küchenhaushälterin, einfach, sehr anst. Person ges. Alters, in der einf., besonders feinen Küche durchaus perfekt, sowie im Haushalt erfahr., in feinem Restaurant gesucht. Dauernde, angenehme Stellung. Schriftl. Angebote mit Zeugnißabschriften besorgt unter J. R. 11822 die Geschäftsstelle.

Für ein feines Kleiderstoff-Geschäft, verbunden mit Confection, wird ein evang., junges

Mädchen

mit guter Schulbildung in die Lehre gesucht. Selbstgeschriebene Angebote unter A N s 4840 an die Gesch. †

Ein ev. Mädchen

aus achtbarer Familie, mit guten Schulzeugnissen versehen, **sucht Stelle** in einem Manufactur- u. Confections-Geschäft als 11786§

Lehrmädchen.

Zu erfr. in der Geschäftsstelle.

Ein braves, in allen häuslichen Arbeiten erfahrenes **Mädchen** zum baldigen Eintritt nach außerhalb gesucht. Zu erfahren „Kölnischer Hof". Frau **W. König.**

Ein gewandtes, gut empfohlenes

Zweitmädchen

wird zum 1. November gesucht. Näheres Louisenstraße 25. ,11816

Gesunde **Amme, Hoteltöchin, Haushälterin,** mehr. tücht. **Mädchen** v. ausw. für bessere Häuser, u. **Mädchen** für alle Hausarb. suchen sof. Stellen durch **Frau Sieffcke,** Weberstr. 25.

Eine gesunde Amme kann Stelle erhalten. Frau **Sievers,** Weberstr. 18.'

---

2 prop. **Mädchen** von ausw., eine tüchtige **Haushälterin** mit gut. Zeugn. suchen Stellen. Weberstr. 18.'

Ein fleißiges, zuverl. **Dienstmädchen** in kleinen Haushalt **sofort** gesucht. Auswärtige bevorz. Burgwall 18, 2. ¿

Ein Mädchen von 14—18 Jahren von auswärts zum Milchaustragen gesucht. Mozartstraße 5. e

---

Suche zum 1. Sept. ein properes, gesetztes **Morgenmädchen.** Frau Direktor **Färber,** Hohenzollernstr. 17.

Ein kräftiges Morgenmädchen auf sofort gesucht. Südwall 35, 1 Treppe. e

---

Für die Sonntag-Nachmittage wird ein **Mädchen** zu den Kindern gesucht. Brüderweg 27, 2. Et.

Morgenmädchen gesucht. Wißstr. 20, **Wiedkamp.'**

Morgenmädchen sofort gesucht. 1. Kampstraße 17. *

Ein Dienstmädchen pr. sofort ges. Kölnische Straße 18, 2 Tr. *

Ein **Tagesmädchen** v. 14—16 J. auf sof. ges. 1. Kampstr. 143, 1. Et.]

Tagesmädchen sofort gesucht. Adlerstr. 33, part.'

Auf sofort ein **Mädchen** von ausw. gesucht. Leopoldstraße 15. ,

---

Köchin gesucht. Zimmerstr. 12. ¿

Morgenmädchen ges. Weberstr. 23.]

Ladenlokal

mit zwei großen Schaufenstern, in guter Lage, Mitte der Stadt, mit vollständ. Einrichtung für ein Spezereigeschäft, ohne Wohnung, auch für ein Gemüse-, Fettwaaren- u. Buttergesch. sehr geeignet, per 1. October od. früher zu vermiethen. Schriftl. Angeb. unter 11293 an die Geschäftsst.

Fabrikanten, Grossisten können zur Errichtung **einer Filiale** ein Ladenlokale a. d. Hauptstr., in einer der ersten Industriestadt **Westf.** gelegen, miethen. Vermiether übernimmt bei **mäßiger** Vergütung die Leitung. Schr. Ang. u. R 11778 an d. Gesch. *

Eine **Wohnung** von 3 Zimmern per November zu verm. Mozartstr. 5. ¿

---

2 Bodenzimmer an kinderl. Familie pr. 1. Nov. zu verm. Zimmerstr. 14. ¿

Das 2½ stöckige

herrschaftliche Wohnhaus,

Carlstrasse 11

(Ecke Silber- und Carlstraße), mit Garten, Veranda 2c., ist **krankheitshalber** per 1. November cr. anderweitig zu vermiethen. 11826

Näheres bei **Lessing,** Balkenstraße 8.

Die **abgeschlossene**

2. Etage,

7 Räume mit Zubehör, Ardeystraße und Märkischestraßen-Ecke, zu verm. 11757 **Otto Nordhaus,** Hansemannstraße 15.

Hübsche Wohnung von 5 großen Räumen, 2 Bodenzimmern, sowie 2 Keller, zusammen oder getheilt pr. 1. November zu vermiethen. 11756* Adolfstraße 4.

Abgeschlossene 1. Etage, 5 Zimmer, 2 Mansarden, nebst allem Zubehör und Mitbenutzung der Bleiche, zum 1. Novbr. an ruhige Familie preiswerth zu vermieten. Näheres 11720; Gutenbergstr. 2, parterre.

Zum 1. November herrschaftliche

Parterre-Wohnung,

Beurhausstraße 19,

zu vermiethen. 11334

Näheres daselbst, 1 Treppe hoch.

---

3 freundl. Bodenzimmer an kinderlose Familie sofort oder pr. 1. November zu vermiethen. 11653 † Uebelgönne 5.

Wohnung z. 1. Nov. zu verm. Schöne abgeschl. 1. Etage v. 6 Räumen, Nähe d. Ostenthores. 11737 Weberstr. 57.

Zwei schöne Zimmer an eine kleine Familie zu vermiethen. Düppelstraße 35.

---

3 Bodenzimmer an ruhige Familie per November zu vermiethen. Westenhellweg 122.

Ein **Zimmer** an ruhige Pers. sof. zu vermiethen. Oestermärschstr. 47.]

Ein **Pferdestall** zu vermiethen. Kuhstraße 21. *

Sch. Wohnung 3 Zimmer bill. z. verm. Roonstraße 3, (Funkenburg).

Gesucht

per bald ein 11817 ¿

Parterre oder 1. Etage,

passend für **Manufactur-Geschäft.** Schriftl. Angeb. erbitten **Dowald & Zumach,** Elberfeld.

Hübsch möblirtes

Parterre-Zimmer,

ruh. Lage, Mitte der Stadt, sofort zu vermiethen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 11832†

Möbl. Wohn- u. Schlafz. mit Frühstück an 2 Herren zum 1. Sept. zu vermieten. 11433 ¿

Wo, sagt die Geschäftsstelle.

Frdl. möbl. Zimmer m. voller Pension, i. Mittelpunkt d. Stadt, per 1. Septbr. an einen Herrn zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle. ¿ 11293

Freundl., möbl. Zimmer (nahe der Brückstraße), mit od. ohne Pension, per sofort zu vermiethen. Näh. in der Geschäftsst. 11741 ¿

Schön möbl. **Zimmer,** mit od. ohne Pension, zu verm. Weberstr. 28, 2 Tr.]

Freundl. möbl. **Zimmer** zu verm. 1. Kampstr. 103, 2. Et.'

Freundl. möbl. mit Pens., an 1—2 Herren zu verm. Ostenhellweg 29. ¿

---

1 hübsch möbl. **Zimmer** mit od. ohne Pension zu verm. Kapellenstr. 30, 2 Tr. ¿

Zimmer m. Pens. an 1 od. 2 Herren zu vermiethen. Weberstraße 24.]

Ein od. 2 frdl. möbl. **Zimmer** an 1 od. 2 Herr. zu verm. Weißenb. Str. 17.

Schlafstelle offen. **Albers,** Gänsemarkt 7. ¿

Ein anst. Mann erh. **Kost u. Logis.** Westenhellweg 116, part. ,

---

Schlafstelle offen. ¿ Kuhstraße 21.

Kost und Logis. ¿ Düppelstr. 3.

Gr. m. Zimm. zu verm. Sedanstr. 13, 2.

Mein Lager in

Schwarz rein wollenen

Kleiderstoffen,

ist in allen **Neuheiten** bereits vollständig **sortirt** und empfehle ich solche in einer **aussergewöhnlich reichen Auswahl** pro Meter von 1 Mk. bis 5 Mk.

als: Crêpes, Cheviots, Diagonals, Serge, Cachemire, Damassés etc.

Rudolph Lange, Dortmund,

s 4693

Westenhellweg 62.

Niemals sollte man sich verleiten lassen, Bettwaaren, speciell Betten, da zu kaufen, wo solche am billigsten oder gar zu Schundpreisen angeboten werden. Es empfiehlt sich vielmehr, in erster Linie ein reelles Specialgeschäft zu berücksichtigen und bietet in dieser Beziehung das unterzeichnete grosse Betten- und Ausstattungs-Magazin, das nur staubfreie, mit eigener Dampfmaschine gereinigte Federn und Daunen, sowie doppeltgenähte, federdichte Einschütte führt, jedem Käufer die weitgehendste Garantie. — Im Uebrigen werden daselbst durch mehr als hundert ständig aufgestellte complette Betten die Uebersicht und der Einkauf wesentlich erleichtert, während die grossen Vorräthe einzelner Oberbetten, Unterbetten, Pfühle und Kissen, sowie die bedeutenden Läger in Holzbettstellen, Eisenbettstellen und Kinderbetten jede beliebige Abänderung und Zusammenstellung gestatten. Das Füllen bestellter Betten geschieht in Gegenwart der Käufer und sämmtliche Matratzen werden aus bestem, bewährtem Material nur auf eigenen Werkstätten hergestellt. s 4879

Albert Schuster,

Ostenhellweg 23. (Fernsprech-Anschluss 226).

Hierdurch beehren wir uns, auf unsere Herbst-Collection in

Regen-Mänteln, Kragen, Câpes, Jaquettes, Backfisch- und Kinder-Mänteln

ganz besonders aufmerksam zu machen. Unser Augenmerk ist speciell darauf gerichtet, in Confection und Stoffen nur beste und gutsitzende Waaren zu führen und in Modellen das Neueste in preiswürdigster Ausführung zu bringen. s 4723

Dortmund.

Gebrüder Kaufmann,

Westenhellweg 46.

Albert Elsbach & Co.,

Dortmund.

Anfertigung nach Maass

von

Jagd-Garderoben

(speziell wasserdicht imprägnirte).

Grosses Lager

fertiger

Jagd-Joppen,
Jagd-Mäntel,
Jagd-Kittel,
Jagd-Westen,
Jagd-Regenröcke,
Jagd-Hüte,
Jagd-Mützen,
Jagd-Caputzen,
Jagd-Rucksäcke,
Jagd-Taschen,
Jagd-Trinkflaschen,
Jagd-Gamaschen,
Jagd-Hundepfeifen,
Jagd-Hundehalsbänder,
Jagd-Hundepeitschen,
Jagd-Gewehrträger,
Jagd-Stöcke,
Jagd-Stockträger,
Jagd-Hühnernetze,
Jagd-Messer,
Jagd-Patronen-Gürtel,
Jagd-Gewehrfutterale,
Jagd-Muffe,
Jagd-Patronen-Etuis,
Jagd-Strümpfe,
Jagd-Hundeleinen,
Jagd-Rufhörner,
Jagd-Handschuhe,
Jagd-Anzugstoffe,
Jagd-Mäntelstoffe

s 4596 etc. etc. etc.

Prämiirt auf der Internationalen Hunde- und Sport-Ausstellung in Dortmund 1894 mit dem **ersten Preis für selbstangefertigte Sport-Garderobe.**

Alb. Elsbach & Co.,

78. Westenhellweg 78.

Fernsprecher Nr. 61.

Victoria-Halle

(Ecke der Märkischen- und Ardeystrasse).

Ausschank der Dortmunder Victoriabrauerei, Actien-Gesellschaft. 11829

Eröffnung

Samstag, den 1. Sept., Abends 6 Uhr.

Heinrich Beckmann.



Restauration „zum alten Fritz",

Rheinische Straße 32.

Sonnabend, den 1. Sept., eröffne mein nach neuestem Stil der Neuzeit umgebautes

Restaurant „zum alten Fritz".

Ia. Lagerbier von F. Lehmkuhl.

Für **reine Weine,** sowie **gute Speisen,** wird bestens Sorge getragen.

Zu zahlreichem Besuche ladet freundlichst ein

F. H. Eickhoff.

11814*

Dreher-Verein.

Wegen der Sedanfeier findet die

Monats-Versammlung

am 9. September statt. †

NB. In dieser Versammlung werden gleichzeitig die von der Regierung genehmigten Statuten-Aenderungen (betr. 90 ℳ Sterbegeld) ausgegeben.

Der Vorstand.

Lampions, Luftballons ꝛc.

Neuheiten

in **Illuminations-** und **Dekorations-Gegenständen.**

Transparente, Inschriften

für alle Festlichkeiten.

Feuerwerk

Heinr. Cramer,

Betenstr. 15.

Verkauf z. Original-Fabrikpreisen. Preisl. gr. u. franco.

Freitag, den 7. September cr., 5½ Uhr Abends, werde ich im Saale des Herrn **Vogell,** Münsterstr., einen

Tanz-Cursus

eröffnen. Anmeldungen nimmt Herr **Vogell,** sowie auch ich entgegen.

F. Feyerabend,

11828 Brüderweg 58.

Kurhessen-Verein,

Dortmund.

Zur Theilnahme an der

Sedanfeier,

Sonntag, 2. September,

tritt der Verein Mittags 12½ Uhr am Vereinslokal, Steinstr. 19, an. Abzeichen Vereinsmütze.

s 4893 **Der Vorstand.**

Maschinisten- und Heizer-Verein zu Dortmund.

Sonntag, 2. Septbr., Sedan, Mittags 12 Uhr,

versammeln sich die Mitglieder zur Theilnahme an der

Fahnen-Weihe

im Vereinslokale bei Herrn **Hugo Buck,** Körnerplatz. 12½ Uhr Abmarsch, anschließend am **Festzuge** (2. Colonne, Turnhalle), nach der **Hohensburg.**

5 Uhr: Zurückmarsch nach dem Vereinslokale; daselbst:

Zusammenkunft

der Familienangehörigen.

Um zahlreiche Betheiligung bittet 11819; *Der Vorstand.*

Gutgehendes **Colonialwaaren-Geschäft,** schöne, neue Einrichtung, Eckhaus mit Wohnung, ist zu übernehmen. Anzahlung gering.

Schriftl. Angebote unter S. H. 11804 besorgt die Geschäftsstelle.

Dort- Landwehr- munder Verein.

Zur Betheiligung an der

Sedanfeier

treten die Mitglieder **Sonntag, den 2. September, Mittags 1¼ Uhr,** an der Kaiser Wilhelms-Eiche, Königswall, an.

Um zahlreiche Betheiligung ersucht s 4892] *Der Vorstand.*

Garde- Verein

Dortmund.

Zur Theilnahme an der am **Sonntag, den 2. September 1894,** stattfindenden

Sedanfeier

tritt der Verein Mittags 1¼ Uhr im **„Kölnischen Hofe"** an.

s 4891 **Der Vorstand.**

Verein ehemal. Pionire und Eisenbahntruppen.

I.

Sonnabend, den 1. Septbr., Abends 8 Uhr:

Versammlung

beim Wirth **Bracht** am Markt.

Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder, Zahlung der Beiträge.
2. Verschiedenes.

II.

Zur Betheiligung an der

Sedanfeier

tritt der Verein **am Sonntag, d. 2. September, Mittags 12½ Uhr,** im Vereinslokal beim Wirth Bracht am Markt an.

Anzug möglichst dunkel, Vereinsmütze, Vereinsabzeichen, Orden und Ehrenzeichen, weiße Handschuhe 11830

Die Kameraden werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen und pünktlich zur Stelle zu sein.

Der Vorstand.

Herrschaftliches Haus

mit Garten, in angenehmer Lage, sowie

Haus mit Einfahrt

(in guter Lage d. Nord., hochrent., bill. u. g. Beding. zu verk. Näh. Friedrichstr. 4.]

Dorstfeld.

Zieglers Garten.

24. Sedanfeier

am Sonnabend, 1. Septbr.

Programm:

2½ Uhr: **Abholen der Schulkinder mit Musik;** darnach **Bewirthung derselben.**

3½ Uhr: **Großes Concert.**

8 Uhr: **Festball.**

Musik: **Winter**sche Kapelle.

Entree für Herren zum Concert und Ball im Vorverkauf 20 ₰, an der Kasse 30 ₰. Damen zum Concert und Ball frei.

Fremde haben gegen Entree von 30 ₰ Zutritt. s4886

Turnverein „Eintracht".

(Corporation.)

Die Mitglieder sämmtlicher Abtheilungen, Turnfreunde und Turnschüler, werden hiermit ersucht, sich behufs Theilnahme an der s 4884

Sedanfeier und dem Festzuge

Sonntag, den 2. September,

Mittags 1½ Uhr,

pünktlich in der Turnhalle einzufinden.

Der Turnrath.

Marine Verein.

Zur Theilnahme am **Sedan-Festzuge** tritt der Verein Sonntag, den 2. Sept., Mittags 1 Uhr, beim Wirth **Schuster,** Mühlenstr. 1, an. Alle Mann pünktl. an Bord. **Der Vorstand.**

Der Krieger- u. Landwehr-Verein Ewing feiert am **Sonntag, 2. Sept.,** im Lokale des Kameraden Herrn Besenberg seine diesjährige

Sedan-Feier

durch **Concert u. Ball,** wozu freundlichst einladet

† **Der Vorstand.**

Entree 50 ₰.

Dr. Feldmann, Specialarzt

für Mund-, Hals-, Nasen- und Ohrenkranke, 11302§

Dortmund, Schwanenwall 23.

Von der Reise zurück.

Fredenbaum.

Freitag, den 31. August cr.:

X.

Abonnements-Concert,

ausgeführt von der **Merkert'schen Kapelle.**

Anf. 7 Uhr. Eintrittsgeld 50 ₰.

Die Wagen der Straßenbahn fahren bis nach Schluß des Concertes.

Kölnischer Hof.

'11811

Samstag, 1., Sonntag, 2. und Montag, 3. September:

Grosse

Concerte

der hier so beliebten

Tyroler Sänger-Gesellschaft „Original-d'Innthaler".

Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 ₰.

NB. Karten-Vorverkauf à 40 ₰ bei Herrn **J. Neumann,** Cigarrenhandlung, Brückstraße.

Sonntag, den 2. September:

A. Ziegler's Saal

(Dorstfeld).

Anfang 4 Uhr. Eintritt 50 ₰.

Evangelischer Gesellen-Verein.

Zur Theilnahme an der

Sedanfeier

treten die Mitglieder punkt 1 Uhr im Vereinslokale an. s 4885 †

Nächste

General-Versammlung

und Zahlung der Beiträge am **9. September.**

Der Vorstand.

Kinder-Aussteuer.

Specialität in s4461

Wäsche u. Aussteuer.

Heinr. Oppenheimer,

Dortmund,

62. Westenhellweg 62.

An gut. Mittag- u. Abendtisch k. einige Herren teilnehmen. Ostenhellweg 29. §

J. Bender,

Rheinische Str. 49.

2schläfige **Matratzen** von 24 ℳ an

Sophas von 40 ℳ an.

Plüsch-Sophas mit 2 Sessel 8235; von 150 ℳ an.

Gut gearbeitet, bestes Material.

Morgen-Ausgabe II.
Nr. 239. — 67. Jahrgang.

Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger) in Dortmund.

Dortmunder Zeitung.

Freitag,
den 31. August 1894.

Verantwortlicher Redakteur:
Rudolf Versen in Dortmund.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Deutschland.

M **Berlin,** 30. August. **Die jüngste starke Steigerung der dreiprozentigen Konsols** und die gleichzeitige, wenn auch etwas geringer gewordene Fortsetzung des Rückganges der vierprozentigen Reichs- und Staatsanleihen bringt die Frage einer möglichen Konversion wieder in den Vordergrund. Je geringer der Kursunterschied zwischen beiden Gattungen von Papieren wird, desto näher liegt die Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung die Gelegenheit benutzen wird, bedeutende jährliche Ersparnisse durch Herabsetzung des Zinsfußes zu erzielen. Die Angelegenheit, die anscheinend ganz klar liegt, enthält jedoch allerlei verborgene Spitzen. Es gibt Beobachter, die an einen natürlichen, ohne äußeres Hinzuthun sich entwickelnden Prozeß nicht recht glauben wollen, und die vielmehr der Meinung sind, daß die Aufwärtsbewegung der 3prozentigen Konsols künstlich gemacht werde. Zum Beweise hierfür berufen sie sich darauf, daß der vermeintliche starke Abfluß der Konsols nach London in Wirklichkeit garnicht existire. Wir sind nicht imstande, den betreffenden Angaben für und wider genauer nachzugehen und müssen uns damit begnügen, die sich widersprechenden Mitteilungen einfach wiederzugeben. Genug, es wird behauptet, daß das englische Kapital keineswegs ein so starker Abnehmer unserer Reichs- und Staatspapiere geworden sei. Die Steigerung der 3prozentigen Konsols könnte, wenn das wahr wäre, eigentlich nur umso erfreulicher sein, weil sie alsdann zum Zeugnis für die innere Gesundung der einheimischen Verhältnisse würde. Aber um zu ermessen, ob die Entwickelung dieselbe wäre, auch wenn der Impuls von London her ganz erfunden oder mindestens übertrieben dargestellt wäre, dazu fehlen die Anhaltspunkte, und so wäre es immerhin möglich, daß der deutsche Kapitalist einmal das Nachsehen haben wird, weil er die jetzige Bewegung auf Umstände geschoben haben wird, die in Wirklichkeit nicht so vorhanden sind. Die Neigung der Finanzstaatsmänner zu einer umfangreichen Konversion ist zwar nirgends ausdrücklich erklärt worden, aber auch das Gegenteil nicht, und so erhält sich mit allem Rechte die Auffassung, daß es in Zukunft gewiß zu dieser Umwandlung kommen wird. Das Tragikomische dabei wäre, daß dem preußischen Fiskus ein Teil des zu erhoffenden Gewinns wieder entgehen müßte, weil die Konversion sich im Rückgange der Einkommensteuer bemerkbar machen würde. Aber dieser Gesichtspunkt wird wohl nicht als ausschlaggebend betrachtet werden.

Bauschwindel. Einen sehr zeitgemäßen Gegenstand behandelt eine soeben erschienene kleine Schrift von Hugo Böttger: „Der Bauschwindel und das Pfandvorrecht der Bauhandwerker, Lieferanten u. s. w." (Braunschweig, Verlag von Limbach). Der Verfasser, der Redakteur der „Hildesheimer Allgemeinen Zeitung", der schon durch wertvolle Schriften über die Handwerkerfrage bekannt ist, beleuchtet gründlich und sachlich die tiefen Schäden, die auf dem Gebiet des Bauhandwerks eingerissen sind, die gewissenlose Ausbeutung vieler Bauhandwerker durch Spekulanten und Schwindler, denen schwer beizukommen ist, und die dagegen möglichen Abwehrmittel. Seine Ergebnisse faßt er in folgenden Vorschlägen zusammen: 1. Sämtliche beim Neubau eines Gebäudes beteiligten Handwerker, Lieferanten und Arbeiter haben bis sechs Monate nach der baupolizeilichen Gebrauchsabnahme des Gebäudes für ihre durch Lieferung von Materialien und Arbeiten entstandenen Forderung ein Recht auf Eintragung in das Grundbuch. Die so entstandenen Hypotheken genießen bei Gleichberechtigung unter sich ein Vorzugsrecht vor allen anderen dinglichen Belastungen, soweit solche nicht auf öffentlichen Titeln beruhen. Neubau im Sinne dieses Gesetzes ist jedes von Grund aus oder von der Erdoberfläche an errichtete Gebäude. Verträge, welche einen Verzicht auf dieses Recht ausdrücken, sind gesetzlich unwirksam. Die Baupolizei hat von jedem von ihr genehmigten Neubau im Sinne dieses Gesetzes der Grundbuchbehörde Nachricht zu geben, welche letztere ihrerseits den Hypothekengläubigern Anzeige zu machen hat. Den Hypothekengläubigern steht es nach Erhalt dieser Anzeige frei, binnen dreißig Tagen ihre Forderungen zur Rückzahlung mit dreimonatlicher Frist zu kündigen. Vor Sicherstellung oder Auszahlung der gekündigten Forderungen darf mit dem Neubau nicht begonnen werden. 2. In die Reichsgewerbeordnung ist eine Bestimmung aufzunehmen, die den selbständigen Betrieb des Baugewerbes von dem Nachweis der Befähigung abhängig macht.

Im Patentamte wird man in den nächsten Tagen mit der endgültigen **Zusammenstellung der Freizeichen** beginnen. Von einer ganzen Anzahl der Handels- und gewerblichen Korporationen, welche man zur Mitteilung der in ihren Berufszweigen gebräuchlichen Freizeichen aufgefordert hatte, sind Antwortschreiben eingegangen. Danach ist in einzelnen Branchen die Zahl der jetzt schon zur Verwendung kommenden Freizeichen erstaunlich groß, wenn auch bei weiten nicht von dem Umfange, wie dies beispielsweise in England der Fall ist, in anderen, die aber auch sonst bisher wenig Gebrauch von dem Warenzeichenschutz gemacht haben, finden sich Freizeichen überhaupt nicht vor. Auch diese negativen Ergebnisse sind für das Patentamt von Wert. Es wird sich auf grund des eingegangenen und des bereits vorhandenen Materials ein vollständig klarer Ueberblick über das Freizeichenwesen gewinnen lassen. Die eigentliche Anfertigung der Freizeichenzusammenstellung wird denn auch nicht lange Zeit in Anspruch nehmen. Jedenfalls wird diese Zusammenstellung als Ergänzung der von der Patentabteilung für Warenzeichenschutz zu führenden Zeichenrolle von großem Nutzen sein. Zu einem völligen Abschluß kann natürlich die Zusammenstellung nicht gebracht werden, da sich auch späterhin noch für dieses oder jenes Zeichen die charakteristischen Merkmale des Freizeichens herausstellen könnten. Auch darf man nicht vergessen, daß die auf grund der jetzt und später bewirkten Zusammenstellungen vom Patentamt getroffenen Entscheidungen über den Warenzeichenschutz keine endgültigen sind, sondern daß die Entscheidung in der Hand der Gerichte liegt.

Berlin, 30. August. **Auch der Freiherr von Schorlemer-Alst ist auf dem kölner Tage erschienen und nach den vorliegenden Berichten mit lebhaftem Beifall begrüßt worden. Er hat sich, wie bekannt, seit Jahren fast regelmäßiger von den Paraden des streitbaren Ultramontanismus ferngehalten, und bei den letzten Reichstagswahlen war er in direkten Kampf mit seinen alten Parteigenossen geraten. Nur wenige Stunden von den Thoren Kölns entfernt, erscheint ein Blatt, das den gefeierten „Bauernkönig" damals mit den giftigsten Vorwürfen überschüttete. Mit feiner Ironie hat Herr von Schorlemer deshalb, als er jetzt in Köln so ungestüm gefeiert wurde, erwidert, daß er die Begrüßung nur annehmen könne mit der in dem Einladungsschreiben betonten Einigkeit. Ob sie länger dauern wird, als bis zu den nächsten Reichstagswahlen, muß bei den schwankenden Verhältnissen in der Zentrumspartei abgewartet werden. In dem Vortrage, den er der Versammlung gehalten, hat Freiherr von Schorlemer keine der heutigen Fragen berührt, sondern sich nur mit seinem Lieblingsthema, dem Wiederaufbau der Gesellschaft auf berufsgenossenschaftlicher Organisation, beschäftigt. Bemerkenswert war dabei indessen die scharfe Absage an die Adresse der Konservativen, die in der Verstaatlichung des Getreidehandels ein Allheilmittel gegen die Not der Landwirtschaft gefunden zu haben glauben.**

Die Verschärfung des Vereinsrechts. Die „Nat.-lib. Korr." schreibt: „Ob Vorschläge zur Verschärfung der Gesetzgebung über das Vereins- und Versammlungswesen wirklich im nächsten Winter den preußischen Landtag mit Umgehung der natürlichen Stelle des Reichstages zugehen werden, ist noch nicht sicher bekannt. Die Erwägungen darüber scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein. Wenn wir recht unterrichtet sind, wünscht der Reichskanzler diesen Weg zu beschreiten, während im preußischen Staatsministerium mannigfaltige Bedenken dagegen herrschen".

Allem Anschein nach beabsichtigt die Sozialdemokratie die Beerdigung der **„Genossin" Agnes Wabnitz,** die sich auf dem Kirchhof der Märzgefallenen durch Gift das Leben genommen hat, zu einer größeren Kundgebung zu benutzen. Heute schon wendet sich der „Vorwärts" mit vorwurfsvollen Worten gegen die Rechtsprechung, die eine Frau, bei der die pathologischen Merkmale hochgradiger Neurasthenie schon seit Jahren zu tage getreten seien, mit 10 Monaten Gefängnis bestraft habe. Wenn das richtig ist, wie hat dann die sozialdemokratische Partei es dulden können, daß die bedauernswerte Frau bis in die letzten Tage hinein als Wortführerin der sozialdemokratischen Sache auftreten konnte? Erst am vergangenen Freitag hat sie noch eine der Bierboykottversammlungen gelettet, und damals allerdings ist ihr wirrer Vortrag selbst denen aufgefallen, die mit dem exentrischen Wesen der Sprecherin vertraut waren. Die Sozialdemokratie hat es freilich seit jeher geliebt, Märtyrer ihrer Sache zu schaffen. Sie hat in den siebziger Jahren hochgradig schwindsüchtige Personen mit der Verantwortlichkeit für die damals erscheinenden Blätter betraut, und sie hat jetzt eine an hochgradiger Neurasthenie leidende Frau ruhig als Agitatorin weiter wirken lassen. Umso pathetischer können die Anklagen gegen die heutige Gesellschaft gehalten werden.

Provinzielles.

—* **Dortmund,** 29. August. **Die Einschätzung zur Vermögenssteuer,** bezw. die Vorbereitungen zu derselben, sind im gange, und es dürfte deshalb angezeigt sein, die Hauptbestimmungen des Gesetzes, welches diese Steuer mit dem 1. April 1895 in kraft treten läßt, vorzuführen.

Vorab sei bemerkt, daß die Vermögensteuer einen Bestandteil der jüngsten Steuerreform bildet; sie ist eine Ergänzung der übrigen Staatssteuern, wodurch der infolge der Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Gemeinden entstehende Ausfall gedeckt werden soll.

Zur Vermögenssteuer wird jeder herangezogen, welcher ein Vermögen von über 6000 ℳ besitzt. Bei Personen, welche nicht mehr als 9000 ℳ Jahreseinkommen haben, bei weiblichen Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, sowie bei minderjährigen Waisen und bei Erwerbsunfähigen beginnt die Steuerpflicht jedoch erst bei einem Vermögen von mehr als 20 000 ℳ.

Als steuerpflichtiges Vermögen gelten nach Abzug der Schulden: alle in Preußen gelegenen Grundstücke, Gebäude, Bergwerke, gewerblichen Anlagen u. s. w., ferner Kapitalforderungen, Aktien, Anteile, Edelmetalle in Barren, bares Geld, ohne Rücksicht darauf, ob dasselbe verzinslich angelegt ist oder nicht, endlich der Kapitalwert aller Apanagen, Renten, Leibrenten, Altenteilsbezüge u. s. w., soweit dieselben vertragsmäßig oder gesetzlich bezogen werden. Von der Besteuerung sind ausgenommen: Möbel, Hausgeräte, die aus den laufenden Jahreseinkünften des Steuerpflichtigen vorhandenen Geldbestände, sowie die Bezüge aus Witwen-, Waisen- und Pensionskassen, aus der Kranken-, Unfall-, Alters- und Invaliditäts-Versicherung, Pensionen, oder letztwillige Verfügungen aus einem früheren Dienst- und Arbeitsverhältnis.

Zur Ermittelung des steuerpflichtigen Vermögens kann bei kaufmännisch geleiteten landwirtschaftlichen und Gewerbebetrieben der Abschluß des letzten Wirtschaftsjahres zu grunde gelegt werden; bei allen anderen landwirtschaftlichen Betrieben einschließlich gewerblichen Nebenbetrieben wird ein wirtschaftlich normaler Zustand zu grunde gelegt und jeweils der Mehr- oder Minderwert des Inventars- in Zu- oder Abrechnung gebracht. Wertpapiere kommen mit dem Börsenkurs, Kapitalforderungen und Schulden mit dem Nennwert in Ansatz.

Für die Ermittelung des Kapitalwertes von Rechten auf periodische Hebungen gelten folgende Bestimmungen:

a) für immerwährende Nutzungen und Leistungen wird der 25fache Betrag (des einjährigen Betrages) zu grunde gelegt;

b) für Bezüge auf Lebenszeit wird gerechnet, wenn der Berechtigte bis zu 15 Jahren alt ist: der 18fache Betrag; (25 bis 35 = 16fach, 35 bis 45 = 14fach, 45 bis 55 = 12fach, 55 bis 65 = 8½fach, 65 bis 75 = 5fach, 75 bis 80 = 2fach). Hängt die Dauer der Zahlung von der Lebenszeit des Zahlenden ab, so wird dessen Alter zu grunde gelegt. Ist sie von der Lebensdauer des Zahlenden und des Empfangenden abhängig, so wird das Alter des Aelteren von beiden zu grunde gelegt;

c) für eine bestimmte Zeit eingeschränkte Nutzungen oder Leistungen wird der Kapitalwert unter Zugrundelegung eines 4prozentigen Zinsfußes mittelst einer besonderen Tabelle ermittelt, nach welcher beispielsweise eine Rente von einer Mark für ein Jahr einen Kapitalwert von 0 Mark, für 10 Jahre einen solchen von 8,43 ℳ, für 20 = 14,13, für 30 = 17,98, für 40 = 20,58, für 50 = 22,34, für 60 = 23,52, für 70 = 24,33, für 80 = 24,87, für 84 und mehr Jahre = 25 ℳ Kapitalwert hat.

Von Ansprüchen aus Versicherungen (Lebens-, Kapital- und Rentenversicherung) werden zwei Drittel der eingezahlten Beträge oder der sogen. Rückkaufswert als Vermögen angesetzt. Da gegenwärtig von der Einschätzungs-Kommission hier und da die Lebensversicherung betreffenden Angaben eingefordert werden, so sei nochmals ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nicht die Summe, zu welcher man sein Leben versichert hat, sondern zwei Drittel derjenigen Summe, welche man an Prämien eingezahlt hat, als steuerpflichtiges Vermögen angesehen wird.

—* **Der „Reichsanz." bringt folgende Warnung: Durch die wiederholt in deutschen Zeitungen abgedruckte Anzeige: „A. Steiner, Budapest, Aggteleki utczu 6 oder Also erdösor 5, oder Kerepesiut 51, behördlich konzessionirte Geldagentur" haben in mehreren Fällen Personen sich verleiten lassen, den Genannten um Vermittelung von Geld darlehen anzugehen. A. Steiner versicherte daraufhin die Darlehen unter der Bedingung zu, daß ihm die Provisionen im voraus eingesandt würden. Nach Empfang dieser Beträge ließ er jedoch nichts wieder von sich hören. Mit Rücksicht hierauf muß dringend davor gewarnt werden, den Offerten des Steiner Glauben zu schenken und mit demselben in Verbindung zu treten.**

? **Habinghorst,** 29. August. **Für unsere Gemeinde ist Rechnung für 1893/94 gelegt und abgenommen. Die Einnahme betrug 25 278 ℳ 78 ₰, die Ausgabe 24 237 ℳ 34 ₰.**

= **Holthausen,** Amt Castrop, 29. August. **Die Rechnung über Einnahme und Ausgabe für 1893/94 für unsere Gemeinde ist fertiggestellt und bereits dechargirt. Die ganze Einnahme beträgt 25 048,04 ℳ. Die Gesamtausgabe beläuft sich auf 22 484,08 ℳ.**

Schwerte, 29. Aug. Die 4. Eskadron des 1. westf. Husaren-Regiments Nr. 8 aus Paderborn hat auf dem Marsche zum Manöver gestern hier **Quartier genommen.** Der Einzug der flotten Reiter um 10 Uhr vormittags hatte ganze Scharen unserer lieben Kleinen auf die Beine gebracht, die bei dem ungewohnten Anblick der bunten Uniform in lauten Jubel ausbrachen. Heute haben die wackeren Vaterlandsverteidiger Ruhetag, den sie bei der guten Aufnahme seitens der Quartierwirte jedenfalls recht angenehm verleben dürften. Morgen geht es weiter nach Gevelsberg und von dort ins Manöver, das am 3. Sept. beginnt. Auch auf dem Rückmarsche vom Manöver, der ende nächsten Monats erfolgt, dürften wir das Vergnügen haben, die lieben Gäste auf kurze Zeit zu beherbergen.

Langendreer, 28. August. Das hier vom Turnverein „Jahn" am vergangenen Sonntag auf der Festwiese des Herrn Oberschulte-Beckmann gefeierte **Stiftungsfest des Turnvereins „Vater Jahn"** nahm unter Beteiligung von elf auswärtigen Vereinen einen allerseits sehr befriedigenden Verlauf. Unsere das Turnen hochachtende Bürgerschaft hatte nicht verfehlt, sich zahlreich zu beteiligen. Der Turnverein Stockum zeichnete sich vor allen aus, indem er zu drei Preisen noch den Ehrenpreis, ein Trinkhorn im Werte von 75 ℳ, erhielt; letzteres durch einen nach Signalen trefflich ausgeführten Aufmarsch. Außer einem Karussell und einer Schaukel waren noch verschiedene andere Buden anzutreffen. Ein 16jähriger Bursche, der sich im Festgedränge ein Portemonnaie angeeignet hatte, wurde schleunigst dingfest gemacht. Das Fest verlief, nach dem „Witt. Tgbl.", in schönster Harmonie. — Der durch eine **Kohlenstaub-Explosion** auf Zeche „Siebenplaneten" schwer verbrannte verheiratete Bergmann Nueß ist gestern seinen schweren Leiden im wittener Krankenhause erlegen; für seine beiden mitbetroffenen Kameraden ist Aussicht auf Genesung vorhanden. — Der Steiger Papenhoff von der Zeche „Bruchstraße", welcher einem unter schwerem Gestein liegenden Arbeiter zu Hülfe eilte und dabei, von Kohlenmassen aus dem Hangenden getroffen, 52 Meter tief den Bremsschacht hinunterstürzte, wird wohl in 3 bis 4 Wochen wieder hergestellt sein. Derselbe hat trotz seiner Rippenbrüche noch die Kraft gehabt, die Fahrten hinaufzuklettern.

Hagen, 28. August. **Den Folgen einer Mißhandlung erlag** am Sonntag-Abend ein hier wohnender Schneidergeselle. Er war beim Billardspiel in einer Gastwirtschaft, in der elften Stunde ungefähr, mit einem Mitspielenden in Streit geraten. Dafür stellte ihm dieser seine Rache in Aussicht, die er nur zu gründlich vollzog. Als der Schneidergeselle nach einiger Zeit die Wirtschaft verlassen hatte, wurde er von dem anderen jungen Manne in der alten Kampstraße angegriffen und mit einem Ziegelstein heftig auf den Kopf geschlagen. Durch den Schlag erhielt der Angegriffene, laut der „Hag. Ztg.", eine Verwundung am Kopfe; er schleppte sich nach seiner Wohnung und dort fand man ihn gestern morgen sterbend im Bette liegend auf. Es wird angenommen, daß der Tod durch die erwähnte Verletzung herbeigeführt worden ist. Der Täter wurde gestern nachmittag bereits verhaftet.

Iserlohn, 28. August. **Die Alexianer-Anstalt „Mariaberg" in Aachen hat Strafantrag gegen den Restaurateur Mellage und den Redakteur des iserlohner „Kreis-Anz." wegen Beleidigung und Verleumdung durch die bekannten „Befreiungs-Artikel" gestellt. Auf Anordnung der aachener Staatsanwaltschaft fand gestern vormittag bereits die verantwortliche Vernehmung der beiden vor dem Amtsgericht statt.**

Oelinghausen bei Hüsten, 28. August. Gestern nachmittag um 5 Uhr entlud sich hier **ein heftiges Gewitter** mit Hagelschlag und wolkenbruchartigem Regen. Blitz folgte auf Blitz, und es goß förmlich in Strömen vom Himmel. Ein **furchtbarer Blitzschlag** fuhr dabei in eine der herrlichen alten Eichen, die als Thorwächter an dem Aufstiege zur „Schäferpforte" des alten Klosters stehen. Der Blitz ist, nach dem „W. Vbl.", in zwei Strahlen in die höchsten Spitzen der Krone gefahren, hat dann seinen Weg die beiden stärksten Aeste entlang genommen und den gut 4 Fuß dicken Stamm von oben bis unten gespalten. Der Luftdruck war so stark, daß in der Kirche Scheiben klirrend aus den Fenstern fielen. Bei einem **furchtbaren** Unwetter am 26. Juli d. J. schlug der Blitz kaum zweihundert Schritt entfernt ebenfalls in eine niedrige Eiche in einer Hecke. Auf jeden Fall sind hohe und starke Bäume die besten Blitzableiter für ein Gebäude.

Dülmen, 29. August. **Abstammung des Prinzen Leopold von Croy.** Der am 15. d. M. zu Wien verstorbene österreichisch-ungarische General der Kavallerie, Prinz Leopold von Croy, ist der Bruder des preußischen Generallieutenants Philipp von Croy, welcher auf dem Schlosse Lansberg an der Ruhr wohnt. Beide sind Söhne des 1871 verstorbenen Philipp von Croy, königlich preußischen Generallieutenants à la suite der Armee, dessen sich gewiß alle

---

L Zwei Handwerksburschen.

Ein rheinischer Volksroman in drei Abteilungen.

52) Von **Ernst Pasqué.**

„Nun sitzt Ihr schön und fest in der Falle", sagte Frau Tollens mit triumphirender Miene. „O Greb! Greb! Was seid Ihr für ein ungeschickter — Spitzbube! Wenn man schlechte Streiche begehen will, darf man nicht — gar zu dumm sein, man hat nicht immer eine arme, wehrlose Frau mit zwei unschuldigen Töchterchen vor sich. — Ja, ja, so gehts, mein Jüngelchen, wenn man das alte kölnische Sprüchwort außer acht läßt: „Vorher gethan und nachher bedacht, hat manchen schon in die Tinte gebracht!" Bei den letzten Worten war der höhnisch-stechende Blick ihrer Augen zu einem scheinbar freundlichen geworden; wie nun auch ihr Lächeln, der Ton der Stimme sich gar gutmütig und wohlwollend gestalteten, als sie zu Greb — ihrem Opferlamm! — der wie vernichtet dasaß, weiter sprach: „Doch tröstet Euch, guter Greb, und sitzt nicht da, wie eine geknickte Lilie — oder wie ein verdrehtes Thürschloß! Seid ein Mann und habt Mut! Die Mutter Tollens, die alles vergeben und vergessen hat, steht Euch ja zur seite. Ja, Greb, ich will fortan mit Euch denken und auch handeln, damit mein Aeltester mir keine dummen Streiche mehr macht. Doch müßt ihr mir dafür auch in allen Stücken folgen, als ob Ihr mein Jüngster wäret. — Vorerst eine Frage! Daß der Mann, der damals am Oberrhein — aus Mißverständnis natürlich! — erschlagen wurde, Walram hieß, das wißt Ihr aus dem alten, teuren Zeitungsblatt. — Wißt Ihr nun auch, wer die Braut des Ammann in der Pastorat ist? — Nein, das wißt Ihr nicht und werdet es auch nicht erraten — deshalb will ich es Euch sagen, um dadurch gerade Euch eine ganz besondere Freude zu machen. Die Braut des Ammann, das Gretchen, ist einfach die Tochter — des erschlagenen Walram."

Greb stieß bei dieser unerwarteten Mitteilung einen langen, keuchenden Ruf der Ueberraschung und des Schreckens aus, und ohne imstande zu sein, nur ein Wort hervorzubringen, starrte er die Tollens an, als ob sie ein Schreckgespenst gewesen wäre. Doch diese fuhr unbeirrt in ihrer scheinbar so harmlosen Sprechweise fort:

„Ja, ja, das Gretchen, die Nichte des Pastors, ist die Tochter des Walram, und die Mutter, Frau Hanna, war naturgemäß des erschlagenen Seligen Frau Eheliebste. Nun erst könnt Ihr Euch das Vergnügen denken, welches die drei empfunden haben werden, da man den Ammann als Vierten aus ihrem Spiele herausholte, um ihn als angeklagten Mordgesellen ins Zuchthaus zu stecken. Ihr habt da eine hübsche Arbeit gemacht, Greb, und ich denke, daß Ihr mit Eurer Rache zufrieden sein könnt."

„Das ist zu viel — zu arg! — Was soll daraus werden?" keuchte Greb, wie geistesabwesend.

„Was daraus werden soll? Der zweite Akt eines höchst interessanten Schauspiels, dem wir beide — natürlich nur als Zuschauer — anwohnen werden, worauf ich mich schon jetzt freue wie ein Kind!"

„Ihr wollt doch nicht etwa — nach Koblenz zu der Schwurgerichts-Verhandlung? rief Greb, durch einen solchen Gedanken gewaltsam aus seiner Lethargie aufgerüttelt.

„Freilich will ich nach Koblenz, und Ihr geht natürlich mit, müßt Euch die Geschichte, welche Ihr so hübsch vorbereitet habt, doch mit ansehen."

„Nimmermehr, für keinen Preis der Welt!" schrie jetzt Greb, mit wilder Gebärde von seinem Stuhl emporspringend.

„Ihr werdet mit mir nach Koblenz gehen, antwortete seine Quälerin äußerst ruhig. Ihr wollt die Mutter Tollens, die es ja so gut mit Euch meint, doch nicht böse machen? Bedenkt nur, welche Folgen dies unter Umständen haben könnte! Seid hübsch artig, Greb, und besonders folgsam! Wir machen eine hübsche Rheinreise zusammen und werden uns köstlich amüsiren. Ich sage Euch, Greb, auf den Dampfschiffen speist man ganz ausgezeichnet, wie im kaiserlichen Hof bei Tisch. Und der Josefhöfer — delikat. Mir wässert schon jetzt der Mund danach. Und dann, Greb, die Hauptsache! Müssen wir nicht sofort erfahren, welche Wendung die Sache nimmt? Es ist dies ja für Euch von der allergrößten Wichtigkeit. Geht jetzt hübsch heim und überlegts Euch gut, und Ihr werdet finden, daß Mutter Tollens durchaus recht hat und jetzt schon für Euch denkt und handelt. Ich muß einen Ausgang machen. Adieu! und auf fröhliches Wiedersehen, mein guter, lieber Greb!"

Und Greb leistete bereits schon jetzt keinen Widerstand mehr, der letzte Gedanke der schlauen Alten mußte ihm als durchaus richtig eingeleuchtet haben. Er nahm seinen Hut, und nach einem kurzen Abschied, der wohl als Zustimmung zu dem ungeheuerlichen Vorschlag gelten konnte, verließ er die Stube.

Frau Tollens blickte ihm eine ganze Weile mit einem wahrhaft satanischen Lächeln nach, dann zischelte sie: „Ich spiele mit ihm, wie die Katze mit der Maus — bis ihr der Kopf abgebissen wird."

* * *

Herr Pastor Benedikt, Gretchen und Bärbel hatten eine Fahrt nach Koblenz machen müssen, dabei der ruhigeren Post den Vorzug vor dem Dampfboot gegeben, um vor dem Gericht ihre Zeugenaussagen über die Geständnisse Ammanns bei dessen Verhaftung zu Protokoll zu geben. Auf die Vernehmung des dritten Zeugen dieses Vorgangs, Frau Hanna Walram, hatte das Gericht verzichtet. Bei dieser Gelegenheit durfte Gretchen im Beisein des Herrn Untersuchungsrichters und ihres geistlichen Oheims den Gefangenen in seiner Zelle besuchen. Es war dies übrigens ein recht wohnlich eingerichtetes Zimmer, dessen freundliches Aussehen nur durch die schweren Eisenstäbe des halbverdeckten Fensters gedämpft wurde. Das Wiedersehen der beiden Liebenden war ergreifend, doch konnte es nur innige Teilnahme, kaum ernste Trauer erwecken. Denn Ammann, im Bewußtsein seiner Unschuld, Gretchen, in ihrem festen Glauben an den Geliebten, sie zeigten beide keine Entmutigung, dafür ein solches Vertrauen auf endlichen Sieg, daß selbst der abgehärtete, gewohnheitsgemäß schwarzsehende Beamte stutzen mußte und zu zweifeln begann. Die Wahrheit werde schon vor den Geschworenen an den Tag kommen, sagte er sich, seine ihm fremdartige Regung beschwichtigend, doch entließ er seine beiden Zeugen nicht ohne einige Worte der Beruhigung, indem er versicherte, es sei alles aufgeboten worden, um den Termin für die öffentliche Verhandlung so bald als nur möglich anberaumen zu können.

Fast zwei Wochen vergingen, da empfing Herr Pastor Benedikt einen großartigen Brief aus Paris, mit dem roten Siegel der dortigen Gesandtschaft versehen. Mit welcher hoffnungsfreudigen Erwartung grüßte der Geistliche das so sehnlich erwartete, wohl inhaltschwere Schriftstück! Wie eilig zog er sich damit in sein Zimmer zurück, um es mit möglichster Ruhe zu lesen. Als er so in seiner stillen Stube saß, den noch immer uneröffneten, schweren Brief in der Hand, da ward es ihm zumute, als ob er durch ihn nicht nur das Urteil Ammanns, sondern das aller derjenigen vernehmen würde, die ihm durch die Familienbande so nahe standen, die er so über alles liebte, für deren Wohl und Glück er Tag und Nacht so brünstig betete. Da zagte er, das Siegel zu brechen, und seine Blicke richteten sich auf das Kruzifix vor ihm auf der Wand. „Wie Du es bestimmt hast, Herr, so will ich es nehmen und mich in Demut Deinem heiligen Willen fügen — es wird zu unserem besten sein!" So sagte und betete er, dann erbrach er langsam das Schreiben und las.

Er hatte den Inhalt gewiß schon längst und wohl auch mehrmals gelesen, dennoch hielt er das Schriftstück noch immer zwischen den Fingern und schaute hinein. Doch sein Blick war tiefernst geworden, und erst nach seiner Weile legte er den Brief mit den früheren Worten: „Wie Du es bestimmt hast, o Herr, so wirds gut sein — Amen!" vor sich auf die Tischplatte.

Der Gesandte ließ ihm durch einen seiner Sekretäre schreiben, daß er gerade diesen, den Schreiber des Briefes, mit Erledigung der betreffenden Sache beauftragt habe und derselbe zu folgendem Ergebnis — leider kein günstiges! — gelangt sei. Der bezeichnete Eberty, früher Bankier, habe, allerdings mit seinem kleinen Töchterchen in dem bezeichneten Hause der Rue-Neuve-St. Merry und, wie richtig angegeben, in dem Logis des abgereisten deutschen Ebenisten und Skulpteur Veit Ammann gewohnt, bis noch vor einigen Wochen, dann sei er eines Tages mit seinem Kinde spurlos verschwunden. Wohin er sich gewendet, habe man weder in seiner früheren Wohnung noch auf der Polizei erfahren können, an letzterer Stelle nur noch, daß Eberty mit seiner angeblichen Frau von Bordeaux nach Paris gezogen und ein reicher Bankier, doch auch ein tollkühner Börsenspieler gewesen sei. Bei Gelegenheit einer Handelskrisis habe er durch allzu gewagte Spekulationen sein ganzes Hab und Gut verloren und sich dann durch Stundengeben ernährt. Ob er ein Franzose oder ein Belgier gewesen, habe nicht eruirt werden können. Alle Indizien sprächen jedoch für letztere Nationalität, denn von Belgien sei er nach Bordeaux gekommen und wie ein großer Teil der Belgier habe er das Französische ebensogut und geläufig gesprochen, wie das Deutsche.

So ungefähr lautete der Inhalt des offiziellen Schreibens, und der Geistliche mußte sich damit zufrieden geben, alles andere der Zukunft und der Weisheit Gottes, auf die er fest in seinem starken Glauben baute, anheimzustellen.

Die Zeit verging und endlich nahte denn auch der Tag der Entscheidung; der Eröffnungtermin der Assisen in Koblenz war festgesetzt worden, und der Fall „Walram" stand zuerst auf der Rolle. In der Pastorat rüsteten sich der geistliche Herr und Gretchen mit Bärbel zur Abreise, um der schwierigen Aufgabe zu genügen, welche sie auf sich genommen hatten. Auch an anderen Orten bereitete man sich auf eine solche Reise nach Koblenz vor. Greb, der nicht mehr wagte, der Tollens im geringsten zu widersprechen, hatte sich in sein Schicksal gefügt, in Gedanken an das durch eine Rheinfahrt nach Koblenz zu den Assisen „auszustehende Vergnügen" sich gewöhnt, wie seine Peinigerin die verfängliche Reise lachend bezeichnet hatte. Auf ihr Geheiß war er sogar mehrmals zu dem Pförtner des Klosters gegangen, um unter der Maske einer aufrichtigen Teilnahme an dem Schicksal Ammanns von dem Lungenbruder genau den Tag der Verhandlung und der Abreise des Herrn Pastors zu erkunden. Auch Traudchen hatte sich gut zu unterrichten gewußt, dabei noch erfahren, daß der geistliche Herr und Gretchen mit einem Privatwagen reisen würden, und am Morgen vor dem entscheidenden Tage erklärte sie ihrem überraschten Vater fest und bestimmt, daß sie am Abend mit der Post nach Koblenz fahren werde, um den Schwurgerichts-Verhandlungen über Ammann beizuwohnen. Der alte Frentz machte zwar allerlei Einwendungen, erklärte sich endlich sogar bereit, wenn sie denn partoutement nach Koblenz wolle und müsse, sie zu begleiten. Doch Traudchen widerlegte jedes Bedenken, wie sie jede Begleitung, zwar dankbar, doch so entschieden ablehnte, daß der Alte sich endlich fügen und sein Kind allein ziehen lassen mußte.

(Fortsetzung folgt.)

aten Neunsteraner und Düsseldorfer erinnern. Das Haus der Croys hat seinen Sitz in Dülmen, woselbst der Chef desselben, Herzog Rudolf, ein Vetter des hohen Verstorbenen, residirt. Die Croys stammen von dem ungarischen König Bela II. ab und treten als Dynasten des Hennegau und des Artois im 11. Jahrhundert auf. Der Name Croy kommt von Crony (Departement Somme) und wird im 12. Jahrhundert ein Aegidius von Croy genannt. Die ältere Linie von Chimay (1486 zu Aachen in den Reichsfürstenstand erhoben, erlosch schon im 15. Jahrhundert. Die zweite Linie von Solve wurden 1677 Fürsten de Solve, 1768 französische Herzöge von Croy. Dieser Linie entstammt das jetzige Haus. Die Herzöge von Croy und ihre agnatischen Erbfolger sind Granden von Spanien und erbliche Mitglieder des preußischen Herrenhauses.

Warburg, 27. August. In Wormeln **brannten** durch Blitzschlag heute 4 Häuser ab.

Osnabrück, 30. Aug. **Im Jahresberichte der hiesigen Handelskammer** heißt es: Der Kanal von Dortmund nach den Emshäfen geht seiner Vollendung entgegen und dürfte im Jahre 1896 dem Betriebe übergeben werden. Es ist schade, daß der wirtschaftliche Nutzen einer großen Wasserstraße gerade an dem Kanal-Bruchstück von Dortmund bis Bevergern-Emshäfen seine erste Erprobung finden soll. Dieselbe kann nach unserer Ueberzeugung keine nutzbaren Ergebnisse bringen, da der Verkehr zwischen dem westfälischen Kohlenrevier und den Emshäfen ohne wesentlichen Belang sein, und die Kanalschiffahrt erst dann eine bedeutsame Belebung erfahren wird, wenn die Verbindung von Dortmund nach dem Rhein ausgebaut und die Weiterführung des Kanals von Bevergern nach der Elbe als gesichert zu betrachten ist. Die politische Engherzigkeit, welche die Mehrheit des preußischen Landtags der Regierungsvorlage betr. die Weiterführung des Kanals von Dortmund nach dem Rhein entgegenbrachte, ist aufrichtig zu bedauern, umsomehr, als das bei dieser Gelegenheit bethätige Verhalten der agrarischen Mitglieder unserer Volksvertretung nur zu sehr geeignet scheint, aufs neue die beinahe glücklich überwundene Parteizwietracht zwischen Industrie und Landwirtschaft wieder zu entfachen und dieselbe künstlich zu Interessengegensätzen zu verdichten, unter deren Druck das Gemeinwohl schwer zu leiden haben wird. Die für die Bauarbeiten des Jahres 1894 erforderliche Sperre und Ablassung des Emskanals von Hanekenfähr bis zur III. Schleuse bei Meppen ist von der königlichen Kanal-Kommission zu Münster im Einverständnis mit dem Herrn Regierungs-Präsidenten zu Osnabrück auf die Zeit vom 20. Juli bis einschließlich 1. Oktober d. J. festgesetzt.

Lingen, 28. August. Kürzlich ist mit **der Zuschüttung der alten Ems, welche Arbeit bereits im vergangenen** Jahre zu $^2/_3$ Teilen ausgeführt wurde, wieder begonnen worden. Der erforderliche Sand wird durch die Erbreiterung und Vertiefung des Emskanals gewonnen. Die Zuschüttung hat Herr Bauunternehmer Schmidt übernommen. Derselbe behält den auf diese Weise geschaffenen Wiesengrund 20 Jahre hindurch gegen einen jährlichen Mietszins von 100 ℳ in Benutzung. Dann fällt die Fläche Landes wieder an die Stadt zurück.

Steele, 29. August. **Entsetzliche Bluttat.** Heute früh 6 Uhr entdeckten Arbeiter in dem Kanal an der Zeche „Deimelsberg" **die Leiche eines etwa 9 bis 10 Jahre alten Mädchens.** An demselben soll ein entsetzliches Verbrechen begangen sein. Wie dem „Beob." mitgeteilt wird, zeigte der Leib des Kindes eine schwere Verletzung, auch soll der Schädel des Kindes zertrümmert sein. Man vermutet, daß das Verbrechen bereits früher geschehen und die Leiche erst vergangene nacht in den Kanal geschafft worden ist. Bestimmt steht fest, daß die Leiche gestern noch nicht dort gelegen, nicht dort gelegen haben kann, ohne bemerkt zu werden. Ferner wird vermutet, daß es die Leiche des 10jährigen Töchterchens der Eheleute Bergmann Raßmann in Rotthausen ist, welches bereits seit dem 15. d. M. vermißt wird. Der Herr Bürgermeister und der Herr Polizeikommissar fanden sich kurz nach Entdeckung der Leiche an Ort und Stelle ein; es fand eingehende Besichtigung des Ortes statt, auch wurde der kgl. Staatsanwaltschaft zu Essen sofort Mitteilung gemacht. Die eingeleitete Untersuchung wird näheres feststellen, hoffentlich gelingt die recht baldige Ermittelung und Festnahme des Mörders.

Bordeck, 29. August, **Ein Pferdehandel.** Vor einigen Tagen gefiel sich ein angeheiterter Dachdeckermeister darin, einen ebenfalls im Wirtshause beim Glase Bier sitzenden Oekonomen zu chikaniren und bot demselben schließlich für eins seiner Pferde 300 ℳ. Unser Oekonom frug in Gegenwart von Zeugen wiederholt, ob es ihm wirklich ernst mit dem Kaufe sei und schlug schießlich zu, verlangte aber sofort Geld. Nun lief der Meister die ganze Nachbarschaft ab, brachte aber kein Geld. Der Oekonom wollte nunmehr die Sache als Spaß betrachten und aufbrechen. Da kannte er aber den Meister schlecht. Er berief sich auf die Gültigkeit des Kaufes und drohte mit Klage. In fünf Minuten sei Geld da. Und wirklich, er fand einen „von der Sorte, die nicht alle wird", der ihm das Geld teils lieh und sich für den Rest selbstschuldnerisch verbürgte. Nun wollte unser „Kastroper Husar" sein Roß besteigen, da ihm aber keiner behülflich war, auch eine herbeigeholte Schiebkarre die Stelle eines Steigbügels nicht vertreten wollte, indem sie beharrlich umschlug, holte unser Held eine Leiter und kam richtig „oben". Ein Seil durch das Maul des Pferdes vertrat den Zügel und nun ging es los, in die Nacht hinein. Auch am anderen Tage wurden, laut der „Ess. Ztg.", die „Reitübungen" fortgesetzt, bis allmählich eine Ernüchterung eintrat. Nun sollte das Pferd verkauft werden. Ein Fuhrunternehmer, dem dasselbe angeboten, war bereit zu tauschen, aber nicht zu kaufen. Dem Meister gefiel das neue Pferd besser; er tauschte, und hatte nun eine „Rosinante", für die der Pferdemetzger höchstens noch Interesse hat. So endete der Pferdehandel. Das Sprüchwort „Schuster, bleib bei deinem Leisten" ist zwar ein altes, viel verbrauchtes, für manche Leute aber ein immerhin sehr beherzigenswertes.

Elberfeld, 28. Aug. **Die Bibel in der Tobasprache.** In den jüngsten Tagen ist, wie das „Ref. Wochenblatt" mitteilt, ein bedeutendes Werk in der Buchdruckerei von R. L. Friderichs u. Komp. hierselbst fertig gestellt worden, nämlich die Bücher des alten Testaments in der Tobasprache auf der Insel Sumatra, von dem rheinischen Missionar Johannsen, der auch Direktor eines Lehrerseminars in Silindung ist. Das Werk ist trefflich ausgestattet; die Uebersetzung füllt 1357 Seiten in 8°. Die Kosten der Uebersetzung des alten Testaments in die Tobasprache sind von der englischen Bibelgesellschaft übernommen und betragen etwa 14 000 ℳ.

Mainz, 27. August. **Die empörende Denunziation** gegen den hiesigen Generalagenten v. Toussaint wird, wie der „Mainzer Anz." mit Bestimmtheit erfährt, noch ein gerichtliches Nachspiel haben; denn der des Landes- und Hochverrats Beschuldigte wird jetzt den Spieß umdrehen und die Bestrafung seiner Verleumder verlangen. Man hatte Herrn von Toussaint bei der Staatsanwaltschaft denunzirt, daß er einen einstigen Militärschreiber habe verleiten wollen, für die französische Regierung Pläne der Festung Mainz anzufertigen. Das war eine ebenso dumme, als böswillige Behauptung. Bei der Vernehmung des Herrn von Toussaint auf der Staatsanwaltschaft fehlte es nicht an humoristischen Episoden. So hatte man bei der Haussuchung Aktenstücke mit der Bezeichnung „secret" (geheim) gefunden; das war höchst verdächtig! Nun, das klärte sich auf, da bekanntlich gewisse — Versicherungsstücke geheim gehalten werden müssen.

Gemeinderats-Versammlungen.

h Rauxel, 28. August. Die Zeche „Viktor" liegt mit ihren Betriebsstätten und sonstigen Anlagen in den drei Gemeinden Bladenhorst, Habinghorst und Rauxel, und sind demnach diese Gemeinden an den von der Zeche zu zahlenden Kommunalsteuern beteiligt. Die Gemeinde Bladenhorst, welche im Vorjahre 50 Prozent davon erhielt, glaubte, für sich ein Mehr bei der Steuerüberweisung herausschlagen zu können und beantragte beim Kreisausschuß die Anordnung einer richtigen Verteilung der Kommunalabgaben der Zeche. Dem Antrage wurde auch folge gegeben; jedoch fand sich nach der Neuverteilung die Gemeinde Bladenhorst in ihrer Erwartung getäuscht, indem ihr 10 Prozent weniger zugewiesen wurden, dagegen der Gemeinde Habinghorst 4 Prozent mehr, nämlich statt der bisherigen 18 Prozent 22 Prozent. Die Gemeinde Bladenhorst hat sich mit einer neuen Beschwerde an den Bezirksausschuß gewandt. Die hiesige Gemeindevertretung beantragte in ihrer gestrigen Sitzung, beim Bezirksausschuß auf Abweisung der Beschwerde vorstellig zu werden. — Sodann wurden die Herren Grubenverwalter Rossenbeck, Landwirt Brüssermann und Steiger Kohlpot zu Mitgliedern der Voreinschätzungs-Kommission für die Staatseinkommensteuer gewählt, zu deren Stellvertretern die Herren Steiger Fleige, Landwirt Neuhaus und Maschinenwärter Ingenhag.

Standesamtliche Nachrichten.

Anmeldungen vom 29. August 1894.

Aufgebote. Marinestabsarzt Dr. Walter Uthemann, Kiel, mit Amalie Dulheuer, Märkischestr. 15. Arbeiter Karl Nehberg mit Sophie Richers, Nettelrede. Metzger Friedr. Weisleder mit Wwe. ten Brink, Julie, geb. Jonassohn, Holzwickede. Lederhändler Friedr. Lohmann mit Anna Müller, Essen.

Geburten. 1 Sohn: Wirt Josef Hirsch, Schützenstraße 240. Schlosser Christian Böddicker, Oestermärschstr. 14. Fabrikarbeiter Johann Machnikowski, Kesselstraße 67. Schreiner Max Bunge, Brückstraße 20. Rottenarbeiter Johann Bellgardt, Rheinische Straße 121. Tagelöhner Jakob Tetzlaff, Bleichmärschstraße 11. Bergm. Johann Fröhlich, Huckarderstraße 92. 1 Tochter: Bergm. Gustav Kloppmann, Falkenstraße 9.

Todesfälle. Ehefrau Becker, Antonette, geb. Finger, Brüsselerstraße 9, 60 J. Wwe. Weber, Wilhelmine, geb. Heiinck, Kaiserstraße 21, 89 J. Martha Schubert, Hirtenstraße 16, 3 J. Kastellan Franz Klier, Union, Beamten-Wohnung, 62 J.

Vermischtes.

— **Ein „Studenten-Ulk"** ist dieser Tage in Berlin in der Friedrichsstraße, in der Nähe des Bahnhofs, in Szene gesetzt worden. Zum Erstaunen der zahlreichen Passanten erschien plötzlich, so erzählt das „Berl. Fr. Bl.", eine mächtige ulmer Dogge auf der Bildfläche, die vollständig als Gigerl gekleidet war. Die Hinterbeine waren mit blauen Unaussprechliche n bekleidet, während auf dem Vorderkörper ein modefarbener Frack und auf dem Kopfe ein blankgewichster Gigerlzylinder paradirte. Ein mächtiger Gigerlstock baumelte dem Bierfüglern zwischen den Beinen, ihn zum langsamen Gehen zwingend. Selbstverständlich hatte die Szene mächtiges Aufsehen erregt, so daß die Schutzleute alle Hände voll zu thun hatten, den Straßenverkehr frei zu halten. Der Besitzer des Hundes war nicht zu ermitteln; verfolgt von einer schreienden, johlenden Menge, ergriff der Hund die Flucht und verschwand, ohne daß es gelang, ihn einzufangen.

Musikalisches.

Original d'Innthaler. Von Samstag **den 1. Sept.** ab bis inkl. 10. September gibt die bestrenommirte tyroler Sängergesellschaft „D'Innthaler" mehrere Konzerte im „Kölnischen Hof" und in Zieglers Saal, Dorstfeld. „Frisch, fröhlich und frei" sind die Weisen, welche die gut zusammengesetzte und gut geschulte tyroler Sängergesellschaft „D'Innthaler" hören lassen. Es ist ein echtes, kein Salon-tyrolertum — schreibt die „Trier. Ztg." — was uns da entgegentritt. Zitherklänge, flotte Jodler, Chor- und Einzelvorträge ringen um die Palme, und da das ganze Auftreten der Gesellschaft ein höchst dezentes ist, kann der Besuch der Vorträge nur empfohlen werden, namentlich auch der Damenwelt. Unter den Solisten erregte ein junger Bassist mit fast unheimlich tiefer und dabei wohlklingender Stimme besondere Aufmerksamkeit. Die einzelnen Stücke der „Vortragsordnung" fanden überall so großen Beifall, daß zahlreiche Zugaben gemacht werden mußten. Auch der Humor kommt zu seinem Rechte, wie u. a. die Polka von dem stolzen Fräulein Ida zeigte.

Ergebnisse

der vom 20. bis 25. August einschl. ausgeführten Wasser-Untersuchungen.

Städtische Wasserleitung.	Milligramm organischer Substanz im Liter	Salpetrige Säuren im Liter	Ammoniak im Liter
Am 20. Aug. enth. das Wasser	46,4	—	—
„ 21. „ „ „ „	44,8	—	—
„ 22. „ „ „ „	49,6	—	—
„ 23. „ „ „ „	44,8	—	—
„ 24. „ „ „ „	38,4	—	—
„ 25. „ „ „ „	32,0	—	—

Dortmund, den 25. August 1894.

Der vereidete Chemiker: **Dr. Kayser.**

Volksernährung.

„Wenn man das Gebäude einer Armee aufführen will, so bedenke man, daß der Magen der Grundstein ist", sagte Friedrich der Große. — Als Pausanias mit seinen Spartanern die Perser bei Platää besiegt hatte, setzte er seinen Unterfeldherren auf der einen Seite ein spartanisches, auf der anderen ein nach persischer Weise bereitetes Mahl vor. „Seht", sagte er, wie thöricht unsere Feinde sind! Wie konnten sie glauben, bei ihrer weichlichen Nahrung unser durch eine kräftige Kost gestähltes Volk besiegen zu können!" Die ganze Thätigkeit eines Volkes und des Einzelnen, seine Arbeitsfähigkeit hängt innig von der Nahrung ab. Je mehr eine Nahrung Nährwert mit Wohlgeschmack verbindet, um so größer die Bedeutung für die Ernährung. Diese Eigenschaften vereint aufs Glücklichste **Küpper's**, lediglich aus Hopfen und Malz hergestelltes **Kraftbier**, das durch ein neues, gesetzlich geschütztes Verfahren ein **Stärkungsmittel einziger Art** ist.

Erhältlich in allen besseren Droguerien, Delicatessen- und Colonialwaarenhandlungen, u. A. bei Jacob Münster, Central-Drogerie. — Engros zu beziehen durch die Bergische Brauerei-Gesellschaft vorm. G. Küpper, Elberfeld. s 3895

Verlangt Union-Sprudel o. Flora-Brunnen Gerolstein, 14 gold Med. u. höchste Ausz., Dep. Arn. Goldenberg, Horst, Dortmund.

Zum Feste! für Gäste! das Beste Gebäck!
Dr. A. Oetker's Backpulver.

Bekanntmachung.

Am Samstag, 1 Septbr. cr., Vormittags 11 Uhr,

werde ich am Lagerschuppen des Spediteurs Hrn. H. Wahl hier, am Rheinischen Güterbahnhofe: 11717

1 schwarzes, großes Salon-Piano in prachtvoller Ausführung und 1 nußbaum Salon-Piano mit Maqueterie-Verzierung

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Beide Instrumente sind noch neu und in tadellosem Zustande.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Dortmund, 27. August 1894.

Wesselmann,
Gerichtsvollzieher.

Verkaufs-Anzeige.

Am Mittwoch, den 5. Septbr. cr., Morgens 10 Uhr anfangend, wird Herr W. Hengstenberg, Westenhellweg 94, wegen Aufgabe der Wirthschaft:

ein vollständiges Billard, Bierpumpe, Wasserdruck-Kessel, Buffet, Oefen, Tische, Stühle, Anrichte, Küchenschrank, Gläser, Bilder, Liquere ꝛc. ꝛc. 8491 I gegen Baar verkaufen lassen.

Dortmund, den 27. August 1894.

Sonnenschein.



Eine Besitzung,

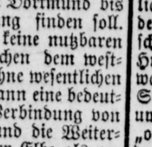
worin Wirthschaft betrieben wird, mit großem Gemüsegarten in unmittelbarer Nähe Dortmunds unt. günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote unt. E. D. 11672 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 1

Schwaben, Hauskäfer und deren Brut vertilge ich unter Garantie sicher u. schnell, sowie **Ratten, Mäuse, Heimchen.** A. Heumann, Westwall 51.

Unterrichts-

Kurse in Buchführung, Schnellschönschreiben für Damen, Herren und Schüler können bei beschleunigter Anmeldung noch weiter belegt werden. Prospekte kostenfrei Krügersche Buchhandlung.

Levor,
Schreib- und Handels-Lehranstalt, 11568
Helligerweg 27.



Regenschirme.

Jacobs & Gramm.

Westenhellweg 14.

s 4798

Geschäfts-Eröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnete ich

Steinplatz Nr. 6,

im Hause des Herrn **Aug. Goebel**, ein

Kaffee-Spezial-Geschäft.

Es wird mein Bestreben sein, nur feinste Qualitäten zu billigsten Preisen zu liefern und empfehle: 11180

Ia. gerösteten Kaffee,

nach Wiener und Bonner Methode gebrannt,
von
90 Pf., Mk. 1, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80.

Prima rohen Kaffee,

von Mk. 1, 1,10, 1,20, 1,30, 1,40, 1,45, 1,50, 1,55.

Wilhelm Butenuth,
Wiß- u. Kuhstraßen-Ecke u. Steinplatz 6.

Gasglühlicht-Apparate,

kompl. Lampen, sowie einzelne **Glühkörper** (Strümpfe), **Cylinder** mit **Marienglaseinlage**, welche das Springen der Cylinder verhütet, ꝛc., empfiehlt 11655

Fr. Mattusch,
Rheinische Straße 34.

Bettwaaren

in garantirt besten Qualitäten liefert zu auffallend billigen Preisen das

Elsässer Fabrik-Lager,

Rheinischestraße Nr. 13.

s 4882

Bettbarchend, federdicht, Meter 60, 75, 90 Pf. ꝛc.
Bettdrill, schwere Waare, Meter 1,40, 1,60, 1,90 Mk. u. s. w.
Bettfedern, garantirt staubfrei, Pfund 60, 80, 90 Pf., 1,—, 1,20, 1,50 Mk. u. s. w.
Weiße Gänsedaunen, Pfund 3,50, 4, 4,50 Mk. u. s. w.
Wollflocken, Pfund 25, 30, 40 Pf. u. s. w.
Betttücher, weiß und farbig, Stück 75, 90, 120, 150 Pf. u. s. w.
Betttuchleinen und Halbleinen, 1,50—1,70 Ctm. breit, Meter 85 Pf., 1,—, 1,20 Mk. u. s. w.
Cattun und Siamosen für Bezüge, Mtr. 30, 34, 40, 45 Pf. u. s. w.
Rother Damast, echtfarbig, Meter 45, 50 Pf. u. s. w.
Steppdecken, 2-schläfig, Stück 4, 4,50, 5 Mk. u. s. w.
Fertige Kissen, gut gefüllt, Stück 1,30, 1,80, 2,25 Mk. u. s. w.
Fertige Oberbetten, 2-schläfig, 6,50, 8, 10, 12 Mk. u. s. w.
Strohsäcke in allen Qualitäten.
Bettspreiten, breit und lang, 1,50, 2, 2,50 Mk. u. s. w.

Sämmtliche Waaren werden direkt ab Fabrik, ohne Zwischenhandel verkauft, wodurch so große Vorteile geboten werden, wie solche ein Detailgeschäft niemals gewähren kann.



Der beste und leicht handlichste, in jeder Grösse verstellbare Ausziehtisch.

Möbelfabrik A. W. Hüllen,
Dortmund, Ostenhellweg 34. s 2426

Hausbrand-Kohlen,

bestmelirte, und

Nusskohlen, Anthracit-Kohlen

von Zeche „Langenbrahm" liefert billigst frei Haus [9678

Carl Treeck,
Burgwall 18. Fernsprecher 408



Gebrauchte Fahrräder

mit Polster- und Pneumatic-Reifen,

in allen Preislagen.

W. Stutznäcker,
Münsterstr. 81/83.



Chr. Kröger,

Schuhwaaren-Lager,
60. Westenhellweg 60,
verkauft seine als dauerhaft bekannten

Schuhwaaren

zu ermäßigten Preisen. 11546*

Chr. Kröger,
60. Westenhellweg 60.



Erster, größter **Gelegenheitskauf!!** im Special-Bazar 18 Köln. Str. 18 von **Louis Stolle.**

Mit 15—20 Proz. Rabatt verkaufe bis auf Weiteres sämmtliche **Kinderwagen, Korb-, Holz- u. Bürstenwaaren, Stuhlflechtrohre u. Wachstuche.** Special-Reparaturwerkstatt für Kinderwagen am Platze.

Ein fast neuer Fenster-Vorsatz billig zu verkaufen.
Rheinische Straße 47.

№ 239. — 67. Jahrgang. **Nachmittags-Ausgabe.** Freitag, den 31. August 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.** Vierteljährliche Bezugsgebühr **2 M. 25 Pf.**, durch die Post bezogen **2 M. 50 Pf.**

Ankündigungs-Gebühren die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2. Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: Rud. Versen. Drucker und Verleger: C. L. Krüger (G. Krüger), beide zu Dortmund.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875. — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 30. August. **Zur Revision der Strafprozeßordnung.** Der Bundesrat hat bei Beratung des Gesetzentwurfs zur Revision des Gerichtsverfassungsgesetzes und der Strafprozeßordnung die eigentlich Grund legenden Hauptpunkte der preußischen Reformvorschläge sämtlich unverändert gelassen. Hierher gehören: Einführung der Berufung gegen die Urteile der Strafkammern erster Instanz und damit in Verbindung Fortfall mehrerer prozessual die gerechtsame des Angeklagten wahrender Formvorschriften (sogenannter „Garantien des Verfahrens"), die Entschädigung unschuldig Verurteilter und auch damit in Verbindung Einschränkungen des Wiederaufnahmeverfahrens, die erhebliche Ausdehnung des Kontumazialverfahrens, Abänderung der Vorschriften über Vereidigung der Zeugen und Sachverständigen, Neuschaffung eines abgekürzten, rein mündlichen Verfahrens gegen auf frischer That Ertappte, Aenderungen in der sachlichen Zuständigkeit der Spruchgerichte und anderweite Regelung der Geschäftsverteilung wie der Stellenbesetzung bei den Kollegialgerichten. Im einzelnen dagegen sind einige beachtenswerte Aenderungen vorgenommen worden. Die „Norddeutsche Allg. Ztg." macht hierüber folgende Angaben: Hervorgehoben sei zunächst die „reine" Zuständigkeit der Schöffengerichte. Das bisherige Recht verwies hierin nur die im Wege der Privatklage verfolgten Beleidigungen und Körperverletzungen. Der preußische Entwurf nahm hierher die mittelst Privatklage verfolgten Beleidigungen, die nur auf Antrag verfolgten Körperverletzungen und die sogenannten „gefährlichen" (d. h. von mehreren, mittelst hinterlistigen Ueberfalls oder mittelst gefährlichen Werkzeuges begangenen) Mißhandlungen. Der Bundesrat wählte die Mitte, er akzeptirt die Trennung in mittelst Privatklage verfolgbare Beleidigungen und nur auf Antrag verfolgbare Körperverletzungen und verweist lediglich diese beiden Strafthaten vor die Schöffengerichte. Implicite ist damit der bisherige Rechtszustand, wonach die schlimmste Sorte aller Händel, nämlich alle „Injurien", den Schöffengerichten verbeiben, aufrecht erhalten. Die Erweiterung ist erfreulich; die Abtrennung der gefährlichen Körperverletzungen und die Möglichkeit, bei diesen, je nach den Umständen des Falles, die Aburteilung durch Schöffengerichte oder Strafkammern eintreten zu lassen, hat sich bisher bewährt und trägt den mannigfachen Abstufungen Rechnung, in denen sich gerade hier die Strafbarkeit von der Leidenschaftlichkeit unfreiwilliger Momenterregung bis zum Raffinement beispielsweise der Oleumbesprengung verzweigt. Die Verschiedenheit zwischen Entwurf und Bundesratsbeschluß in diesem Punkte gleicht sich übrigens dadurch aus, daß nach letzterem wie die gefährlichen Mißhandlungen so auch diejenigen fahrlässigen Körperverletzungen den Schöffengerichten überwiesen werden können, bei denen der Thäter eine ihn besonders zur Aufmerksamkeit verpflichtende Berufs- oder Gewerbsaufmerksamkeit außer acht gelassen hat. Hierin liegt eine namentlich für die Großstadt wesentliche Vereinfachung. Derselbe Ausgleich ist im wesentlichen vorgenommen für die Vergehen des strafbaren Eigennutzes (Lotterieveranstaltung, Vereitelung drohender Zwangsvollstreckung, Ingebrauchnahme von Pfandstücken durch Pfandleiher, Aneignung verschossener Munition, Entlaufen mit der Heuer, und vor allem das „Rücken"). Von der Befugnis, eine Reihe von Vergehen durch die Strafkammern zur Aburteilung an die Schöffengerichte überweisen zu lassen, ist bereits bisher ausgiebig Gebrauch gemacht worden. Daß dies nach dem neuen Entwurf noch wird in verstärktem Maße, namentlich auch bei dem Delikt der Nötigung, geschehen können, bedeutet nach Ansicht derer, die meinen, daß sich die Schöffengerichte bewährt haben, eine Verbesserung. Werden dadurch die Strafkammern entlastet, so wachsen damit freilich die Ansprüche an Umsicht und Erfahrung des Schöffenrichters. Dies entspricht indessen der ganzen Gestaltung und dem Aufbau unseres Gerichtswesens, daß den Schwerpunkt in die Amtsgerichte und die lebendige persönliche Fühlung verlegt, die der Amtsrichter mit seinen Gerichtseingesessenen und deren Denk- und Lebensweise haben und die ihn so in modern-patriarchalischer Weise gleichsam zu deren juristischem Seelsorger machen soll. In der Zuständigkeitsveränderung zwischen Schwurgericht und Strafkammer findet sich zwischen dem preußischen Entwurf und dem Bundesratsbeschluß nur eine Aenderung: vor die Strafkammern werden auch diejenigen Verbrechen (§§ 118 und 119 R.-Str.-G.-B.) verwiesen, in denen ein Angriff oder Widerstand gegen einen Forst- oder Jagdbeamten entweder von mehreren gemeinschaftlich begangen ist oder eine Körperverletzung zur Folge gehabt hat. Die Verlegung der Geschäftszuteilung und Einzelstellenbesetzung aus der Hand der Gerichtspräsidien in die der Landes-Justizverwaltung ist beibehalten. Nur für die Wandersenate der Oberlandesgerichte zur Entscheidung der Berufungen ist durch den Bundesratsbeschluß nachgelassen, daß die Bezeichnung der Sitze der bei Landgerichten zu bildenden Straffenate und die Abgrenzung ihrer Bezirke im Wege des Landesgesetzes erfolgen kann, wo dies ein Bundesstaat der Regelung einfach im Verwaltungswege vorzieht. Zu den Abänderungsvorschlägen über die Vereidigung der Zeugen ist ein bedeutsamer Zusatz gemacht. Die Beeidigung soll nicht bloß da, wo eine Aussage sich nach richterlicher Ueberzeugung als offenbar unrichtig herausstellt, sondern auch dann unterbleiben können, „wo sie sich als unerheblich darstellt und die Beeidigung nicht beantragt ist". Daß auch für den Sachverständigen der Nacheid alternativ zugelassen ist, ist lediglich eine Konsequenz der zum Durchbruch gelangten Auffassung, daß dieser dem Voreide vorzuziehen ist. Gegenüber der Starrheit des heute allein maßgebenden Legalitätsprinzips, d. h. der Zwangslage der Anklagebehörde, jede Strafthat verfolgen zu müssen, auch da, wo höhere Rücksichten von einer öffentlichen Sühne abraten, ist es zweckmäßig, daß ein weiterer Nachlaß des Verfolgungszwanges auch da eingetreten ist, wo gegen eine Person bereits rechtskräftig erkannt ist, nunmehr aber noch Strafthaten zur Sprache kommen, die gegenüber der bereits erfolgten Verurteilung nicht wesentlich ins Gewicht fallen. Eine besondere Neuerung ist es, daß der Bundesratsbeschluß zu gunsten des Angeklagten die Wiederaufhebung des Eröffnungsbeschlusses auf grund neu hervorgetretener Umstände [illegible] dung, ob das Hauptverfahren zu eröffnen oder Entscheidung außer Verfolgung zu setzen, nachläßt. Im Abwesenheitsverfahren können die in einem richterlichen Protokoll enthaltenen Erklärungen eines Angeschuldigten auch in dem Falle verlesen werden, wenn damit nicht die Beweisaufnahme über ein Geständnis bezweckt wird. — Von einigen technischen Formalien abgesehen, regelt endlich der Bundesratsbeschluß auch noch zu gunsten des Angeklagten da, wo dessen Erscheinen zur Hauptverhandlung erschwert oder er nicht auf freiem Fuße ist, ein Abwesenheitsverfahren für die Berufungsinstanz.

Ein eingehender Bericht eines Herrn Kleinschmidt im „Globus" über Hendrik Witboi und die Verhältnisse in Südwestafrika widerspricht in nicht unwesentlichen Punkten von Darstellungen, die bisher vom Major von François über die Vorgeschichte der Erstürmung von Hornkranz gegeben waren. Heinrich Kleinschmidt, der Verfasser des betreffenden Artikels, stammt aus einer Missionarfamilie, ist in Südwestafrika geboren, hat seine Gymnasialerziehung in Barmen genossen und ist durch seine Mutter mit Moses Witboi, dem Vater Hendriks, verwandt. Er ist Händler in Ottymbingue, Agent der südwestafrikanischen Gesellschaft, kennt das Land sehr genau und hat mit den Namas vielfache Beziehungen. Nach seinem Berichte wäre bei Hornkranz dem Hendrik Witboi durch den Angriff des Majors von François eigentlich unrecht geschehen, da er ganz bereit gewesen wäre, sich den Deutschen zu unterwerfen. Herr von François hält sich augenblicklich in Berlin auf und wird daher leicht die Gelegenheit ergreifen können, die Widersprüche aufzuklären, die zwischen seiner und der Darstellung Kleinschmidts liegen. Schon früher war in Privatbriefen aus Südwestafrika vielfach die Ansicht vertreten worden, daß man Hendrik Witboi nicht immer richtig und gerecht behandelt habe, und daraus war es wohl auch zu erklären, daß dort befindliche Deutsche Witboi zu entschuldigen suchten. Den Verlauf des Gefechts von Hornkranz stellten sie ähnlich dar wie Kleinschmidt, sodaß die Notwendigkeit einer nähern Beleuchtung des Vorganges durch Herrn von François wohl angezeigt erscheint.

Die rechtliche Stellung der Immobilienmakler. Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind die landwirtschaftlichen Zentralvereine zu Gutachten darüber ersucht worden, ob in ihren Bezirken das Bedürfnis zu anderweitiger Regelung der für die Verhältnisse der Immobilienmakler gültigen gesetzlichen Vorschriften und nach welcher Richtung hervorgetreten ist, und ob es angezeigt wäre, die rechtliche Stellung dieser Gewerbetreibenden nach folgenden Gesichtspunkten neu zu regeln: 1. Das Geschäft eines Immobilienmaklers dürfen nur solche Personen betreiben, welche durch die Verwaltungsbehörden auf Vorschlag der Handelskammern und landwirtschaftlichen Korporationen zum Betriebe zugelassen sind. Die Zulassung darf nur wegen mangelnder Geschäftsbefähigung oder mangelnder Unbescholtenheit versagt werden. 2. Jeder Immobilienmakler hat für die Einhaltung seiner Pflichten Sicherheit durch Deponirung einer Geldsumme bei einer Behörde zu leisten. 3. Die Immobiliemmakler sind zur Führung eines Tagebuches nach Maßgabe der §§ 71 bis 75 des Handelsgesetzbuches verpflichtet. 4. Dem Immobilienmakler steht auch ohne vorherige ausdrückliche Abmachung das Recht auf Bezug einer Provision zu, wenn ein Geschäft durch seine Vermittlung zustande gekommen ist. 5. Die Höhe der den Maklern in Ermangelung getroffener Vereinbarung zu gewährenden Provision ist durch eine behördliche Taxe zu bestimmen, deren Erlaß erst nach gutachtlicher Anhörung sachverständiger Personen zu erfolgen hat. 6. Dem Immobilienmakler ist in Bezug auf von ihm bestimmt zu bezeichnende Grundstücke Einblick in die Hypotheken und Grundbücher zu gewähren.

Berlin, 30. August. Heute früh unternahm das **Kaiserpaar** wiederum einen gemeinsamen Spazierritt in die Umgegend des neuen Palais. Von demselben zurückgekehrt, empfing Kaiser zunächst den Vortrag des Kriegsministers, Generals von Kaltenborn-Stachau, und darauf des Chefs des Militärkabinets, General der Infanterie, Generaladjutant von Hahnke.

Die „Kreuzztg." bringt eine erneute Auslassung über das Befinden des **Kaisers von Rußland** und wiederholt, daß Kaiser Alexander in den verwichenen Monaten einige Influenzaanfälle zu überstehen gehabt hat, die gewisse Folgeübel zurückließen, daß jedoch ernstere Besorgnisse wegen des Gesundheitszustandes des Zaren überflüssig wären. Abgesehen von den erwähnten Folgeerscheinungen jener Influenzaanfälle bestehe, wie schon gemeldet, eine Nervenüberreizung, die durch außergewöhnlich angestrengte geistige Thätigkeit hervorgerufen worden sei. Aber auch in diesem Belang könne mit Zuversicht daran festgehalten werden, daß eine längere Ruhe die erwünschte Wiederherstellung des Zaren mit sich bringen werde.

Auf die Frage des „Kartells" gegen die Propaganda des Umsturzes kommt die „Nordd. Allgem. Zeit." wieder einmal zurück und sagt zu dem Einwande, daß es Sache der Regierung sei, voranzugehen, daß vor allem von der letzteren ein klares Programm und bestimmte Vorschläge für die Führung eines wirksamen Kampfes gegen die sozialrevolutionäre Bewegung gefordert werden müßten. „Der Einwand beruht auf geflissentlicher Blindheit, oder wenn wir uns höflicher ausdrücken sollen, auf einem Mißverständnis. Man kann versichert sein, daß an allen maßgebenden Stellen der Regierung die Ueberzeugung besteht, daß ohne eine vorhergehende Läuterung des Wesens der positiven oder sogenannten positiven Parteien in dem Sinne, daß der Gedanke an das Gemeinwohl wieder die Oberhand gewinnt, an eine durchgreifende Zurückdrängung der Sozialdemokratie nicht zu denken ist. Ohne diese Voraussetzung können nicht einmal in äußerer Hinsicht die gesetzgeberischen Maßnahmen, die man für ein Bedürfnis erklärt, durchgesetzt werden. So bildet der Appell an die Ordnungsparteien, ihr Gezänk untereinander zu dämpfen und vor allem sich zu der Erkenntnis aufzuschwingen, daß man die Sozialdemokratie nicht bekämpft, sondern fördert, wenn man in der professionellen Annörgelung der Regierung und in anderen zerrüttend wirkenden Bethätigungen mit ihr wetteifert, den naturgemäßen ersten Punkt des Aktionsprogrammes der Regierung, den Punkt, dessen hervorragende Bedeutung an der Schwelle scharf zu betonen, ihre Pflicht und Einsicht gebieten."

Der Führer der Kamerun-Expedition, E. v. Uechtritz ist nun der „Kreuzztg." zufolge soweit wieder hergestellt, daß er nächsten Sonntag das Lazarus-Krankenhaus verlassen soll, wo er beinahe drei Monate zugebracht hat. Er wird zu seiner vollkommenen Erholung noch länger Zeit gebrauchen.

* **Marienwerder,** 30. Aug. Die Regierung hat heute nachmittag beschlossen, die Grenze bei Pissafkug wegen der Choleragefahr bis auf weiteres zu schließen.

Ausland.

* **Wien,** 30. August. Der ehemalige Khedive von Egypten, Ismail Pascha, reist heute abend nach Triest, der Großfürst **Kirill Wladimirowitsch** nach Zürich.

h **Paris,** 30. August. Im Ministerrat, unter dem Präsidenten C. Perier, berichteten der Unterrichts- und der Justizminister über die skandalöse Verwaltung in der Schulanstalt zu Cenynus, dessen Direktor entlassen wurde. Ferner beschloß der Ministerrat gegen die Mitglieder der Generalräte von Bouches du Rhone und dem Var-Departements, wegen deren Proteste gegen das Anarchistengesetz Disziplinarmaßregeln zu ergreifen. Der nächste Ministerrat wird am 16. September in Pont sur Seine stattfinden.

* **Paris,** 30. Aug. In einem heute im Palais Elysée abgehaltenen Ministerrate teilte der Minister des Auswärtigen Hanoteaux den Text des am 14. d. M. in Paris unterzeichneten Uebereinkommens zwischen dem unabhängigen Kongo-Staate und Frankreich mit und fügte hinzu, die am oberen Ubanghi vorgeschobenen Posten wieder zurückzuziehen. Der Minister der Kolonien Delcassé legte die Maßregeln dar, die getroffen sind, um der Landschaft Kong den gegen die Samorys erbetenen Schutz zu gewähren und um die Kolonie an der Elfenbeinküste zu verteidigen.

* **Paris,** 30. August. Gegen den in Brüssel sich aufhaltenden Redakteur der „Libre Parole", **Drumont,** ist wegen eines den Richterstand beleidigenden Artikels der genannten Zeitung die strafgerichtliche Verfolgung angeordnet worden.

* **Antwerpen,** 30. August. Der Friedenskongreß nahm einen Artikel an zu gunsten des Abschlusses eines Uebereinkommens zwischen den europäischen Nationen behufs Bildung eines permanenten Schiedsgerichts mit unbegrenzter Dauer nach Art des zwischen der Schweiz und den vereinigten Staaten bestehenden. Die belgische Regierung hat ein neues Geschenk von 1500 Frs. zu den Kosten des Kongresses gemacht.

* **Scheveningen,** 30. August. Der Reichskommissar Dr. **Karl Peters** ist heute hier angekommen.

---

§ Thora Lassen.

Erzählung von **Knud Hagen.**

(Autorisirte Uebersetzung von Emil Jonas.)

(Schluß.)

Es vergingen ein paar Monate, während welcher die Frau Bürgermeisterin mit unermüdlichem Eifer an Thoras Wohl arbeitete, getreulich von der ebenso unermüdlichen Verliebtheit des Obersten unterstützt.

Da trat eine große Begebenheit ein. Oberst Thomsen wurde plötzlich todkrank. Er lag im Krankenhause und jammerte Tag und Nacht vor Schmerzen, und sein Blut hatte eine so hohe Temperatur, daß die Aerzte alle Hoffnung auf Genesung aufgegeben hatten. In seinen wilden Fieberphantasien sprach er stets von Thora, und einmal rief er unablässig nach ihr, bis die Aerzte zu ihr sandten mit der Bitte, doch nach dem Hospital zu kommen, um den Kranken zu beruhigen. Als die Frau Bürgermeisterin, gefolgt von ihrer Tochter, in das Krankenzimmer trat, kam eine sonderbare Ruhe über den Obersten. Er jammerte nicht mehr, sondern lag still da und betrachtete Thora mit einem verklärten Ausdruck in seinem häßlichen Gesicht; Thora saß halb unglücklich, halb gerührt über die Wirkung, die ihre Nähe hervorzubringen vermocht, an dem Bette des Kranken.

Mehrere Tage verstrichen; der Oberst war von den Aerzten vollständig aufgegeben, seine Kräfte schwanden immer mehr, das Gesicht war spitz und eingefallen, die Augen hervorstehend und lebloser denn sonst. Eines Tages, an dem er bei Bewußtsein war, wünschte er die Frau Bürgermeisterin zu sprechen. Sie kam, und der Kranke teilte ihr jetzt mit abgebrochenen Worten einen Plan mit, den er erdacht hatte. Es war eine Ehe mit Thora auf seinem Totenbett, damit sie frei und ungenirt zu ihm kommen und ihn während der letzten Tage seines Lebens sehen und pflegen könnte. Das sei sein einziger Wunsch und das sei auch die einzige Art, in der er ihr seinen Namen und sein Vermögen zu hinterlassen vermöchte. Frau Lassen hörte seinen Vorschlag ruhig an und versprach, mit Thora darüber zu sprechen. Sie lief mehr, als sie ging, nach Hause mit dem Herzen voll Freude über eine Lösung, die an Glück ihre kühnsten Pläne übertraf. Thora würde eine sehr reiche, angebetete junge Witwe werden, nicht eine einzige Unannehmlichkeit wäre mit diesem Glück verbunden. Thora würde in Besitz des Vermögens des Obersten kommen und von ihm selbst befreit sein . . . das könne man Glück nennen . . . .

Als Frau Lassen heimkam, teilte sie den Wunsch des Obersten sofort ihrer Tochter mit und stellte es als einen Dienst dar, den sie ihm ohne alle Scheu thun könne, selbst wenn sie sich nicht das geringste aus ihm mache. Ein paar Tage später wurde Thora Lassen dem Obersten Thomsen angetraut.

Es war die merkwürdigste Begebenheit, die sich in der kleinen Stadt jemals zugetragen hatte, und sie blieb für lange Zeit das allgemeine Gesprächsthema.

Es war auch eine sehr anziehende Szene . . . . die hübsche junge Braut, halb verschämt und halb resignirt, der sterbende Bräutigam, der nur momentan bei Bewußtsein war, der Prediger, der über das Ganze so erstaunt war, daß er jeden Augenblick ins Stocken geriet und nicht wußte, wie er fortfahren sollte. Die Frau Bürgermeisterin thronte in ihrer siegesstolzen Majestät, und der Bürgermeister saß vorüber gebeugt mit dem Kopf in den Händen und weinte so, daß die Thränen zwischen seinen dicken Fingern hindurchperlten. Wenn er den Kopf erhob und seine bessere Hälfte anblickte, hielten die Thränen inne, und er schnäuzte sich möglichst stark, was Zorn bedeuten sollte, — aber wenn sein Blick auf Thora fiel, dann versank das große, rote Gesicht wieder in die Hände.

Die Aerzte hatten nicht erwartet, daß der Oberst den Tag überleben würde, aber er täuschte ihre Vermutung und überlebte auch den nächsten. Thora ging in seinem Krankenzimmer aus und ein und waltete ihres Amtes. Sie hatte Mitleid mit ihm, der dort den Tod jede Stunde erwartend und hülflos wie ein kleines Kind lag und dabei so rührend dankbar für die geringste Freundlichkeit und Aufmunterung war. Er hatte nur Gedanken für sie und folgte allen ihren Bewegungen, wenn sie um ihn beschäftigt war.

Aber da geschah eines Tages das Wunderbare, daß der Oberst sich besserte; — die Besserung schritt fort, das Fieber verließ ihn, — er begann, Appetit zu bekommen. Die Aerzte sahen einander erstaunt an und schüttelten den Kopf.

„Er hat uns zum Narren gehalten", sagten sie, „und wir sind wohl nicht die einzigen."

Es dauerte nur noch ein paar Tage, bis sie die Freude hatten, Thora versichern zu können, daß das Leben ihres Mannes außer aller Gefahr sei, und Thora hatte große Mühe, ihre Verzweiflung zu verbergen. Als er zwischen Leben und Tod schwebte, hatte sie eine Befriedigung darin gefunden, ihm so viel zu sein, — aber jetzt, als sie hörte, daß er bald gesund werden würde, war ihr der Gedanke, daß sie ihm angehöre, ganz unerträglich; doch sie sah keinen Ausweg. Sie war genötigt, sich in ihr Schicksal zu fügen. Frau Lassen tröstete und ermunterte sie, sie stellte ihr aufs neue alle Vorteile dieser Ehe vor und sprach gerührt von der treuen Liebe des Obersten. Es sei ja eine Unmöglichkeit, die Fesseln zu brechen, die so neu seien, und es würde ein offenbarer Skandal werden, der Thoras ganzes Leben vergällen würde.

Das sah Thora selbst ein und gab ihrem Manne eine sehr beruhigende Antwort, als er sie eines Tages ängstlich fragte, ob es ihr leid thue, daß er wieder zum Leben erwache, und ob sie glaube, dennoch mit ihm leben zu können.

Einen Tag, bevor der Oberst aus dem Hospital heimkehren sollte, erhielt Thora einen Brief, dessen Aufschrift sie zitternd machte. Sie öffnete das Couvert und las:

„Liebe, teure Thora! Verzeih, daß ich Dich so nenne. Ich habe freilich keine Erlaubnis dazu, nachdem Du die Frau eines anderen Mannes geworden bist, aber, Thora, Du wirst mir verzeihen, weil es das erste und letztemal ist, daß ich an Dich schreibe. Ich habe nicht früher geschrieben, weil ich Dich nicht an mich fesseln wollte, bevor ich Deiner würdig war und Dir ein Leben wie das, woran Du gewöhnt bist, bieten konnte. Ich wollte auch, daß Du Dich selbst prüfen solltest, ob Dein Gefühl für mich Liebe sei. Jetzt weiß ich, daß Du mich nicht liebtest und mich nur als einen Freund betrachtetest. Es ist mein Fehler, daß ich glaubte, ich sei Dir mehr. Thora, ich bin nicht mehr am Leben, wenn Du diesen Brief erhältst, — ich bin ein so großer Egoist, daß ich es nicht ertragen kann, Dich an der Seite eines anderen Mannes glücklich zu wissen. Ich vermag nicht ohne den Gedanken zu leben, daß Du einst die Meinige werden würdest. Für diesen Gedanken habe ich gelitten und gekämpft, er war meine einzige Freude; ich vergaß alles und alle um Dich. Ich liebte Dich in einer egoistischen Weise, die Dir niemals entsagen konnte, selbst wenn es Dein Glück werden würde. Du wirst mich nicht verstehen können, denn Du bist gut. Verzeih, wenn ich Dir Kummer bereite mitten in all Deiner Freude. Du wirst mich bald vergessen, und das ist vielleicht am besten. — Nein, Thora, vergiß mich nicht ganz, vergiß mich nicht meiner Liebe wegen, — aber wenn Du an mich denkst, darfst Du nicht an diesen Brief denken, sondern an all die glücklichen Stunden, die wir miteinander verlebt haben. Liebe ihn, der Dich liebt, mit Deiner vollen, ungeteilten Liebe, und Du wirst glücklich werden. — Schließlich nimm meinen tiefgefühlten Dank für all den Sonnenschein, den Du über mein armseliges Leben gebracht hast.

Dein treuer Freund Niels Jansen".

Thora war beim Lesen dieses Briefes sehr blaß geworden und stützte sich auf einen Tisch, um nicht zu fallen. Sie faltete den Brief mechanisch zusammen und ging mit wankenden Schritten in das Nebenzimmer. Dort lag ihr Mann im Bett. Er schlief. Die grünen Fenstervorhänge waren herabgelassen; doch die Sonne schien hindurch und beleuchtete die Medizinflaschen auf dem Tisch neben dem Haupt des Kranken. Thora betrachtete ihren Mann, während die Gedanken in ihrem Kopfe herumwirbelten.

Vermochte sie die Kraft zu erlangen, diesem Manne gegenüber ihre Pflichten zu erfüllen? Konnte sie die Kraft gewinnen, den Kummer und die Qual, die jetzt über sie gekommen waren, außer ihrem anderen Leid zu ertragen? — — Konnte sie einen Augenblick Frieden vor ihren Gewissensqualen erlangen? — — Was würde das für ein Leben werden? Sie schauerte zusammen. Es würde ja ein Leben sein, angefüllt mit dem Traume von einem Glück, das sie nie ertragen könnte, voll von Scham und Reue über ihre eigene Schwäche. — — Konnte sie dieses Leben leben?

Thora schüttelte in stiller Verzweiflung den Kopf und blickte sich im Zimmer um. Sie sah auf das verschlissene Sofa und die beiden Holzstühle, sah auf die nackten Wände, die so viele Menschen leiden und sterben gesehen hatten, sah auf das Bett mit dem schlafenden Manne, dem Manne, der ihr stets widerwärtig gewesen, der es aber jetzt mehr war denn je. Sie sah auf die grünen Vorhänge und auf die langen, hellen Staubchenwolken, die im Zimmer im Sonnenschein tanzten. Sie sah auf den Tisch mit den vielen Gläsern und Flaschen — — und ihre Hand tastete unsicher nach der Morphiumflasche. Sie hielt sie gegen das Licht und betrachtete sie zitternd. Sie konnte ihr ja den Tod — den Frieden bringen.

Sie ließ die Hand sinken. — Was ist denn der Tod? Der Tod ist ein Schmerz, — aber ist sie denn sicher, daß dann der Frieden kommt? — Niemand weiß es!

Sie war wie von Entsetzen durchschauert — sie fühlte bereits die Todesangst. Sollte sie diese Flasche leeren und all ihrem Leid entrinnen, schlafen, um dem jammervollen Leben, das ihrer harrte, zu entgehen? — Soll sie? — Sie preßte die Flasche in ihre Hand, sie konnte ihr ja Rettung bringen.

Sie erhob sich zu voller Höhe und zog die Vorhänge zurück. Das Fenster stand offen nach dem Garten des Hospitals, wo sich die Rekonvaleszenten in der Sommersonne ergingen. Dort sah sie Alte und Junge durcheinander. Einige gingen langsam auf und ab, andere saßen im Krankenwagen oder auf den Bänken und sogen den erquickenden Sonnenschein ein. Auf allen Gesichtern lag ein eigentümlicher Schimmer von Freude und Dankbarkeit über das Wiedererwachen zum Leben.

Thora sah lange hinaus in den Garten auf die Schar der Genesenen. — Ja, das Leben wünschen wenige zu verlieren — und noch weniger gibt es, die den Mut besitzen, sich desselben zu entäußern. — Sie ließ die Gardinen wieder herab. Ja, Mut gehört dazu — Mut — — aber dann bekommt man wohl auch Ruhe — und Frieden — und dann entrinnt man all dem Widerwärtigen.

* * *

Die elektrische Glocke im Zimmer des Obersten tönte, als ob das Hospital zusammenstürzen sollte. Die Krankenpflegerinnen, die Wärterinnen und Diener liefen zusammen.

„Es muß ein Unglück geschehen sein! Holt den Arzt!"

Die Thür zum Zimmer des Obersten wurde aufgerissen. Es war ein schrecklicher Anblick, der sich den Eintretenden bot. Der Kranke saß aufgerichtet im Bett, aschfahl im Gesicht, und starrte vor Schrecken auf den Boden, wo Thora gleich einer zusammengerollten Masse lag.

„Rettet sie! Rettet sie!" rief der unglückliche Mann — aber es war keine Rettung mehr möglich.

Thora war tot.

Die geleerte Morphiumflasche lag neben ihr auf dem Boden.

* **Amsterdam,** 30. August. Die Nachmittagsausgabe s „Handelsblad" enthält eine in Batavia heute nach- ittag 3 Uhr 40 Minuten aufgegebene Depesche, wonach r **verräterische Ueberfall** von dem alten Fürsten ins erk gesetzt wurde, der dazu von den Häuptlingen aufge- chelt worden sei. Der Kontrolleur Liefrinck habe sich ch der Ostküste begeben, um die Häuptlinge der Sasaks bewegen, in das Gebiet der balinesischen Unter- ücker einzufallen.

„Nieuws van den Dag" veröffentlicht zwei Depeschen is Batavia, die u. a. melden, daß der General-Gou- rneur seinen Adjutanten mit einem geheimen Briefe nach mpanam gesandt habe. Heute habe eine außerordentliche itzung des indischen Rats stattgefunden. 36 vermißte oldaten, darunter 7 verwundete, seien wieder aufge- nden worden. Die Balinesen befestigen Mataram auf r Ostküste.

* **Amsterdam,** 30. August. Das „Handelsblad" ver- **ffentlicht heute früh in Batavia aufgegebene Depesche:** er Direktor des Gouvernements des Innern ist nach mbok abgereist. Die Schiffe bombardiren Mataram. er Hauptmann, welchen man für verloren hielt, ist iederaufgefunden worden; er ist leicht verwundet. Die asaks sind treu geblieben. Die Lage ist befriedigend.

* **Haag,** 30. Aug. Die Minister werden sich morgen cht nach Soestdijk begeben, da das angesagte Galadiner bestellt ist. Eine große Anzahl von Offizieren der in- schen Armee, welche sich auf Urlaub in den Niederlanden shalten, haben sich der Regierung zur Verfügung gestellt.

h **Rom,** 30. August. Nach einer Blättermeldung soll n Kriegsschiff bei Schießversuchen infolge eines Fehlers der Berechnung **das Dorf Posilippo mit einem Hagel n Geschossen überschüttet** haben. Nur der schleunigen lucht der Bewohner ist es zuzuschreiben, daß kein Verlust n Menschenleben zu beklagen ist.

* **Genua,** 30. August. **Drei Matrosen des deutschen** ampfers „Werra" waren in die Festungsbatterie San imone eingedrungen und deshalb verhaftet worden. Das esige Gericht hat jedoch gestern entschieden, daß zu einem richtlichen Vorgehen gegen die Matrosen keine Veran- ssung vorliegt. Die Angabe, daß die Matrosen heute. or Gericht erscheinen sollen, ist somit unrichtig.

* **Kopenhagen,** 30. Aug. **Der König von Griechen-** nd traf heute vormittag hier ein und wurde auf dem ahnhofe von den hier weilenden Mitgliedern der königl- chen Familie empfangen.

* **Petersburg,** 30. August. **Finanzminister Witte** eist am Abend des 1. September in das Ausland ab. Die Reise des Ministers ist auf 5 Wochen berechnet.

* **Petersburg,** 30. Aug. **Die Prinzessin von Wales** eiste mit ihren Töchtern gestern abend in das Ausland b. Der Kaiser und die Kaiserin geleiteten die Prin- essinen zum Bahnhofe in Peterhof.

* **Sofia,** 30. August. Bei der Ankunft in Schumla mpfing der **Ministerpräsident Stoilow** Abordnungen der irchengemeinden, Munizipien und anderen Korporationen. Im Abend wurde ein Bankett veranstaltet, in dessen Ver- aufe Stoilow neuerlich das Programm der Regierung arlegte. Während seiner Rede und nach Schluß des estmahls wurden dem Minister-Präsidenten lebhafte vationen dargebracht.

H Die antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XV. Brief.

Die italienische Abteilung 2.

Wenn wir in unserem vorigen Briefe über die italie- ische Ausstellung von der darin vertretenen Kunst sprachen, atten wir nicht nur die herrlichen Marmorskulpturen, ie wir dort bewunderten, in Gedanken. Es sind noch ndere herrliche Werke bekannter Meister dort zu sehen nd wird es den Ausstellungsbesucher nicht gereuen, sich ort einige Zeit aufzuhalten und den eigenartigen Er- lärungen dieser kunstsinnigen Aussteller zu lauschen und hre von wirklichem Talent und Ausdauer zeugenden eistungen anzustaunen. — In der ersten Seitengallerie, echts von den Marmorgruppen, finden wir die Aus- ellung des Malers und Bildhauers Achilli Mollieu ...

...ast scheinen, als sollten diesem wackeren Meister die Aus- ellungen verleidet werden nach den unliebsamen Er- ahrungen, die er bei denselben gemacht. Man ver- ichert uns nämlich aus guter Quelle, Achilli Mollieu habe an seiner Ausstellung in Chicago einen Verlust von etwa 6000 Dollars gebabt. Doch nicht genug damit, wurden demselben außer vier wertvollen Gemälden lle in früheren Ausstellungen erhaltenen Medaillen, wovon einige sehr wertvolle, gestohlen. Natürlich hat man trotz der für Nachforschungen und Haussuchungen n die Polizei und Privatdetektivs bezahlten hohen Summen nichts gefunden. Glücklicherweise hat das Rißgeschick Herrn Mollieu nicht abgehalten, auch den Ausstellungsbesuchern von Antwerpen zu zeigen, zu welchem Grad der Vollkommenheit man es in Italien in der Malerei auf Porzellan und Fayence gebracht. Besonders ziehen zwei große Gemälde „Triumph der Venus" und ein heidnisches Fest" die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich. Diese beiden Gemälde sind auf glasirte Thon- platten gemalt; diese Platten sind eigens für die Her- stellung der Gemälde präparirt und bilden eine sogenannte Majolika. Die Majolika-Fabrikation ist eine der ältesten Industrien Italiens, die schon im elften und zwölften Jahrhundert durch maurische Künstler zu einer großen Vollkommenheit gebracht worden. Die Herstellung der Majoliken ist eine äußerst komplizirte. Zuerst werden die einzelnen Platten aus weißlichem Thon hergestellt, dann mit einer Glasur überzogen, und darnach erst können die Farben aufgetragen werden. Hierzu besonders gehört eine große Sicherheit, denn da gibt es nichts mehr zu ver- bessern, wenn ein Strich nicht die gewünschte Richtung enommen. Die Unterlage saugt die Farbe sofort auf nd deshalb ist auch wohl bei der Majolikamalerei eine gewisse Flüchtigkeit nicht zu verkennen, die selbst der talentvollste Maler nicht vermeiden kann. Auch sind die Farben selbst nicht alle bei der Majolikamalerei zu ge- brauchen. Ihr Farbenkreis erstreckt sich auf gelb, grün, blau und schwarz, zu welchem erst viel später noch das Rot hinzukam. Die vermittels dieser Farben hergestellten Gemälde erscheinen darum aber auch als unvergänglich. Die Platten werden nach ihrer Glasur und nach Voll- endung der Malerei gebrannt, das heißt einer Temperatur von 1500 Grad ausgesetzt. Bei diesem Brennen ändern sich einige der Farben; was vor demselben grau oder schwarz erschien, das zeigt sich nachher als schwarz und dieses Blau. — Wenn diese Gemälde, wie man behauptet, auch wegen der notwendigerweise flüchtigen Komposition nicht den hohen, künstlerischen Wert eines Oelgemäldes haben sollten, so ist doch nicht zu leugnen, daß dazu nicht weniger Talent als zu jenem erfordert. Uebrigens hat Herr Molleu sein Können auch auf diesem Gebiete bewiesen; in der Kunstausstellung befinden sich auch von ihm ge- zeichnete Gemälde. Außer diesen Kunstprodukten konnten wir noch gute Nachahmungen alter Vasen, sowie in Pom- peji gefundener Gegenstände bewundern. Und alle diese kleinen Gegenstände, sie waren einer eingehenden Be- schreibung, eines besonderen Studiums von seiten des Kunstkenners sowohl als des Laien wert, denn sie sind alle kleine Meisterwerke und hat Herr Molleu die ihm zu teil gewordene Ehre, als Vorsitzender einer Gruppe von Preisrichtern zu fungiren, hinlänglich verdient.

Gegenüber den eben beschriebenen Kunstwerken befindet sich die Ausstellung eines anderen kunstfertigen Floren- ziners namens Giovanna Ugolini. So wie Molleu die Majolikamalerei repräsentirt, so vertritt Ugolini die Mo- saikmalerei, diese ebenfalls seit den ältesten Zeiten in Italien geübte und zu herrlicher Blüte gediehene Kunst. So wie die Majolikamalerei ist die Mosaikmalerei eben- falls in Anwendung ihrer Farben beschränkt, da dieselben außer Marmor und Porphyr nur noch einige Halbedel- steine, wie Jaspis, Achat, Lapislazuli, Amethyst, zu gebote stehen. Es ist darum besonders bemerkenswert, zu wel- cher Farbenfrische und zu welchem Farbenschmelz der Meister Ugolini es in seinen Leistungen gebracht. Die Art der Herstellung eines Mosaikgemäldes ist bekanntlich von derjenigen anderer Gemälde nicht nur dadurch ver- schieden, daß die Farben anders aufgetragen werden, son- dern auch dadurch, daß der Maler sich selbst seine Farben in allen Abstufungen herstellen kann, während für das Mosaikgemälde nur das geübte Auge und die sichere Hand des Meisters nicht nur den richtigen farbigen Stein, son- dern an diesem auch das heller oder dunkler gefärbte Stück- chen zu finden wissen muß. Und doch wie herrlich heben sich von diesen eingelegten Tischen die Blumensträuße mit ihren voll erblühten oder kaum aus der Knospe hervorbrechenden Rosen ab! Wie großartig schön sind nicht jene aus Lapis- lazuli und Achat hingezauberten etruskischen Vasen. Man möchte recht lange bewundernd vor diesen herrlichen Lei- stungen stehen und sie noch immer ansehen, wenn nicht der durch die Gallerien wogende Menschenstrom uns mit fortrisse und uns zu anderen italienischen Produkten führte, die wohl geeignet erscheinen, bei diesem Künstlervolk die Inspiration wachzurufen oder zu bewahren. Wir befinden uns vor einem wahren Lager herrlicher italienischer Weine, deren Namen schon wie herrliche Musik klingt. — So bildet die italienische Abteilung wirklich ein getreues Bild der wirtschaftlichen Lage und der Bestrebungen der Be- wohner dieses schönen Landes. Von der italienischen In- dustrie ist nämlich hier nicht viel zu merken, wenn man eben nicht einige blei- und zinnhaltige Dinge als die Re- präsentanten derselben ansehen will. Was eben Italien unter anderen Umständen reich und blühend machen kann, der Acker- und Weinbau, sie scheinen vollständig vernach- lässigt, und wenn auch alle Ausstellungsbesucher anerkennen müssen, daß Italien in der Kunsttechnik wirklich hervor- ragendes leistet und die Bewunderung aller herausfordert, so wäre es doch wünschenswert gewesen, hier wenigstens einige Andeutungen über die zur Hebung des Ackerbaues gemachten Bestrebungen zu finden, denn in ihm, wir wie- derholen es, liegt einzig und allein die Quelle des Wohl- standes für das schwergeprüfte Land. Ob es wenigstens die in dieser Hinsicht hier von anderen Ländern, besonders von Belgien, allen erteilten Lehren sich zu nutze machen wird und besonders seine herrliche Trinacria, die Korn- speicher Roms, zu seiner alten Fruchtbarkeit zurückbringen wird? Wir wollen es zu dessen Heile hoffen und wünschen!

Gerichtliche Entscheidung.

X **Leipzig,** 29. August. **Reichsgericht.** (Nachdruck ver- boten.) Einen wichtigen Grundsatz sprach heute das Reichsgericht in bezug auf die Rechte des Angeklagten bei seiner Verteidigung aus. Vom Landgerichte Bochum ist am 30. Juni der Bergmann Hermann Scherkamp wegen gefährlicher Körperverletzung zu der empfindlichen Strafe von 4 Jahren Gefängnis verurteilt worden. — Er rügte in seiner Revision, daß der Zeuge Bergmann Theodor Dietrichs unbeeidigt geblieben ist, obwohl in der Haupt- verhandlung davon, daß er der Teilnahme verdächtig sei, keine Rede gewesen sei, und auch sonst kein Grund zur Nicht-Vereidigung jenes Zeugen beantragt und daß der Verteidiger des Angeklagten diesem Antrage wider- sprochen hatte. Das Gericht hatte dann beschlossen, den Zeugen nicht zu vereidigen, diesen Beschluß aber ohne Bekanntgabe von Gründen publizirt. Erst im Ur- teile wurde die Nicht-Vereidigung des Zeugen unter Hinweis auf § 56, 3 der Strafprozeßordnung damit be- gründet, daß derselbe der Teilnahme verdächtig erscheine. — Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hielt die Revision nicht für begründet. Daß es in solchen Fällen, so be- merkte er, eines mit Gründen versehenen Beschlusses bedürfe, sei nirgends vorgeschrieben. Es sei übrigens noch nicht einmal ein Gerichtsbeschluß unbedingt notwendig gewesen. Im vorliegenden Falle sei ein Beschluß aller- dings erforderlich gewesen, weil der Verteidiger dem An- trage des Staatsanwaltes widersprochen hatte. Daraus aber folge nicht, daß der Beschluß einer Begründung be- durft habe, denn nur solche Beschlüsse, welche die Ab- lehnung eines Antrages enthalten, bedürften der Begrün- dung. Demgemäß sei es für anlässig zu erachten, daß die Begründung der Nichtvereidigung erst im Urteile er- folgte. — Das Reichsgericht nahm jedoch einen anderen Standpunkt ein. Es erkannte auf Aufhebung des Urteils und Zurückverweisung der Sache an die Vorinstanz. Die Urteilsgründe lauten: Es handelt sich darum, welche Be- deutung es hat, wenn ein Zeuge unbeeidigt vernommen ist und eine Begründung für die uneidliche Vernehmung im Protokolle [illegible] durch das von der Revision angefochtene Verfahren der § 34 der St.-P.-O. („Entscheidungen, durch welche ein An- trag abgelehnt wird, sind mit Gründen zu versehen.") verletzt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß, wenn ein Antrag auf Beeidigung gestellt und ohne Begründung ab- gelehnt worden wäre, der § 34 verletzt wäre, und daß dieser Fehler nicht dadurch verbessert werden könnte, daß in den Urteilsgründen die fehlende Begründung nachgeholt wird, weil dadurch dem Angeklagten die Möglichkeit, seine Verteidigung auch auf die Ablehnungsgründe zu erstrecken, beschränkt wird. Die Reichsanwaltschaft meint, es sei nur vom Staatsanwalte ein Antrag auf Nicht-Beeidigung ge- stellt gewesen und diesem Antrage sei folge gegeben, dem- gemäß bedürfe es einer Begründung des Beschlusses nach § 34 nicht. Das wäre richtig, wenn nicht gleichzeitig hervorgehoben wäre in dem Protokoll, daß der Angeklagte durch seinen Verteidiger gegen den Antrag Widerspruch erhoben habe. Nun mag ja darin unter Umständen nicht die Stellung eines selbständigen Antrages liegen. Hier aber, wo es sich um die Beeidigung oder Nicht-Beeidigung handelt, hat der Senat angenommen, daß in dem kon- statirten Widerspruch gleichzeitig der Antrag zu finden war, den Zeugen zu beeidigen und daß deshalb eine Be- gründung der erfolgten Nicht-Beeidigung hätte gegeben werden müssen.

w **Hamburg,** 30. Aug. **In dem Prozesse** gegen den Kommis Schreiber, der 15 Briefe, welche 240 000 ℳ in Wechseln enthielten, unberechtigterweise bei der Post ab- forderte, wurde der Angeklagte vom Landgericht zu 14 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen des Betrugs- versuches bei der beabsichtigten, aber mißlungenen Unter- bringung eines Checks von 1234 Pfund Sterling bei einem Bankier soll die Staatsanwaltschaft ein besonderes Ver- fahren einleiten.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 31. August. **Der bisherige Assessor** des Medizinal-Kollegiums der Provinz Westfalen, der praktische Arzt Dr. med. Wilhelm Heinrich Brümmer, ist zum Medizinalrat und Mitglied des Medizinal-Kollegiums ernannt.

b **Arges Pech** hatte vorgestern mittag ein junger Be- amter im östlichen Stadtteile, als er im Begriff war, sich zum Mittagessen eine Flasche Bier zu öffnen. Als er nämlich mit aller Macht an dem Korkenzieher zog, um den Pfropfen aus der Flasche zu bekommen, trennte sich plötzlich der Hals von der Flasche und zog ihm mit dem scharfen Scherbenrande eine tiefe Fleischwunde durch die ganze innere, linke Hand, während der untere Teil der Flaschenscherbe ihm in den rechten Oberschenkel fuhr und, das Beinkleid zerschneidend, ebenfalls eine tiefe, etwa 12 Zentimeter lange Wunde verursachte. Der Verletzte, der von einem herbeigerufenen Arzte verbunden werden mußte, verlor viel Blut und ist genötigt, das Zimmer zu hüten.

** **Die Gartenbauausstellung,** welche binnen kurzem am Fredenbaum eröffnet wird, dürfte eine so großartige wer- den, wie Westfalen selten eine gesehen hat. Die zur Ver- fügung stehenden Räume sind gänzlich belegt, ebenso das für Ausstellungszwecke errichtete große Zelt. Sehr reich- haltig wird die Obstausstellung werden, die mit dem schönsten beschickt werden dürfte, was Westfalen und Lippe an Obst bieten. Eine fürstliche Hofgärtnerei hat allein 40 Quadratmeter Raum für ihre Obstausstellung belegt.

§§ **Messerstecherei.** Am Dienstag-Abend gegen 11 Uhr sind vor dem Hauptportale der „Union" die Fabrikarbeiter Röttger, Uhlandstraße 1, und Heinelt, Union-Vorstadt, welche sich auf dem Nachhausewege befanden, ohne jede Veranlassung überfallen und mit Messern ganz jämmerlich zugerichtet worden. Röttger hat einen 15 cm langen Stich in den linken Oberarm, sowie einen Stich gegen die Brust be- kommen, während Heinelt einen Messerstich in die rechte Schulter erhalten hat. Die beiden schwer verletzten Per- sonen sind sofort von dem Heildiener der „Union", Tappe, verbunden und dann einem Arzte vorgeführt. Der Haupt- messerheld, Cilinsky, Hermannstraße, wurde am folgenden Tage verhaftet und gestand ein, den beiden verletzten Personen die Stichwunden beigebracht zu haben. Das gebrauchte, blutüberlaufene Messer wurde bei seiner Fest- nahme noch vorgefunden.

x **Dem früheren Restaurateur des „Bergischen Hofes"** hierselbst, **Herrn Beckmann, ist die polizeiliche Erlaubnis** zur Führung der neukonzessionirten Wirtschaft der Viktoria-Brauerei, Ardeystraße Nr. 1, erteilt worden.

h **Eine erhebliche Quetschung des rechten Fußes erlitt** der Lehrling Schmitz auf einem hiesigen industriellen Werke.

m **Der Gewerbeverein begeht die Sedanfeier** wie ge- wöhnlich schon am Vorabend des großen Tages, und ist für dieselbe Konzert der gesamten Hüttnerschen Kapelle, Deklamation, (Des deutschen Reiches Auferstehung), Gesang und Tanz auf das Programm gestellt, und wollen wir nicht unterlassen auch an dieser Stelle die Mitglieder darauf aufmerksam zu machen.

m Gestern abend gegen 9 Uhr **stieß auf der Kaiser- straße ein Wagen der elektrischen Straßenbahn mit dem nach Brackel fahrenden Omnibus zusammen.** Der letztere wurde stark beschädigt, sodaß die Passagiere aussteigen mußten. Von letzteren hat glücklicherweise niemand Schaden genommen.

k **Es sind wieder falsche Fünfzigpfennigstücke im Um-** lauf, worauf wir zur Warnung des Publikum hiermit auf- merksam machen. Die Stücke haben mattes Gepräge, tragen die Jahreszahl 1877 und das Münzzeichen D. — **Einem Anwohner der Nordstraße wurde eine goldene Damenuhr** aus der Wohnung gestohlen.

—* **Die preußischen Schöffengerichte** hielten im Jahre 1893 außer 36 968 ordentlichen Sitzungen 4319 außer- ordentliche ab, in denen 432 217 Hauptversammlungen stattfanden, während vor den Amtsgerichten selbst 61 739 Hauptverhandlungen erfolgten, sodaß die Gesamtzahl der letzteren 493 956 betrug. Urteile ergingen 398 916, und zwar seitens der Schöffengerichte 347 186, seitens der Amts- gerichte 51 730. Von den ergangenen Urteilen betrafen: 6232 Forstdiebstahlsachen, 27 348 Privatklagesachen, 15 762 Urteile ergingen (außer in Forstdiebstahlsachen), nachdem ein Strafbefehl beantragt oder erlassen worden war, darunter 1069, durch welche der Einspruch ohne Beweis- aufnahme verworfen wurde; wegen anderer Vergehen er- gingen 192 382 Urteile, darunter 97 518 in von der Strafkammer überwiesenen Sachen; endlich 157 192 Urteile wegen Uebertretungen. Durch die in erster Instanz er- gangenen Urteile wurden 394 523 Personen, darunter 341 967 seitens der Schöffengerichte, verurteilt, während 106 240 Personen, darunter von den Schöffengerichten 103 119 freigesprochen wurden. Wiederaufnahmeverfahren befanden sich unter den im Jahre 1893 beendeten Straf- sachen 94, von diesen wurden 77 zu gunsten der verur- teilten und zwar 33 durch sofortige Freisprechung, 42 durch Aufhebung des früheren Urteils, und 2 durch dessen Auf- rechterhaltung beendet, während zu ungunsten der Ange- klagten 17 Wiederaufnahmesachen beendet wurden, und zwar 10 durch Aufhebung des früheren Urteils, 7 durch dessen Aufrechterhaltung. In Rechtshülfesachen ergingen 401 727 Ersuchen an das Amtsgericht und 42 606 an die Gerichtsschreiberei.

× **Lünen,** 30. August. Am 28. dieses Monats fand hier im Rathause eine **Gewerbegerichts-Sitzung** statt. Als Vorsitzender fungirte Herr Bürgermeister Saarmann, als Beisitzer die Herren Hilburg und Paßmann und als Pro- tokollführer Sekretär Schwaab. Es stand eine Sache zur Ver- handlung, die mit einem Vergleich der Parteien endete. Der Schreinerlehrling H. aus Dortmund hatte bei dem Schreinermeister B. hierselbst noch bis zum 1. Januar 1895 kontraktmäßig Lehre zu stehen, lief aber am 23. Juli kr. ohne weiteres von der Arbeit und ist auch nicht wiedergekommen, trotzdem strengte der Vater des Lehrlings Klage an gegen den Lehrmeister auf Herausgabe der Papiere und Zahlung rückständigen Lohnes, während der Beklagte die sofortige Rückkehr des Lehrlings ver- langte. Parteien einigten sich dahin, daß der Lehrling entlassen werde.

r **Annen,** 30. August. **Auf der Zeche „Ringeltaube"** erlitt der Hauer Rau aus Witten durch plötzlich hervor- brechende Gesteinsmassen eine **schwere Verletzung des rechten Unterschenkels.**

§§ **Bochum,** [illegible] August. **Ein [illegible]** gestern von zwei Arbeitern der Gattin eines Fabrik- besitzers gegenüber ausgeführt. Dieselben traten am Wil- helmsplatze auf die nichts ahnende Dame zu und teilten ihr mit, daß sich in der Fabrik ein Unglück ereignet habe. Ihr Gemahl sei in das Getriebe der Räder gekommen und habe sich **beide Beine abgequetscht.** In schrecklicher Aufregung eilte die Dame, die den Worten der Unholde glaubte, nach Hause. Als sie dann in einiger Entfernung auch das Dienstmädchen dem Hause zueilen sah, glaubte sie, ihren Gatten nicht mehr unter den Lebenden anzu- treffen. Nur mit Aufbietung aller Kräfte war es ihr möglich, die Hausthür zu öffnen und den Flur zu betreten, woselbst ihr der Gemahl, der kurz vorher zurückgekehrt war, wohl und munter entgegentrat. Beim Anblick ihres Mannes brach die Erschrockene infolge der erlittenen Auf- regung ohnmächtig zusammen und bedurfte es langer Be- mühungen, bis sich die schwer geprüfte Dame wieder einigermaßen erholte. Es hat sich nun herausgestellt, daß die ganze Geschichte von dem Unglück in der Fabrik erlogen ist und glaubt man, daß ein **Racheakt** vorliegt. Man hat zwei aus der Fabrik entlassene Arbeiter im Verdacht und wird, falls die angestellten Recherchen dies bestätigen, die Schuldigen zur Bestrafung bringen.

-p- **Unna,** 30. August. **Von dem gestrigen Brande** ist noch nachzutragen, daß die beim Löschen in der Graben- gasse benutzten Schläuchen gegen 12 Uhr nachts an zehn verschiedenen Stellen durchschnitten aufgefunden sind. Die Feuerwehr hatte noch ¼ Stunde vorher mit den Schläu- chen gesprengt und wurde die Ruchlosigkeit entdeckt, als von neuem gelöscht werden sollte. Die That ist mit einem scharfen Messer ausgeführt. Auf die Ermittelung des Thäters ist eine Belohnung ausgesetzt. Die That muß auf einen Racheakt zurückgeführt werden und kann der Thäter nur die Absicht verfolgt haben, daß auch die Nach- barhäuser, welche bisher von den Flammen verschont ge- blieben waren, brennen sollten.

Altena, 26. August. Die heute hier versammelten **Krieger-Fechtanstalten Westfalens,** deren Zweck ist, die Mittel zur Unterbringung, Pflege und Erziehung derjenigen Kinder aufzubringen, welche in dem vom deutschen Krieger- bunde errichteten und etwa noch zu errichtenden Krieger- Waisenhäuser Aufnahme gefunden haben bezw. noch finden werden, beschlossen, nach der „Köln. Ztg.", die Gründung eines Verbandes dieser Anstalten für die Provinz West- falen. Der Vorstand, dessen Amtsdauer auf vier Jahre festgesetzt wurde, besteht aus 13 Personen, die sich auf die einzelnen Vereine verteilen. Vorsitzender ist Hauptmann Will-Dortmund, Stellvertreter desselben Betriebssekretär Eckardt-Altena und Gerbereibesitzer Güttenheim-Hilchen- bach. Die Satzungen für die deutsche Krieger-Fechtanstalt wurden auch für den Verband angenommen. Als nächst- jähriger Vorort wurde Dortmund gewählt. Nach dem von Eckardt-Altena erstatteten Geschäftsbericht für das Jahr 1893 betragen die Einnahmen 44 568 ℳ, die Aus- gaben 4440 ℳ. Der Ueberschuß von 40 128 ℳ ist dem Waisenhausbestand überwiesen worden; die Einnahmen haben sich gegen das Vorjahr um 15 881 ℳ vermehrt. Im verflossenen Jahre sind 161 neue Schulen gegründet worden; die Zahl der thätigen Mitglieder der deutschen Fechtanstalt beträgt 5848. Der Versammlung ging ein Mittagsmahl vorauf, bei dem Hauptmann Will den Kaiser- spruch ausbrachte.

Brilon, 28. August. Nachdem das hier gestern mor- gen niedergegangene **Gewitter** bis auf einen sogenannten kalten Schlag, welcher in das Wohnhaus des Lehrers a. D. Herrn Falke einschlug, ohne erheblichen Schaden anzu- richten und wobei sich ein furchtbarer Schwefelgeruch be- merkbar machte, glücklich vorübergezogen war, stiegen am Nachmittag abermals schwere Gewitterwolken am Horizont auf. Hierbei schlug der Blitz in das Haus des Gasthof- besitzers Richard Lohmann ein, wobei der Ofen, sowie ein Teil der elektrischen Leitung und des Fußbodens zer- trümmert wurde. Der Bruder des Besitzers, Herr Ren- dant Xaver Lohmann, welcher sich in dem Zimmer befand, wurde zu Boden geworfen, wo er betäubt liegen blieb, jedoch sich bald erholte. Weiter schlug der Blitz in einen Baum an Kleinschmitzmühle, daß die Holzsplitter weit umhergeflogen sind. Auch in der Umgegend hat der Blitz Schaden angerichtet, so in Thülen, wo der Blitz in den Kirchturm schlug, daß der Schiefer umherflog, ohne jedoch zu zünden. In Arntfeldt schlug der Blitz in das Haus des Ackerwirts W. und zertrümmerte daselbst einige Bretter und Dachpfannen, auch einige Richten Stoh wur- den entzündet. In Velmede, Eversberg und Rams- beck sind je ein Haus durch Blitzschlag nieder- gebrannt. In Rösenbeck schlug der Blitz in ein Hus ein, wobei ein Teil des Daches, sowie einige Fenster zertrümmert wurden. Auch hier sind einige Kornhaufen auf den Felde durch Blitzschlag entzündet. In Madfeld sollen vier Pferde vom Blitz getötet sein. In Calle wurde eine Ziege im Stalle erschlagen. Leider ist auch bei diesen Gewitten ein Menschenleben zu beklagen und wurde ein noch junger Mann von 17 Jahren, welcher mit seinem Vater vom Felde zurückkehrte, die Sense auf der Schulter tragend, vom Blitz getroffen und getötet. Der hierbei wolkenbruch- artig niedergegangene Regen setzte die Straßen und Chausseen vollständig unter Wasser. Möge mit diesem Gewitter der Schluß des Regenwetters sein und uns der Himmel endlich den so lange gewünschten Sonnenschein bringen.

Essen, 29. Aug. Auf den am Sonntag vom Dele- girtentag der christlichen Arbeiter- und Knappen-Vereine an den Kaiser gerichteten telegraphischen Huldigungsgruß ging gestern an den Vorsitzenden des Tages, Bergmann **August Brust** in Altenessen, folgendes **Telegramm** aus Potsdam ein: „Se. Majestät der Kaiser und König lassen den zum Delegirtentag dort versammelten Bergleuten für den telegraphischen Gruß bestens danken. Auf allerhöchsten Befehl: v. Lucanus, geh. Kabinettsrat". — Dem Vernehmen nach wird am Sonntag-Vormittag die Statut-Kommission zur Feststellung der Satzungen für den Gewerkverein christlicher Bergleute für den Oberbergamtsbezirk Dort- mund in der Rotenburg zusammentreten. Die konstituirende Versammlung des Gewerkvereins ist für den Anfang des Monats Oktober in Aussicht genommen.

Barmen, 28. Aug. **Zum 11. deutschen Schneidertage,** der gegenwärtig hier in Barmen tagt, sind aus allen Gegenden Deutschlands Abgesandte zahlreich erschienen. Die mit dem Verbandstage verbundene Ausstellung von Fachartikeln, Tuchen, Stoffen, Maschinen und Werk- zeugen 2c. wurde gestern vormittag von dem Obermeister der hiesigen Schneider-Innung, Peter Cramer, mit herz- lichen Worten des Willkommens eröffnet. Nach ihm er- griff geheimer Regierungsrat **Oberbürgermeister Wegner** das Wort. Er sei gern erschienen, einmal weil er persön- lich immer ein lebhaftes Interesse für die Entwickelung des Handwerks gehabt habe, dann weil ihm als ersteum Beam- ten der Stadt die Pflicht obliege, alles zur Hebung des Handwerks zu thun, was in seinen Kräften liege, wie er denn auch bisher jederzeit für die Förderung des Hand- werks und namentlich des Innungswesens eingetreten sei. Ueber einen Punkt der Tagesordnung habe er sich beson- ders gefreut, nämlich darüber, daß man sich von fremden Moden freimachen und die deutsche einführen wolle. Der Sekretär des Zentral-Verbandes, Herr Schulz-Berlin, dankte für die freundlichen Worte. Nachmittags fand die Vorstandssitzung statt und abends 6 Uhr begann die Vor- versammlung. Zum Vorsitzenden wurde Herr Krause-Berlin, zum stellvertr. Vorsitzenden Herr Cramer-Barmen, zum Schriftführer Herr Schulz-Berlin, zu Beisitzern die Herren **Müller-Dortmund,** Battermann-Hannover, Voß-Stettin, Neumann-Leipzig, Schluß-Magdeburg und Behle-Rheydt gewählt. Her Schulz-Berlin hielt darauf einen Vortrag über: „Die Notlage des Schneider- gewerbes, der Zweck und die Ziele des Innungsverbandes: „Bund der deutschen Schneider-Innungen". Redner sah das Unglück des Handwerks in der seit 1869 bestehenden Gewerbefreiheit und forderte demgemäß: Einführung des Befähigungsnachweises, Errichtung von Zwangsinnungen, Ausbildung von Lehrlingen nur durch Innungsmeister, Beschränkung der Gefängnisarbeit auf staatliche Arbeiten, Aufhebung der Militärschneiderwerkstätten, Regelung des öffentlichen Submissionswesens in der Weise, daß sich auch kleine Handwerker daran beteiligen können, Auf- hebung des Hausirhandels, Beschränkung des Beamten- Konsumvereinswesens, Beseitigung der Bazare und Aus- verkäufe. Hieran schloß sich eine kleine Debatte, auf die wir nicht näher eingehen können. Nach Schluß der Ver- sammlungen fand, nach dem „Westf. Tagebl.", ein gemüt- liches Zusammensein statt.

b **Köln,** 29. August. **Die Firma Johann Maria Farina** gegenüber dem Josefsplatz hat kürzlich in Dortmund die goldene Medaille für feine Odeure und Eau de Cologne erhalten.

Köln, 30. August. **Vom Katholikentage.** Lebhaft be- grüßt wird Prof. Schaepmann aus Holland. Der Bericht über seine Rede in der „Köln. Volksztg." verzeichnet fort- dauernd Heiterkeit. Wörtlich wird berichtet:

„Es gibt ja auch bei uns Souveränetäts-Streber, die zuweilen den niederländischen Staat einen protestantischen nennen; aber bezüglich des Ordenswesens ist Holland katholisch, allumfassend. Wir haben alle möglichen Orden, auch unter den Frauen-Orden alle möglichen Formen und Gestalten (Große Heiterkeit), Ordens- leute aus aller Herren und Republiken Ländern (Heiterkeit). Deutsche Ordensleute pflegen unsere Kranken, und französische brauen uns Trappisten-Bier. (Stürmische Heiterkeit). Aber haben wir auch Jesuiten? Jawohl, und zwar viele (Lebhaftes Bravo), aus allen Ländern, auch aus Deutschland (Bravo!) und aus Holland, in den Kolonien wie zu Hause, in Kirche, Schule, sogar in einem Knaben-Seminar. Aber flößen diese Leute dem niederländischen Staat denn gar keine Befürchtungen ein? (Stürmische Heiterkeit.) Fühlen die Protestanten sich nicht beleidigt? Hat der konfessio- nelle Hader keinen Hexensabbath entfesselt? Man hat nicht einmal die Polizei verdoppelt (Bravo!), und die Jesuiten haben nicht einmal einen speziellen Para- graphen. Können denn nicht einmal die ausländischen Jesuiten ausgewiesen werden? Nein. (Stürmisches Gelächter.) Kann man den inländischen Jesuiten nicht ihren Aufenthalt anweisen? Nein. Unterworfen sind sie dem ge- meinen Recht und der gemeinen Freiheit. (Lebhaftes Bravo.) So steht es in unserm Lande. (Heiterkeit.) Wir Holländer sind tolerant. In unserer konfessionell gemischten Bevöl- kerung ist der religiöse Friede nur dann möglich, wenn die Staatsbehörden nicht Partei ergreifen. (Donnerndes Bravo.)"

Man fragt sich angesichts einer solchen Berichterstattung, in welcher geistigen Verfassung diese Versammlung eigentlich gewesen sein muß. Ein solches Heiterkeitsbedürfnis muß noch nicht dagewesen sein — und dies, wenn von dem „Ideal des Christentums", dem so ungerecht leidenden Jesuitenorden die Rede ist!

w **Köln,** 30. August. **Deutscher Katholikentag.** In der heutigen vierten geschlossenen Versammlung wurden, wie schon kurz gemeldet, Beschlüsse gefaßt betreffend sofor- tige Durchführung der Sonntagsruhe, fachgenossenschaft- liche Organisation der gewerblichen Arbeiter, durch inter- nationale Vereinbarung ermöglichte Regelung der Arbeits- zeit, Gründung von freien Zuschußkassen zu der gesetzlichen Kranken-, Invaliditäts- und Altersversicherung, Gründung gemeinnütziger Baugesellschaften, Schaffung einer gesetzlichen berufsgenossenschaftlichen Organisation des landwirtschaft- lichen Standes auf christlicher Grundlage, obligatorische Organisation des Handwerks und Einführung eines Ge- setzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbs. Ferner wurde eine Resolution zu gunsten der Parität beider Konfessionen sowie ein Antrag betreffend Errichtung höherer katholischer Lehranstalten und einer katholischen deutschen Universität angenommen.

w **Köln,** 30. Aug. **Deutscher Katholikentag.** Schluß der vierten geschlossenen Versammlung. Nachdem eine Re- solution angenommen worden war, daß der Religions- unterricht ausschließliches Recht der Kirche und in der Muttersprache zu erteilen sei, wurde schließlich Fürst Löwenstein zum Kommissar des Katholikentages gewählt. Alsdann folgte die vierte öffentliche Generalversammlung. Fabrikbesitzer Vogeno-Haarem bei Aachen sprach über die Arbeitslosigkeit und deren Ursachen sowie über die Lösung dieser Frage. Präsident Orterer begrüßte den inzwischen in der Versammlung erschienenen Kardinal Erzbischof D. Krementz. Dr. Lieber sprach über die Bedeutung der Ideale in der heutigen Zeit. Nach dem Schlußworte des Präsidenten hielt der Kardinal Erzbischof D. Krementz eine Ansprache und erteilte der Versammlung den Segen. Präsident Orterer verlas hierauf die telegraphische Ant- wort Sr. Majestät des Kaisers auf die Huldigung der Versammlung und schloß den Katholikentag.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund**, 31. August. **Durch Schlagwetter-Explosionen** sind im Jahre 1893 auf den Bergwerken Preußens 127 Personen getötet, 30 schwer und 119 leicht verletzt worden, mithin wurden 276 Personen von Schlagwettern getroffen. Im Jahre 1892 betrug die Zahl der Getöteten 53, der schwer Verletzten 48, der leicht Verletzten 97, zusammen 196 Personen. Es fanden im ganzen 88 Explosionen statt, von denen 21 tötliche, 67 nicht tötliche Verletzungen im gefolge hatten. Von diesen Unfällen kommen 70 auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund, 12 auf den Bezirk Bonn. Von den Verunglückten entfallen auf den Bezirk Dortmund: 115 Tote, 27 Schwer- und 90 Leichtverletzte. Von den Explosionen waren 3 tötliche (mit im ganzen 67 Toten und 17 Verletzten), darunter **die Explosion auf „Kaiserstuhl"**, und 3 nicht tötliche (mit 6 Verletzten) **als reine Kohlenstaub-Explosionen** bezeichnet, jedenfalls hat bei ihnen der Kohlenstaub die Hauptrolle gespielt. **Die** Wirkungen der tötlichen Explosionen haben sich im Maximum bis zu 400 Meter, von der Explosionsstätte aus gerechnet, bemerklich gemacht, 6 derselben haben sich über 100 Meter von ihrem Herde aus erstreckt. **Ursache der Explosionen** war: Gebrauch offener Grubenlichter in 9 Fällen, Benutzung der Tabakpfeife in 1, unbefugtes Oeffnen der Sicherheitslampe in 10, Schadhaftwerden derselben bei der Arbeit in 9, unvorsichtiges Bewegen der Lampe in 22, zu große Geschwindigkeit der Wetter in 5, Schießarbeit in 29 Fällen. Eigene Schuld eines Verletzten lag in 45 Fällen vor, Schuld eines Mitarbeiters und eines Beamten in je einem Falle. Das Verschulden bestand zumeist in der Nichtbeachtung von Polizeiverordnungen oder Betriebsverboten. Im einzelnen sind folgende Ursachen festgestellt: Unvorsichtigkeit, Versehen in 13 Fällen, grobe Fahrlässigkeit in 10 Fällen, unmittelbare Uebertretung einer bergpolizeilichen oder Betriebsvorschrift in 24 Fällen. Strafrechtliche Untersuchungen sind in 7 Fällen eingeleitet. **Während in der Zeit von 1861 bis 1881 von 340 tötlichen Explosionen nur 60, also 18 Prozent, durch Schießarbeit veranlaßt waren, wurden in der Zeit von 1882 bis 1892 von 293 tötlichen Explosionen 112, also 38 Prozent, im Jahre 1893 von 21 tötlichen Explosionen 8, also ebenfalls 38 Prozent, durch Schießarbeit verursacht.**

* **Köln**, 30. August. **Getreidemarkt. Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 14,00, **fremder loko** 15,00. **Roggen hiesiger loko** 12,50, fremder loko 13,50, **Hafer, alter hiesiger loko** —,— do. neuer hiesiger 14,50, fremder 14,75. **Rüböl loko** 48,00, per Oktober 46,30 Br., per Mai 46,50 Br. — Schön.

* **Glasgow**, 30. Aug. (Schluß.) Roheisen Mixed numbers warrants 43 sh. 8½ d.

w **Glasgow**, 30. August. Eine heute abgehaltene Versammlung der **ausständigen schottischen Bergarbeiter** beschloß mit 25 417 gegen 20 942 Stimmen, **die Arbeit bei einer Lohnherabsetzung von sechs Pence wieder aufzunehmen.**

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm.)

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Petrol. Pipe-line-Cert	82	82¾	Weizen Sept.	57⅝	57⅝
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Oktober	58½	58¾
Mehl Januar	2,20	2,20	Dezember	60¾	61⅛
Mais Juli	63½	63½	Fracht für Getreide	1	1
Weizen loko	57½	57½	Schmalz, Rothe Broth.	8,85	9,00
August	57¼	57¾	Kaffee Nr. 7.	16	16

* **Chicago.** (Telegramm.)

	29./8.	30./8.		29./8.	30./8.
Weizen Sept.	55⅛	55¾	Mais Oktober	53⅞	54½
„ Dez.	56⅝	57	„ Dezember	51½	51½
Mais August	54⅝	55⅜	„ Mai	52⅜	62⅝
„ Sept	54¾	55⅜			

Weizen eröffnete schwach, später besser auf Deckungen. Schluß recht fest, Mais anfangs schwach, erholte sich später. Schluß recht fest.

Vermischtes.

— **Berlin**, 30. August. **Tod auf den Schienen.** Ein Amtsverbrechen hat heute mit sofortigem Tode der Postbülfsbote Moritz Thier gebüßt. Er war auf dem Postamt 40 (Lehrter Bahnhof) beschäftigt und hatte daselbst gestern abend bis 11 Uhr seinen Dienst zu versehen. Bevor er nach Hause entlassen wurde, hatte er bei dem Verladen von Wertsachen in einem Postwagen mitgewirkt. Kaum hatte er sich nach Beendigung des Dienstes entfernt, als ein mit 539 ℳ beschwerter Postbeutel vermißt wurde. Während nun die beteiligten Beamten über die Art nachdachten, wie das Wertstück verschwunden sein könnte, erinnerte sich ein Postsekretär, in einem kleinen Gebüsch auf dem Eisenbahnkörper nahe der Stelle, wo die Verladung stattgefunden hatte, einen Schatten bemerkt zu haben. Daran knüpfte sich die Vermutung, daß der Postbeutel gestohlen und in dem Gebüsch vorläufig versteckt worden sein könnte. Nähere Nachforschung ergab, daß der vermißte Beutel wirklich dort niedergelegt worden war. Um nun den Thäter zu fassen, wurde das Geld herausgenommen und der Beutel mit kleinen Steinen gefüllt. Gleichzeitig wurde ein Beobachtungsposten ausgestellt. Nachdem man bis gegen ein Uhr gewacht hatte, näherte sich in der Dunkelheit ein Mann dem Verdeck, ergriff eiligst den Beutel und lief damit die Schienengleise entlang. Die im Hinterhalt liegenden Beobachter setzten ihm nach. Der Fliehende überwand nun einige Hindernisse und gelangte so auf einen anderen Schienenstrang. Während er anscheinend einen Ausweg nach der Lehrterstraße zu gewinnen suchte, geriet er vor den von Hannover kommenden Personenzug Nr. 9, der um 1 Uhr 35 Minuten auf dem hiesigen Bahnhofe einlaufen muß. Hinter dem Grundstück Lehrterstraße 26, wo sich der Lehrter-Viehhof auf fiskalischem Gelände befindet, wurde er von dem Zuge erfaßt und überfahren. Die Räder gingen ihm über den Kopf, rissen die linke Brustseite auf und führten weitere Verletzungen sowie den sofortigen Tod herbei. Ob Thier in seiner Angst durch Zufall unter den Zug geraten ist oder in der sicheren Voraussicht seiner Ergreifung den Tod auf den Schienen freiwillig gesucht hat, ist nicht festzustellen gewesen. Die Leiche ist nach dem Schauhause gebracht worden. Der Familie ist von dem Vorfalle Kenntnis gegeben worden.

—w **Posen**, 30. August. Der „Posener Zeitung" wird aus Kempen gemeldet, der seit langer Zeit gesuchte **Raubmörder Kögler** aus Sachsen sei von dem dort stationirten Gendarm Kauja nach heftigem Widerstande verhaftet worden.

—h **Paris**, 30. August. Wie aus Laval gemeldet wird, umstanden schon um Mitternacht mehr als 5000 Personen das Gefängnis, um Zeugen der **Hinrichtung des Abbee Bruneau** zu sein. Von allen Seiten waren insbesondere Journalisten herbeigeeilt. Um 5 Uhr wurde Bruneau zur Richtstätte geführt. Vorher hatte er der Messe beigewohnt und die Sterbesakramente empfangen. Nach wenigen Minuten war das Urteil vollstreckt, wobei die Menge Beifall klatschte. Während der Dauer der Exekution hielt eine Abteilung des 123. Infanterie-Regiments die Ordnung aufrecht. Bruneau hat einen zwei Seiten langen Brief hinterlassen, in welchem er erklärt, unschuldig zu sein.

Eine weitere Nachricht besagt:

Paris, 30. Aug. Die Hinrichtung des Abbé Bruneau hat, wie schon kurz gemeldet, heute früh um 5 Uhr in Laval stattgefunden. Nachdem der Verteidiger Dominique nach Laval zurückgekehrt war, fand er eine Nachricht Casimir-Periers vor, worin der Präsident erklärte, er habe sich entschieden, der Gerechtigkeit ihren Lauf zu lassen. Die Nachricht fand rascheste Verbreitung und beendete alle Kombinationen. Tausende, welche aus der Umgebung gekommen waren, standen schon vor Mitternacht auf dem Platze vor dem Justizpalaste. Die Ketten, welche den Platz gewöhnlich umschließen, wurden nachts gelöst und Platz für den Guillotinewagen geschaffen. Die die Richtstätte umgebenden Häuser waren die ganze Nacht hell erleuchtet, überall befanden sich geladene Gäste. Um 4 Uhr betraten der Prokurator, ein Geistlicher, Abbé Foubert, und der Scharfrichter Deibler die Zelle Bruneaus. Dieser saß mit fahlem Gesicht und rotgeränderten Augen, den Kopf auf die Hand gestützt, in der Zelle. Die Frage des Prokurators: „Der Augenblick ist da, haben Sie Mut, Bruneau?" beantwortete er mit energischem Kopfneigen. Festen Schrittes trat er zur Guillotine und sprach einige Worte, welche unverständlich blieben. Die Exekution wurde ungemein rasch vollzogen. Nach derselben erhoben sich minutenlange Bravorufe mit Händeklatschen.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Berlin**, 31. Aug. Dem „B. J." wird aus Rom gemeldet, daß **das an der Börse verbreitete Gerücht, in Turin seien Unordnungen vorgekommen, falsch sei.** Crispi ist von Turin abgereist.

* **Posen**, 31. August. **Die Verhaftung des Raubmörders Kögler** in Kempen bestätigt sich nicht.

* **Wien**, 31. August. Auf der felixdorfer Heide, in der Nähe von Wien **riß sich ein Fesselballon los.** Der Ballon, welcher keinen Ballast führte, verschwand in den Wolken. In demselben befand sich ein Oberstlieutenant.

* **Wien**, 31. August. Die Meldung der Blätter, **der Fürst-Primas Vaszary** werde nach Rom gehen, ist unbegründet. Es liegt auch dafür kein Grund vor, da zwischen dem Vatikan und dem Fürst-Primas keinerlei Meinungsverschiedenheit bezüglich der kirchenpolitischen Vorlagen der ungarischen Regierung besteht.

* **Rom**, 31. August. **Die wieder über die Gesundheit des Papstes verbreiteten alarmirenden Gerüchte werden von dem Arzte des Papstes entschieden dementirt.** Der Arzt versichert, daß sich der Papst wohl befinde, obgleich er wegen der großen Hitze sich abgespannt fühle. Der Papst gewährt Audienzen und macht tägliche Spaziergänge in den Gärten des Vatikans.

Die „Fanfulla" glaubt, daß **die Reise Crispis nach Turin** dem Heiratsprojekt des Prinzen von Neapel nicht fern stehe.

Der König ist gestern abend von Turin nach Monza zurückgekehrt.

* **Rom**, 31. August. Bei Capo Vezzello, Provinz Catania, begann gestern aus Brotneid **ein heftiger Kampf** zwischen 32 Fischerbarken aus Augusta und 22 Barken aus Catania. Fast alle Fischer wurden verwundet, mehrere sogar schwer. Die Ankunft eines Torpedobootes machte dem Streite ein Ende.

* **Rio de Janeiro**, 31. August. **Hier wurden zehn Bomben gefunden.**

Wetterbericht
für die Zeit vom 30. August, mittags 12 Uhr, bis 31. August, morgens 8 Uhr.

Die Luftdruckverteilung hat sich wenig verändert. Die Witterung der Südwesthälfte Europas steht unter dem Einflusse eines Hochdruckgebietes, welches die britischen Inseln und Zentraleuropa umfaßt, während an der mittleren norwegischen Küste, sowie über dem innern Rußland Depressionen lagern. In Deutschland ist das Wetter kühl und meist trübe; an der Küste ist vielfach Regen gefallen; Friedrichshafen hatte gestern Gewitter mit Regen. Abnahme der Bewölkung mit steigender Temperatur demnächst wahrscheinlich. (Deutsche Seewarte.)

Aussichten (8 Uhr morgens): Andauer der herrschenden Witterung.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck mm.	Wärme.	Taupunkt.	Feuchtigkeit der Luft.	Dunstdruck mm
12 Uhr mittags	768	+ 13,5° R. + 16,8° C.	+ 6 ° C.	56 %	5,2
6 Uhr abends	767	+ 17 ° R. + 21,2° C.	+ 7 ° C.	37 %	7,2
8 Uhr morgens	766	+ 12 ° R. + 15 ° C.	+ 9,5° C.	69 %	8,6

(Setzt man bei den Zahlen für den Dunstdruck statt der Millimeter die Bezeichnung Gramm, so erhält man jeweilig das Gewicht des in einem Kubikmeter Luft enthaltenen Wassers.)

Höchste Tageswärme + 17,5 ° R. (+ 21,8 ° C.), niedrigste Tageswärme + 11 ° R. (+ 13,8 ° C.), höchste Nachtwärme + 17 ° R. (+ 21,2° C.), niedrigste Nachtwärme + 11° R. (+ 13,8° C.)

Hausfrauen! Prüfet Alles und behaltet das Beste! Diese Mahnung ist nirgends so am Platze, wie beim Einkaufe vor Margarine-Butter, da viele Verkaufsstellen um billig zu sein, geringe, minderwerthige Qualitäten feilbieten!

Vergleichet daher die verschiedenen Marken in der gleichen Preislage und Ihr werdet finden, daß die von der Holländischen Butterkompagnie, Ackermann u. Co. in ihren über 140 Filialen in den Handel gebrachte, gesetzlich geschützte Marke „Holbutko" unbedingt die Beste und Billigste ist.

Landwirthschaftlicher Amtsverein Lünen.
General-Versammlung
findet statt
am Mittwoch, den 5. September d. J., Nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Hrn. **Schulte-Kump, „Zur Waldfreiheit"** bei Zeche „Preußen".

Tages-Ordnung:
1. Vortrag des Herrn König, Eving: „Ueber die neu eingeführte Ergänzungssteuer".
2. Vortrag des Herrn Gockel, Dortmund: „Ueber Haftpflicht der landwirthschaftlichen Betriebe".
3. Ballotage.
4. Landwirthschaftliche Fragen.

Eving, im August 1894. s 4897 **Der Vorstand.**

Frauen-Gewerbe-Schule.
Zu dem in den nächsten Tagen beginnenden Kursen in: **Kleidermachen** mit Zeichnen und Zuschneiden, **Wäsche-Nähen, Weißsticken** im Rahmen und **Buntsticken, Nadelmalerei, Arabische, Janina-Stickerei** 2c., sowie **Durchbruch** und allen anderen modernen Arbeiten nehmen täglich Anmeldungen entgegen
Geschw. Boclo,
11844 Balkenstraße 6.
Filiale der Bietor'schen Kunstanstalt, Wiesbaden.

Wollen Sie einer rauh rissigen, gerötheten **Haut** wieder normale Beschaffenheit verleihen, alle Hautunreinigkeiten, wie Mitesser, Sommersprossen und Flechten, beseitigen, so gebrauchen Sie das rühmlichst bekannte und ärztlich empfohlene
Mirella.
Zu haben à Flasche ℳ 1,50 in **Dortmund** in den Medic.-Drogerien von **Hugo Brabänder, Theod. Strick, Rich. Pape, Jac. Münster, Theod. Laymann**; in den Parfüm.-Geschäften **Herzfeld & Sohn, Ed. Stehmann, Carl Richter, Fr. Offermann.** In **Hörde** bei **Aug. Piel.** In **Unna** bei **Joh. Fischer** und **Fr. Jakobs.** [11841

The Continental Bodeg Company,
Grösstes Special-Geschäft in Spanischen und Portugiesischen Weinen
mit 50 Filialen auf dem Continent.
Filiale Dortmund: Westenhellweg 80.
Vertreter: Conditor Fried. Herm. Schwarz.
Ausschank und Flaschenverkauf zu Original-Preisen in **Portwein, Sherry, Madeira, Marsala, Malaga, Tarragona, Vino Vermouth etc.**
☞ Ferner machen wir darauf aufmerksam, daß unsere Weine u. s. w. *während der Theater-Saison in dem neueingerichteten Foyer* des hiesigen Stadttheaters im Glase zu Original-Preisen verabreicht werden und selbiger unserem hiesigen Vertreter, Herrn Conditor **Fried. Herm. Schwarz**, Westenhellweg 80, übertragen ist und bitten um geneigten Zuspruch. 11850

Verkaufs-Anzeige.
Herr **Wilhelm Düsseldorf**, Dortmund, läßt seine in Eving, Kemminghausen, am Wege nach Lindenhorst, neben dem Dortmunder Holze gelegene
Besitzung,
bestehend aus einem zweistöckigen, massiven **Wohnhause**, Nr. 83, nebst 2¼ Morgen Ackerland, gelegen unter Flur 5, Nr. 50/20 und 51/20, öffentlich meistbietend verkaufen.
Termin ist auf **Freitag, den 7. September 1894**, Nachm. 4 Uhr, bei Herrn Wirth **Ferige** in Eving angesetzt.
Lünen, den 26. August 1894.
11680* **Greve.**

Ein erfahrener Kaufmann, der längere Jahre in Nordamerika etablirt gewesen, ist geneigt, thätig s Interesse in einem soliden Waaren- oder industriellen Geschäft mit Einschuß von ca. 75 000 Mark zu nehmen. Vermittler verbeten.
Gefl. Offerten unter L 952 an die Bremer Annoncen-Expedition Johann Holm, Bremen.

Für Primaner.
Wer ertheilt einem Tertianer Unterricht bis Ende dieser Ferien?
Schriftliche Angebote u. H G 11852 an die Geschäftsstelle d. Ztg. †

Evangelischer Arbeiter-Verein Dortmund.
Sonntag, 2. September cr., Mittags 12½ Uhr:
Antreten der Mitglieder
am „Kölnischen Hofe" (3. Colonne) zum s 4899 †
Sedanfestzuge.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
Der Vorstand.

Verein ehemaliger II. Husaren.
Zur Theilnahme an den
Sedanfeierlichkeiten
treten die Mitglieder am **Sonntag, 2. September**, Mittags präcise 1 Uhr, am „Schwarzen Raben" an. Abends 8½ Uhr:
Beginn des Kränzchens
im Kühnschen Saale.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
11851 **Der Vorstand.**

Dortmunder Fuhrmanns-Verein.
Zur Theilnahme an der
Sedan-Feier
treten die Mitglieder **Sonntag, den 2. September, Mittags 1 Uhr**, im Vereinslokale an.
Um zahlreiche Betheiligung bittet
s 4898] *Der Vorstand.*

Ein fast neuer
Feder-Wagen
mit verschließbarem Kasten, 2,70 m lang, 1,35 m breit, 0,75 m hoch, für Bäcker, Milch- u. Flaschenbierhändler sehr geeignet, billig zu verkaufen.
Wilh. Joester,
11854 Leierweg 47.

Cylinder-Uhren
von 8 ℳ an, 10922;
Silberne Remontoirs
von 13 ℳ an,
Regulateurs
von 12 ℳ an.
Große Auswahl. Billigste Preise.
Für jede Uhr 3 Jahre Garantie!
Clem. Le Claire,
Ostenhellweg 28.

Ein j. Handwerker,
evangel., 26 Jahr alt, mit einem Jahreseinkommen von 16—1700 ℳ, wünscht sich mit einer jungen Dame zu verheirathen. Nur ernst gemeinte Angebote mit Klarlegung der Verhältnisse und möglichst mit Bild wolle man unter A. B. 60 postlagernd Marktpost Dortmund eins. Discretion Ehrensache.

Katholische Gemeinde in der Krimkapelle.
Sonntag, den 2. September,
Morgens 10 Uhr: Heilige Messe.

Arbeitsmarkt u. Wohnungs-Nachweis der „Dortmunder Zeitung".
Unter dieser Rubrik: Preis per Zeile 15 Pf.
Auskunft nur Mönchenwordt 2, an der kathol. Kirche.

Vertreter-Gesuch.
Für **Westfalen** wird von einer Spezialfabrik in der technischen Branche äußerst tüchtiger Platzvertreter gesucht. Herren, die mit den Werken in Verbindung stehen und bei solchen nachweisbar eingeführt sind, erhalten den Vorzug. s 4900
Gefl. Offert. mit näheren Angaben wolle man unt. **B 3969** an **G. L. Daube & Co., Dresden**, richten.

Ackerknechte, mehrere **Hausmädchen u. Mädchen**, die melken können, erh. Stellen durch
† Frau **Buckesfeld**, Wißstr. 7½.

2 Stellmachergehülfen gesucht.
Fritz Wiemann,
Mengede.

Es werden einige
junge, kräftige Leute,
im Alter von 16—20 Jahren mit elementarer Schulbildung gesucht, die sich zum Zeichner resp. Geometergehülfen ausbilden wollen.
Zumpfort,
Reg.-Landmesser, Heiliger Weg 1.

Lehrling
gesucht.
Ein hiesiges Engros-Geschäft sucht zum baldigen Eintritt einen **Lehrling** mit guten Schulkenntnissen.
Selbstgeschriebene Angebote erbeten unter L 11853 an die Geschäftsstelle.

Ein prop. **Morgenmädchen** gesucht.
† Westenhellweg 104, 1 Tr.

Modes.
Ein junges Mädchen sucht Stelle als **Volontärin.**
Näh. in der Geschäftsstelle. 11838 †

1 ordentliches Mädchen,
w. Haus- u. Küchenarb. gründlich versteht, auf sofort gesucht. †
Westenhellweg 123½, i. Möbelgeschäft

Krankheitshalber sofort ein properes, **ev. Dienstmädchen** mit guten Zeugnissen gesucht. 11823
Näheres in der Geschäftsstelle.

Ein properes, ev. **Tagesmädchen** von 16—17 J. auf sofort gesucht.
Stahlwerkstr. 2, 1. Et. (n. Oesterm. str. 50.)

Zuverlässiges **Dienstmädchen** auf spätestens 1. Nov. gesucht.
† Schwanenwall 13.

Tüchtiges **Dienstmädchen** gesucht.
† Münsterstraße 218.

Ein **Tagesmädchen** gesucht.
† Lange Straße 22.

Ein ordl. **Dienstmädchen** gesucht.
1. Kampstraße 48.

15—20 Mädchen f. sofort Stellen erhalten. Thomasstr. 13.

Abgeschl. Etage
(parterre), bestehend aus 5 Zimmern, Mansardenzimmer und Keller, sowie Mitbenutzung der Waschküche, des Trockenbodens und der Bleiche,
pr. Novbr. zu vermiethen.
Näh. Bremer Str. 36, 1. Et. 11811

Herrschaftliche Wohnung,
abgeschlossene 1. Etage, 6 Z., Küche, geschl. Veranda u. Badezimmer, nebst Zubehör, renovirt, sofort oder später zu vermiethen. 11848 †
1. Kampstraße 91.

Parterre-Wohnung,
4 Zimmer, zum 1. November zu vermiethen. 11846 †
Gutenbergstraße 67.

1. Etage, 5 Zimmer, auch getheilt zum Nov. zu vermiethen. Näheres Westenhellweg 118.

Drei schöne **Bodenzimmer**, auch getheilt, zum 1. Novbr. zu vermiethen.
† Josefstraße 22.

Große, helle Werkstatt mit Einfahrt zu vermiethen.
Grafenhof 7.

2 Stuben per 1. Nov. zu verm.
Westerbleichstr. 24.

2 Zimmer zu verm. Marschallstr. 15. †

1 fein möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu vermiethen. Hohe Luft 3.

1 freundl. möbl. **Zimmer** m. Frühst. zu verm. 11849 Brückstr. 54.

1 fein möbl. **Zimmer** m. v. Pension zu verm. 2. Kampstr. 4, II.

Einf. möbl. **Zimmer** a. 2 j. L., m. od. o. Kost, zu verm. Priorstr. 7, 1 Tr. †

Ein möbl. **Parterre-Zimmer** zu vermiethen. Heiliger Weg 40. †

Ein möbl. **Zimmer** m. Frühst. z. verm. † Lütgenbrückstr. 8, 2. Etage.

Möbl. Zimmer zu vermiethen.
Auf dem Berge 12, 1. Etage.

Werk- Bezirks- meister- Verein.

Zur Theilnahme an der Beerdigung unseres Mitgliedes, Herrn
Franz Klier,
welche am **1. Septbr., Vormittags 10 Uhr**, vom Sterbehause, Union, Beamtenwohnung, stattfindet, ladet ein
s 4896; **Der Vorstand.**

חברה
Die Hausandacht für das verstorbene Kind des Herrn **S. Herzfeld**, Münsterstraße 64, wird von Samstag Abend an nur Abends 7 Uhr abgehalten. s 4894
Um rege Theilnahme bittet
Der Vorstand.

Steckbrief.
Gegen den unten beschriebenen Schmied **Paul Schulz**, geboren am 6. Januar 1867 zu Fraustadt, ohne festen Wohnsitz, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Hehlerei verhängt.
Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern. M⁵ 28/94
Dortmund, den 23. August 1894.
Königliche Staatsanwaltschaft.
Beschreibung:
Alter 27 Jahre. Größe 1,73,5 m. Statur schlank. Haare blond. Augen blau. Nase gewöhnlich. Gesichtsfarbe gesund. Besondere Kennzeichen: Rechter Zeigefinger ist verkrüppelt. Tätowirung: Mittel- und Ringfinger links ein Ring.

Ein Haus mit Hofraum oder Hintergebäude, nicht zu weit vom bergisch-märkischen Bahnhof, wird zu kaufen gesucht.
Schriftl. Angebote u. A S 11843 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Tägl. 70—80 Liter Milch
gesucht. Kaution kann gestellt werden.
Näheres : Kuckelke 18.

Ein Wurf echter, junger **Dachs-Hunde** zu verk.; Körnebachstr. 35.

Bekanntmachung.
Am Samstag, den 1. Septbr. cr., Vormittags 9 Uhr,
werde ich Kuckelke 1 hier:
2 vollständige Betten, 1 Küchenschrank, 1 Sopha, 1 Secretair, 1 Spiegel, 1 Mantelofen, 1 Pendule, sowie 1 Eisschrank
öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung zwangsweise versteigern.
Dortmund, den 30. August 1894.
Kutscher,
11840 Gerichtsvollzieher.

Theilhaber-Gesuch.
Zur Gründung eines **Detail-Geschäftes in Sammet, Seidenstoffen und Cravatten, reguläre und Parthiewaaren**, wird von einem jung. Kaufmanne (Christ) mit tüchtigen Fachkenntnissen ein Theilhaber mit ca. 10 000 ℳ gesucht. Suchender ist 15 Jahre in der Branche thätig. Schriftl. Angebote unter V W 1203 an die Geschäftsstelle die Zeitung. s 4861*

100—120 Liter Milch
von e. kautionsf. Abnehmer gesucht.
Näheres in der Geschäftsst. 11842

Reusse's
Süssrahm-Tafel-Margarine

(ist nicht mit gewöhnlicher Margarine zu verwechseln), behält selbst bei größter Hitze ihren angenehm frischen Geschmack.

Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist appetitlicher, wohlschmeckender und haltbarer als viele Naturbutter.

Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist fettreicher und deshalb ergiebiger als Bauernbutter.

Reusse's Süssrahm-Tafel-Margarine
ist in ihren Eigenschaften bis jetzt **unübertroffen.**

Alleiniger Verkauf

Gustav Reusse, Dortmund,

Rheinische Straße 39 (neben dem Straßenbahndepot).
Ostenhellweg 28.
Zimmerstraße 4 (am Steinplatz).
Brückstraße 43 (gegenüber der Lütgebrückstr.)
Hörde, Chausseestr. 82 u. 42.
Bochum, Marktplatz 1.

Berger's
Brause-Limonade-Bonbons

zum 10 und 5 Pf. Verkauf.

Robert Berger, Pössneck i. Thür.

„Ungarisches Börsen-Journal"

(in deutscher Ausgabe) XI. Jahrgang (Budapest, Waitznergasse 18.) **Informationen, Besprechung** aller Effektenmärkte in anerkannt konzifer, durchaus selbstständiger, origineller Weise, insbesondere der **weitverbreiteten Titres** von

UNGARN u. OESTERREICH.

Stellt u. A. die nicht gekannte Bedeutung der **maßgebenden Budapester** Börse, die wirklichen Einflüsse für die Kursbewegung ins rechte Licht und erscheint sonach, **besonders heute**, für jeden Effektenbesitzer als ein

unbestechliches, unentbehrliches Organ,

dessen Lektüre vieltausendfachen Nutzen bringt.

Ganzjährich **nur** fl. 1 ö. W.!! (2 ℳ) Probenummern, „Festgabe" (inhaltsreiches Handbüchlein) und Informationen gratis.

Das Bankhaus des „Ungarischen Börsen Journal" Budapest bietet seinen neu eintretenden Kommittenten ungewöhnliche Vortheile.

Keine SCHLUSS-SCHEIN-, STEMPEL-, BÖRSEN-STEUER daselbst! **Gewinn**bringend sind **nur UNGAR.** PAPIERE; massgebendster, vortheilbringender Börsenplatz ist **heute nur BUDAPEST,** da von **hier** alle Finanzoperationen ausgehen. Werthvolle Informationen aus erster Quelle sind nur **hier** zu erholen. s 4694



Die Säuglings-Ernährung nach dem bewährten System von

Prof. Dr. Soxhlet

ist in zuverlässiger Weise ausschliesslich nur mittelst des von Prof. Dr. Soxhlet selbst erfundenen

Sterilisir-Apparates

mit Luftdruckverschluss
D. R.-P. Nr. 57524

durchzuführen. Wer sich vor Misserfolgen schützen will, weise alle Abänderungen Unberufener oder Nachahmungen zurück und verlange den

Original-Soxhlet-Apparat

mit dem Namenszug des Erfinders; insbesondere achte man darauf, dass jede Flasche diesen Namenszug trägt. Nur diesen Apparaten ist eine richtige, vom Erfinder des Systems verfasste Gebrauchsanweisung beigegeben.

Alleiniges Fabrikationsrecht für Nordwest-Deutschland:
J. E. Ausbütte jun., Dortmund, **Amalienstrasse 1.**
Concessionär von Metzeler & Comp., München.
Niederlage bei **H. Goercke Wwe.,** Markt, **F. Hybbeneth,** Burgwall, **Berthold Maag,** Friedhof, **August Prein,** Ostenhellweg, **A. Speyer,** Westenhellweg. In Hörde bei **Hugo Göbel u. Aug. Piel.** In Herne bei **F. Klische,** Drogerie. s 3696

Tabakraucher!

werden in
ihrem eigenen Interesse
darauf aufmerksam gemacht, daß in unserer

H

Pfeife Marke

nur eine Mutzpfeife
enthalten ist und **jedes Paket** aus unserer Fabrik diese **Schutzmarke enthalten muß.**

Henrcs. Oldenkott senior & Comp.
aus Amsterdam,
seit **1838** in **Rees** am **Rhein;**
Tabak und Cigarren-Fabriken. s 52

Auffallend preiswerth.

En gros. **En detail.**
I. und II. Etage. s 4895

1 Posten schwarz wollene Damen- und Kinder-Strümpfe in 6 Qualitäten und allen Grössen.
1 Posten halbwollene u. wollene Herren-Socken.

Sämmtliche Sorten sind im Schaufenster ausgelegt.

J. Rosenthal jun.,
61. Westenhellweg 61.

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.
Import von der
Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.
Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.
Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.
Preis 20 Pf. pro Liter.

s 4848 **Hauptniederlage in Dortmund: Glückaufstraße 50.**
Zu haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.

W. Allmeroth's photogr. Anstalt

befindet sich **nur 1. Kampstraße 68,**
in seinem neu erbauten Hause. 11274*

Photographische Anstalt

Borschel & Jordan.

Haupt-Geschäft: **Dortmund,** 10. Königswall 10.
Zweiggeschäft: **Hörde,** 5. Bathhausstrasse 5.

Aufnahmen von Einzelpersonen und Gruppen täglich, auch Sonntags ununterbrochen.

In **Hörde** ist von Morgens bis Abends zu jeder Zeit Jemand von uns zur Stelle. 1920*

Heutger & Co., Dortmund,

vermitteln 10546
An- und Verkauf
von Kuxen, Actien, Obligationen etc.
Alle Geschäfte franco Provision und Spesen.

Carl Schenck, Eisengiesserei u. Maschinenfabr., Darmstadt, G. m. b. H.

Specialität: **Waagen** jeder Art und Größe.

Waggonwaagen s 4889
jeder Größe und Tragkraft mit Entlastung durch Hand, Dampf, Hydraulik oder Electricität.
Fuhrwerkswaagen, Rollbahnwaagen, Seilbahnwaag

Automatische Waagen
für Roll- u. Seilbahn.
Schenck's Registrir-Apparat
(in 4000 Exempl. verbr.).
Specialkonstructionen für sämmtliche Industrien!
Materialprüfungsmaschinen
Krahnen, Drehscheiben, Schiebebühnen etc.
Catalogue u. Prospecte gratis u. franco.



Rheinisch-Westfälische

Baufach-Ausstellung,
Düsseldorf.

Inhaber: Friedrich & Emil Woker. s 4888

Eröffnung am 1. November 1894.

Anmeldungen werden entgegen genommen und nähere Auskunft ertheilt im Aussellungs-Gebäude **Kaiser Wilhelm- und Charlottenstrassen-Ecke.** Die Direction: **Fr. Halmbuber.**

---

s 3441 **Nordseebad Cuxhaven**
Dölle's Hôtel Belvedére.
1. Ranges, billige Pensionspreise. **Emil Dölle, Besitzer.**

Wer seinem Sohne gesicherte Existenz schaffen und Beruf in der chem. Technik ergreifen lassen will, verlange den Prospekt der
Fachschule für chem. Technik und Industrie s 3438
Köstritz (Leipzig-Gera) Direktorat.

16000 Mark
werden zur 1. Hypothek auf ein gut gelegenes Geschäftshaus anzuleihen gesucht.
Schriftl. Angebote unter M M 11719 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erb.

Malz.

300 Ctr. Ia. Brennmalz, sowie **1000 Ctr. Ia. Wintermalz,** aus **Landgerste** fabricirt, hat eine sächsische **Malzfabrik preiswerth abzugeben.** Anfragen unter **G. J. 327** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Magdeburg,** erbeten. s 4847

Eine fast neue, gute
Geige
mit Zubehör für Lernanfänger ist preiswürdig zu verkaufen. 1
Näheres 1. Kampstraße 123.



Sämmtliche Utensilien
für Haustelegraphie!
Elektrische Anlagen
0188 unter Garantie billigst.
Wilh. Maess
Optiker, Westenhellweg 50.



COGNAC
aus der
Cognacbrennerei
Gg. Scherer & Co.
Langen, Hessen.

Aerztlich empfohlen.
Von Kennern bevorzugt. s 811
Bei Consumenten beliebt.
Grosse Flasche Mk. 2,00,
2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 5,00.
Alleinige Niederlage:
Schmitz & Greeven,
Burgthor, Fernspr.-Anschl. 379.

Hermannsborner Sprudel

Prämirt Antwerpen Weltausstellung 1885.



8828 1
ist ein garantirt durchaus natürliches Mineralwasser, Angenehmes absolut reines und an feiner natürlicher Kohlensäure reiches Getränk. Magen, Nieren und Blut stärkend, als Tafelwasser für Gesunde und Kranke ärztlich empfohlen.

Depôts in Dortmund: Droguenhandlungen **Th. Strick, Jac. Münster, Schmitz & Greeven u. Hugo Brabänder;** in Hörde: **G. Thieme & Co., Hörder Consum-Verein;** Droguenhandlungen **Hugo Göbel u. Aug. Piel;** in Camen: **J. Brombach;** in Unna: **Fr. Schürmann, Fr. Schmitz & Eggenstein** und **Jacobs.**

3—4000 Mark
auf wenig belastetes Haus zur 2. Stelle gesucht. Genügende Sicherheit.
Schriftliche Angebote unter 11777 an die Geschäftsstelle. 4

Detmold.
Hôtel u. Restaurant „Preussischer Hof"
Wilhelm Schmidle.
Bundes-Hotel ; 11845
des **„Deutschen Radfahrer-Bundes".**
Logis mit garn. Frühstück **2,25** ℳ
Mittagessen ohne Weinzwang.

Eifel.

Der Besuch der Eifel wird allen Freunden einer schönen Natur, Wanderern und Sommerfrischlern, auf das Wärmste empfohlen. Näh. Auskunft ertheilt auf Anfragen der **Vorsitzende** des Eifel-Vereins in Trier. s2691

Bad u. Luftcurort Tatenhausen.
Gasthof
W. Hoffschulte Wwe.
hält sich den geehrten Curgästen und Sommerfrischlern, sowie all. Passanten bestens empfohlen. 9256;
Pension 3 Mark.
Schönste, 1 bis 1½stägige Tour für Vereine 2c.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3½ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- u. Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge froo. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Spielwaaren.

Private, die **Nürnberger Spielwaaren** aus erster Hand beziehen wollen, belieben Adressen einzusenden unter N N 11839 an die Geschäftsst. dieser Zeitung.

Fachschule Köln.
1. Maschinenbauschule,
2. Baugewerkschule,
3. Kunstgewerbeschule.
Semester-Anf.: 1. November u. 1. Mai.
Progr. d. d. Dir. Romberg.

Naturbutter, 9 Pfund netto, franko ℳ 7,50.
† **K. Drimer, Salzbrunn** (O.-Schl.).

Kräftige, rothbackige u. blühende **Kinder** giebt nur †
Benkhoff's
unübertroffene Hafergrütze
als Ernährungsmittel.
Nur erhältlich:
Dortmund: Rheinische Straße 63.
do. Paulinenstraße 23
(Conf.-Anst. „Rothe Erde"),
Conf.-Anst. Hüttemannstr. 1,
Jos. Sieprath, Kaiserstraße 7.
Karl Remmert, Kaiserstraße 88,
Marten: Bismarckstraße 67—69 (Aug. Tappe),
Lütgendortmund: „Glückauf-Drogerie" (Louis Westhoff).
Hombruch: Josef Tappe.
Barop: Aug. Tappe.
Dorstfeld: Herm. Hirschberger.
Unna: Wilh. Kirchhoff.

Stellung erh. Jed. überallh. umsonst. Ford. pr. Postk. Stellen-Ausw.-**Courier,** Berlin-Westend. s 446.

Evangel. Gottesdienst.

Sonntag, den 2. September.
(15. Sonntag nach Trinitatis.)

Reinoldi-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Donsbach.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Fluhme.**
Morgens 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Nächste Abendmahlsfeier: 9. Septbr.

Krimschule.
Gottesdienst fällt aus.

Petri-Nikolai-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Wurmbach.**
Morgens 10 Uhr: Hülfspr. **Rausch.**
Nächste Abendmahlsfeier: 9. Septbr.
Amtswoche, Taufen und Trauungen in der Kirche: Pastor **Brockhaus.**

Paulus-Kirche.
Morgens ½8 Uhr: Pastor **Goldberg.**
(Prüfung der Konfirmanden.)
Morgens 10 Uhr: Pastor **Brand.**

Marien-Kirche.
Morgens 8 Uhr: Hülfspr. **Heinrich.**
Morgens 10 Uhr: Pastor **Hornung.**

Hörde.
Morgens 8 Uhr: Pfarrer **Kern.**
Morgens 10 Uhr: Vikar **Bohwinkel.**

Mitteilungen:
Ev. Männer-Verein des Paulusbezirks. Mittwoch bei Mathemeyer, Schützenstraße 1, von 8—10 Uhr: Vereinsabend.
Verein junger Mädchen.
4—6 Uhr: Versammlung im Luther-hause.
Zions-Verein.
Dienstag, Abends 8 Uhr: Im Gemeindehause an der Marienkirche.
Ev. Jünglings- u. Männerverein Dortmund, Kapellenstraße 27.
Sonntags, Vorm. 11½—12½ Uhr: Gesangstunde, Abends 8½—10 Uhr: Vortrag oder gemüthl. Unterhalt.
Mittwochs, Ab. 8½—9½ Uhr: Bibelst.
Samst., Ab. 8½—9½: Bibelbesprechst.
Jedermann ist freundl. eingeladen.
Evangelischer Bund.
Mittwoch, Abends 8 Uhr: Gesellige Zusammenkunft im Lutherhause.

Evang. Vereinshaus, Riemengasse 9.
Sonntag, den 2. Septbr., Nachmittags 4 Uhr: Bibelstunde.
Dienstag Abend 8½ Uhr: Bibelstunde.

Baptisten-Gemeinde, Sedanstr. 22.
Sonntag, Vormittags 10 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

№ 240.

Erscheint wöchentlich
Vierteljährliche Bezugsgebühr
durch die Post bezogen

Ankündigungsgebühr die einspaltige Grundzeile 20 Pf., für Arbeits- und Wohnungs-Nachweis

Sonntag

Be

82 Wes

s 4708 gegenüber

Alle Hausfrauen werden auf **Schmidt & F Seifenpulver** und **Fettlaugen** aufmerksam gemacht.
Zu haben in allen Waaren-Handlungen.
Einkauf achte man die **bekannte Schutzmarke** **zwei Waschmädchen**
Vertreter Herr **Feli**

Haltbarsten Fussboden-Anstrich
Tiedemann's
Bernstein-Schnelltrocken-Lack
über Nacht trocknend, geruchlos, nachklebend, mit Farbe in 59 Nüancen



übertrefflicher Glanz u. Dauer. Spiritus- u. Glanzlacken-Politur an Leichtigkeit überlegen, **in der Verwendung** daher viel billiger als jeden Hausbedarf.
Schutzmarke. 1 und 3½ Kilo.
Nur echt mit dieser Schutzmarke.
Carl Tiedemann, Hoflieferant, begründet 1833.
Vorräthig zum Fabrikpreise, Anstriche und Prospecte gratis
Dortmund bei Schmitz, Münsterstraße

Zum Einmachen
empfehle:
Wein-Essig,
Salicyl-Essig,
Essig-Essenz,
Salicylsäure,
Schwefelfaden,
Stangenschwefel,
Pergamentpapier,
Bindfaden,
sowie sämmtliche **Gewürze**
in frischer u. bester Qualität
Th. Strick
Germania-Drogerie am Markt.



Wegen Aufgabe des Rollgeschäfts ist ein schweres, fehlerfreies **Brabänder**
sowie ein fast neuer
Rollwagen
unter der Hand zu kaufen gesucht.
Ph. Schlief
in Soest



E. Palm, B
Geldschränke
Copirpressen
Preisl. gr
s 1021 f



Ein herrschaftliches **Haus**
(an einer d. verkehrsreichsten Straßen) zu verkaufen.
Näh. in der Geschäftsstelle.